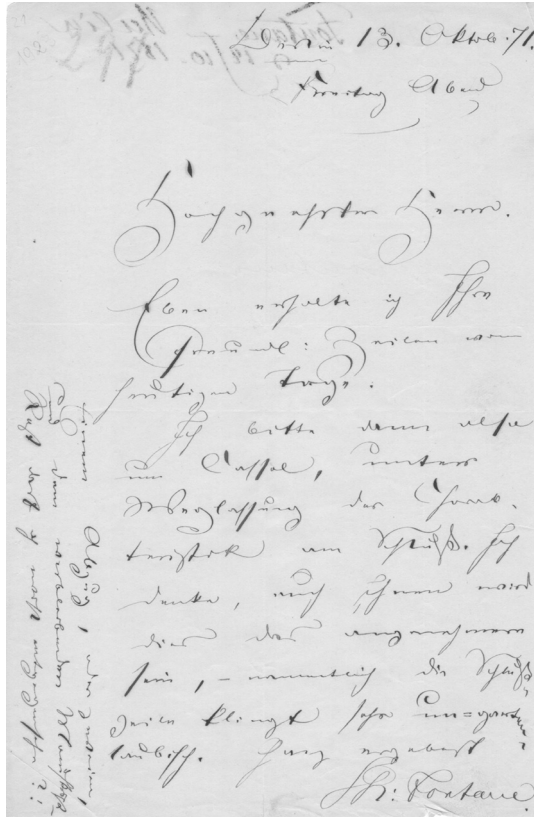


POTPOURRI

ZUM SOMMERANFANG

250 Autographen aus allen Gebieten



TUTZING, JUNI 2005

Geschäftsbedingungen

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Der Versand erfolgt zu Lasten und auf Risiko des Empfängers (Sendungen ab 250 Euro werden als eingeschriebener Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann 4,20 Euro; sonst 2,20 Euro). Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Authentizität wird garantiert. Spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme, nicht aber zur Ersatzlieferung. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung. Preise inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

We kindly ask our foreign customers for payment free of charges.

Eigentumsvorbehalt gemäß § 455 BGB bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Mit Aufgabe einer Bestellung werden die Geschäftsbedingungen anerkannt.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Umschlagabbildungen: Nr. 2, Stammbuch mit Kunstbilletts
Titelabbildung: Nr. 57, Theodor Fontane an die "Gartenlaube"

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Greinwaldstraße 3

D - 82327 Tutzing

Telefon 0049 - (0)8158 - 36 58

Telefax 0049 - (0)8158 - 36 66

Mail: info@autographs.de

Alle Autographen unter: www.autographs.de

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Album amicorum - "Denckmäler der Freundschaftt"**. Album der Eleonore Schubert, geb. Voigt aus Zwickau. Zwickau, Schneeberg, Freiberg, Mittweida und Wiesenburg, 1801-14. Qu.-8° (112 x 162 mm). Mit ganzseitiger farbiger Seidenstickerei (Freundschaftsaltar), ganzseitigem Aquarell (Freundschaftsdenkmal), laviertes Tuschpinselzeichnung (Freundschaftsaltar), 29 Kupfertafeln mit Kartuschen (davon 19 koloriert und 20 mit Eintragungen in den Kartuschen) sowie 31 Textbeiträgen. Einige leere Blätter. Rosafarbene Seide d. Zt. mit Deckelprägung "E. S. 1801." und goldgepr. Deckelbordüren, türkisen Glanzpapiervorsätzen und dreiseit. Goldschnitt. Mit grünem Papp-Schutzumschlag mit goldgepr. "S." und in grünem Pappschuber d. Zt. (letztere etwas fleckig und berieben). (21443) 980.-

Sehr hübsches Stammbuch, das angelegt wurde, als seine Halterin aus Schönau bei Zwickau wegzog, um sich im sächsischen Freiberg niederzulassen (vgl. den Eintrag des Schönauer Predigers M. Christian Heinrich Kramer vom 14. Mai 1801). Die Beiträge stammen aus dem Familien- und Freundeskreis. Der besondere Wert des Stammbuches besteht in seiner schönen Ausstattung: vielen Eintragungen stehen (meist kolorierte) Kupferstiche mit romantischen Landschaftsdarstellungen und Kartuschen gegenüber. Der Freiburger Bergingenieur Friedrich Wilhelm Schmidbauer hat im November 1801 den in Stammbüchern öfter abgewandelten traditionellen Reim eingetragen: "Schöne Mädchen sind geschaffen | Nur für Bergleut Nicht für Pfaffen | deshalb wählt ich diesen Orden | und bin daher ein Bergmann geworden". - Eine der kolor. Kartuschen ausgeschnitten; ein Blatt herausgeschnitten, ein weiteres herausgetrennt (Textrest). - Insgesamt gut erhalten und auf kräftigen Papieren. In dieser Form selten.

Mit drei Kunstbillets

2 **Album amicorum - Berliner Stammbuch**. Album einer Auguste. Berlin, 1839-43. Qu.-8°. Mit 3 Kunstbillets, kolor. Lithographie, 2 kalligraphischen Federzeichnungen, Bleistiftzeichnung und Haarlocken-Applikation sowie mit 25 Eintragungen (2 in goldfarb. Tinte). Pgt. d. Zt. mit roséfarb. Intarsien und reicher Deckelprägung sowie braunem Ldr.-Rücken mit Rvg. Glanzpapiervorsätze und dreiseit. Goldschnitt (leichte Gebrauchsspuren). (21444) 700.-

Kunstbillets im Stile Endletsbergers: I. Blattgroß, mit gestanzter und blindgepr. Bordüre aus Weinlaub und Putten. Mit Gaze hinterlegter Ausschnitt des Zentralfeldes, darauf montiert blindgepr. und gouachierte Blüten und Blätter (Rosen und Nelke) sowie vier goldgepr. Eckstücke. - II. Kolor. ausgeschnittener Kupferstich (Familiendarstellung), mit Gaze und grünem Papier hinterlegt, umrahmt von gouachierten und geprägten Rosenranken, Bäumen, Blüten sowie einem Freundschaftsaltar mit Blindpr. "1 Macc. | 12. V. 18". Auf Glanzpapierblatt aufgelegt. - III. Gepr. Goldrahmen, mit Gaze und rosa Papier hinterlegt, darauf zahlr. goldene und farbige gepr. Applikationen (Flammenschale, Amorspfeil, Szepter, Rosenranke, Eichenlaub etc.) sowie Schriftband: "Du mein höchstes Glück im Leben | Bleib' mit Freundschaft mir ergeben." - Die kolor. Lithographie mit einem Freundschaftsaltar, 2 Putten, Anker, Schloss und reicher Goldbordüre. Die hübsche Bleistiftzeichnung zeigt eine Mutter mit Säugling und Knabe. Die kalligraphischen Federzeichnungen zeigen Schwan und Adler. - Wohlerhalten. - Umschlagabbildungen.

3 **Altenbourg (eig. Ströch), Gerhard**, Maler und Zeichner (1926-1989). Eigenh. Briefkarte mit U. Altenbourg in Thüringen, 11. XII. 1963. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. (20780) 200.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] mir fällt es sehr schwer zu schreiben; am Montag verschied meine Mutter, die Sie ja anlässlich meiner Ausstellung bei Ihnen kennen lernen, völlig unerwartet. Ich war auf Reisen; als ich zurückkam, konnte ich sie nur noch sterben sehen. Ihr Tod trifft mich in meiner gesamten Existenz [...] Natürlich muß ich immer wieder Geduld haben: ich habe sie schon über zehn Jahre; sie ist auch nicht in diesen Jahren kleiner geworden, doch ist meine Lage anders geworden, aussichtsloser durch die Zusperrung. Die Kritik von Dr. Doris Schmidt in München anlässlich meiner Ausstellung kam nicht einmal hier an. Ich

weiß nicht, ob ich Ihnen von meiner Veröffentlichung: Zeichnungen zu Theodor Däubler 'Ein Lauschender auf blauer Au' schrieb; sie kamen jetzt heraus. Ich möchte Ihnen gern ein Exemplar senden lassen [...]" - Die Graphikfolgen zu Gedichten von Däubler und Bobrowski gehören zu Altenbourgs Hauptwerken.

4 Alvensleben, Ludwig von, Schriftsteller (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 8. VI. 1834. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. (20889) 100.-

An die Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig: "[...] Zeige ich dankend den Empfang des Honorarrestes von 22 rth. an. Ich erlaube mir nun noch die Bitte, um Zustellung von 2 Freiemplaren, die ich sicher erhalte, wenn Sie dieselben gefälligst mit meiner Adresse an Riegel und Wießner senden wollen. Wären Ew. Wohlgeboren geneigt, mir wieder eine neue Uebersetzung anzuvertrauen, so sollte es mir sehr angenehm sein. Da ich jetzt meine Zeit nicht mehr durch die Geschäfte der Theaterchronik beschränkt sehe, würde ich die Arbeit schnell zu fördern im Stande sein, und wenn Ew. Wohlgebohren nur überhaupt dazu geneigt sind die kaum begonnenen Geschäftsverbindungen fortzusetzen, so hoffe ich, daß die kleine Entfernung meines jetzigen Aufenthaltsortes dabei kein Hinderniß sein wird, indem die Verbindung zwischen hier und Leipzig sehr schnell und regelmäßig ist [...]" - Nachdem er eine Offizierslaufbahn aufgegeben hatte, studierte Alvensleben 1825-28 Rechtswissenschaften in Leipzig und ließ sich als freier Schriftsteller erst in Leipzig, dann in Nürnberg und Meiningen nieder. Dort leitete er 1836 vorübergehend das Hoftheater und siedelte später nach Wien über, wo er wegen seiner Beteiligung an der Revolution von 1848 zu einjähriger Festungshaft verurteilt wurde. Alvensleben übersetzte Werke von Balzac, Sue, Dumas, Molière, Swift, Defoe u. a. und schrieb Romane und Erzählungen.

5 Anzengruber, Ludwig, Schriftsteller (1839-1889). Eigenh. Brief mit U. O. O., 4. I. 1878. Gr.-8°. 1 Seite. (21508) 100.-

An einen Herrn Sachse: "[...] Anbei schließe ich ein Schreiben an, mit welchem sich ein Dr. Ludek Fischl [Dramaturg; 1854-1918] bezüglich des Aufführungsrechtes einer czechisch. Übersetzung von 'Ein Volksstück' auf dem Prager czech. Landestheater an mich wendet. Ich schreibe unter Einem diesem Herrn [...] daß ich mich entsinne, wir hätten früher für solche Fälle 40 fl öW gefordert, womit jedoch nur das Aufführungsrecht erworben wäre u. daß er sich was den etwaigen Druck, das Erscheinen der Übersetzung in Buchform anbelangt, direkt an mich sich zu wenden habe, wollen Sie daher die Güte haben, wenn sich das Geschäft abschließt in dem Brief zu bemerken, daß Sie nur das Recht der Aufführung einer czechischen Übersetzung genannten Volksstückes ihm verkaufen, mit Ausschluß eine czechischen Übersetzung in Buchform erscheinen zu lassen, worüber er sich mit dem Autor zu verständigen hätte. Zugleich wandten sich an mich die z. Z. hier verweilenden Gebrüder Lewin, Direktoren des Lobe Theaters zu Breslau, wegen Erwerbung des Stückes [...]" - "Die Aufführung des Stückes 'Das vierte Gebot' [1878] wollte die Theaterzensur schlichtweg verbieten, wobei auch der Titel eine gewisse Rolle spielte [...]" Die Bewilligung zur Aufführung wurde schließlich für ein Stück, das eigentlich keinen Titel führte, erteilt. Es mußte 'Ein Volksstück in vier Akten von Ludwig Anzengruber' genannt werden, 27 Textstellen wurden gestrichen." (Ausst.-Kat. Wien). - Kleine Randläsuren.

6 Armitage, Kenneth, Bildhauer (1916-2002). Eigenh. Brief mit U. London, 3. IV. 1959. Qu.-4°. 1 Seite. (20783) 120.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Here are ten photographs [...] For measurements of these works please see catalogue [...]" - Nach Henry Moore zählte der in Leeds geborene Armitage zu den wichtigsten abstrakt gestaltenden Bildhauern der Nachkriegszeit in England. Bereits 1958 war er an der Biennale von Venedig ausgezeichnet worden; und zwei Jahre zuvor hatte er in Krefeld einen Wettbewerb für die Gestaltung eines Kriegsmahnmales gewonnen. 1994 wurde er in die Royal Academy aufgenommen. - Schwungvolle Schrift.

7 **Ashton, Algernon**, Komponist und Pianist (1859-1937). Eigenh. Brief mit U. London, 11. VI. 1883. 8°. 2 Seiten Doppelblatt. (21481) 200.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] Bitte empfangen Sie nochmals unsern tiefgefühltesten und wärmsten Dank für Ihre grosse Freundlichkeit, am letzten Donnerstag bei Gelegenheit unserer kleinen Gesellschaft einige Violinsoli vorzutragen. Ich kann Sie aufrichtig versichern, dass Sie durch Ihr herrliches Violinspiel allen Anwesenden einen hohen künstlerischen Genuss bereitet haben. Ich für meinen Teil werde Ihre noble That, in unserem Hause freiwillig Ihre prachttvolle Geige ertönen zu lassen, nie vergessen [...]" - Beiliegend ein Brief von Dr. V. Ashton (London, 29. V. 1883) in englischer Sprache mit Dank für Gompertz' Anerbieten bei der oben erwähnten Einladung am 7. Juni einen musikalischen Beitrag beizusteuern. - Ashton hatte in Frankfurt studiert und wurde 1885 zum Professor für Klavier an der Royal Academy of Music ernannt. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

8 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. O. O., 21. I. 1861. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (20890) 150.-

An seinen Freund Franz (möglicherweise den Verleger Duncker in Berlin): "Ich glaube, lieber Franz, daß Du nun nothwendig dennoch unsere Erklärung in extenso in der nächsten Nummer Deiner Zeitung abdrucken mußt, nachdem Du die Erklärung des bibliographischen Instituts in Deine Zeitung in extenso aufgenommen, während in Nr. 10, worauf sich Herr Meyer beruft, unsere Erklärung nur auszüglich angedeutet war. Zwanzig Schriftsteller, die sich ihres Rechtes wehren, müssen doch eben so gut gehört werden als ein Institut das sie berauben will. Ich lege Dir deshalb Abschrift der Erklärung bei. Ich muß Dich aber dringend ersuchen, sie sofort in die nächste Nummer aufzunehmen, zumal auch, da ich, der durch das Alphabet vorangestellt wurde, noch besonders angegriffen erscheine [...]"

9 **Bauer, Walter**, Schriftsteller (1904-1976). Gedichttyposkript (20 Zeilen) mit eigenh U. O. O. und Jahr. 4°. 1 Seite. Dünnes Papier. (20990) 80.-

"Im Anschauen eines Vogelzuges || Ich sah sie heut | in wundervollem Zuge, | ihr Wanderruf | flog hell voraus dem Fluge, | die Wolken schienen selber mitzufliegen [...]" - Walter Bauer lebte nach 1945 in Stuttgart und wanderte 1952 nach Toronto aus. Dort absolvierte er 1954-58 ein Studium der "Modern Languages and Literatures" und lehrte dann deutsche Sprache und Literatur am University College of Toronto. - Gelocht. Leicht gebräunt.

10 **Bauer, Walter**, Schriftsteller (1904-1976). Gedichttyposkript (20 Zeilen) mit eigenh U. O. O. und Jahr. 4°. 1 Seite. Dünnes Papier. (20988) 80.-

"Schmerz, ein ständiger Begleiter || So jung begann ich diesen Tag, | wie eine Flamme war mein Herz [...]" - Walter Bauer lebte nach 1945 in Stuttgart und wanderte 1952 nach Toronto aus. Dort absolvierte er 1954-58 ein Studium der "Modern Languages and Literatures" und lehrte dann deutsche Sprache und Literatur am University College of Toronto. - Gelocht.

11 **Bauer, Walter**, Schriftsteller (1904-1976). Gedichttyposkript (20 Zeilen) mit eigenh U. O. O. und Jahr. 4°. 1 Seite. Dünnes Papier. (20989) 80.-

"Kein Abenteuer mehr || Kein Abenteuer mehr, kein feurig Schweifen - | ich bin in deinem Herzen eingekehrt [...]" - Walter Bauer lebte nach 1945 in Stuttgart und wanderte 1952 nach Toronto aus. Dort absolvierte er 1954-58 ein Studium der "Modern Languages and Literatures" und lehrte dann deutsche Sprache und Literatur am University College of Toronto. - Gelocht. Leicht gebräunt.

12 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (2 und 4 Zeilen) mit U. Wien, März 1874 bzw. o. Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten. (21466) 100.-

I. "Wer altert grau? Man muß sich drein ergeben! | Das einz'ge Mittel ist's, um lang zu leben [...]" - II. "Der große Mann sieht seiner Zeit voraus, | Der Kluge folgt ihr nach auf allen Wegen [...]" - Beiliegend ein Holzstichporträt des Dichters.

"Es geht viel langsamer als angenommen wird, passable Bilder herzustellen"

13 **Baumeister, Willi**, Maler und Bühnenbildner (1889-1955). Eigenh. Brief mit U., 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 4 masch. Postkarten mit eigenh. U. Stuttgart, 26. VII. 1952 bis 10. VII. 1953. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. (20782) 800.-

An die Galerie Rudolf Springer in Berlin. - I. (2. X. 1951; eigenh. Brief): "[...] Ich habe unseren Plan nicht vergessen, und denke öfters daran. Aber jetzt soll ich eine Kollektiv-Ausst. in New York vorbereiten neben einigen kleineren Ausstellungs-Beteiligungen. Es ging auch einiges durch Verkäufe ab, so dass mein Bestand zusammen gehalten werden soll. Ansonsten bin ich durch vielerlei in meiner Produktion gehemmt. Es geht viel langsamer als angenommen wird, passable Bilder herzustellen. Ausserdem halten mich Besuche, Korrespondenz und vielartige Verpflichtungen auf [...]" - II. (26. VII. 1952; masch. Karte): "[...] ich habe im mai ihnen mitgeteilt, dass ich auf ihren vorschlag der preisherabsetzung eingehe, damit mr taylor zu einem bildkauf kommt. bitte geben sie mir bescheid, was nun geworden ist [...]" - III. (15. XI. 1952; masch. Karte): "[...] ich erlaube mir Ihnen den sehr talentierten maler Ingenhoff zu einer ausstellung gelegentlich zu empfehlen [...]" - IV. (3. II. 1953; masch. Karte): "[...] ich werde folgendes Bild an die hamburgere Adresse senden: 'Metaphysische Landschaft' 1947 65+54 cm für die Japanausstellung mainichi wert 1000.- D-Mark [...]" - V. (8. II. 1953; masch. Brief auf Luftpostpapier): "[...] ich autorisiere Sie bilder, die bei Ihnen sind oder bei schüler nach japan zu senden. ich war im begriff ein bild an die hamburgere adresse zu senden, was ich nun auf Ihren brief hin unterlasse. selbstverständlich freue ich mich, dass Sie bilder von mir nach japan senden werden, und sonst an meiner produktion interesse haben, aber ich bin ohnmächtig diesen verpackungen und verschickungen und zetteln gegenüber. ausserdem häufen sich diese dinge bei mir, dass man nur noch solche administrative arbeiten machen muss, und die malerei aufgeben muss [...]" - VI. (10. VII. 1953; masch. Karte): "[...] besten dank für Ihre heutige nachricht mit dem tokyo-verkauf von 'BLAUER SCHIRM', was uns sehr freut [...]" - VII. (undatiert masch. Brief): "[...] die bilder nach japan sind schon fort. ich schicke Ihnen herrn peter schubert und habe mit ihm noch über die wiedergabe des 'springer' gesprochen. er ist ein guter maler [...]" - Baumeister wurde 1946 an die Akademie Stuttgart, 1951 zu deren Vizedirektor berufen. Er gilt als einer der führenden deutschen abstrakten Maler. Zuletzt schuf er von schwarzen Flächen dominierte Serien.

14 **Bechgaard, Julius**, Danish Composer (1843-1917). Portrait photograph (Hansen & Weller, Kjöbenhavn) with autograph dedication text and signature on the picture side. Copenhagen, October 1894. 17 x 11 cm. (20757) 100.-

Nice portrait. Dedication: "A l'excellent Joueur de Harpe Monsieur Alfred Holý en donneur du compositeur de l'Opéra 'Frode' [1893 ...]" - Julius Bechgaard is the composer of the popular song "Kender du Danmark" after the text by Oscar Madsen (1866-1902).

15 **Behmer, Marcus**, Graphiker (1879-1958). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 25. XI. 1955 und 22. III. 1957. 8°. Zus. 2 1/2 Seiten. Mit eigenh. Umschlägen. (20784) 250.-

An die Galerie Rudolf Springer in Berlin. - I. (25. XI. 1955): "[...] Ich will nicht, daß meine Folge 'Schloß Marcipan' nach meinem Tode in Hände gerät, wo sie nicht hingehört. Gestern

bekam ich von einer großen öffentlichen Kunstsammlung, die seit Jahrzehnten Arbeiten von mir gekauft hat und so auch jetzt wieder 13 Originale, die also ein sozusagen 'lückenloses' Gesamtbild meines Oeuvres mit Beispielen aus allen 'Perioden' besitzt, die Nachricht, daß sie mit größter Freude bereit ist, 'Schloß Marcipan' in ihre Obhut zu nehmen, nach meinem Tode, d. h. prophylaktisch bereits jetzt. - Ich habe sie ihnen als 'Vermächtnis' quasi angeboten, kann aber natürlich noch frei darüber verfügen. Du kennst die Folge (es sind 20 Blatt in 19 Passepartouts + ein Blatt - Grundriß und Lageplan von Schloß Marcipan), und ich wüßte sie auch bei Dir in guten Händen: - Ich biete sie Dir zum Kauf an, zum Preis von 1500.- DM bar auf den Tisch und ohne ein weiteres Wort [...]" - Gelocht. - II. (22. III. 1957): "[...] Nun endlich habe ich allmählich gelernt [...] herauszufinden, welche Preise ich [...] für meine Arbeiten erwarten kann [...]"

16 **Bernus, Alexander von**, Schriftsteller (1880-1965). Eigenh. beschriftete Ansicht-Postkarte mit U. Schloß Donaumünster, Februar 1960. 8°. 1 Seite. (21539) 60.-

An Hans-Günther Schulz: "Wie war das alles wenig, | wenn mans umschreiben will - | O Arme, jung und sehnig! | O Herz bestürzt und still! [...]" - Die Vorderseite zeigt Bernus' Wohnort Schloß Donaumünster und den gedruckten Text "Achtzig Tage - achtzig Jahre - | Eine Zeit, wie kurz? Wie lang? | Alles Schöne, Wunderbare | Tötet oder wird Gesang." - Bernus gründete 1916 die anthroposophische Zeitschrift "Das Reich". Seinem Interesse für Alchemie, okkulte Medizin und Chemie, Spiritismus und Mystik entsprach ein vor allem in den späteren Erzählungen deutlich werdendes Element des Phantastischen.

17 **Beyerlein, Franz Adam**, Schriftsteller (1871-1949). 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 13. X. 1910 und 20. VIII. 1911. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. (20892)

150.-

Meist an Gustav Morgenstern (1862-1922), den Redakteur der "Leipziger Volkszeitung", meist über die Neugründung einer literarischen Gesellschaft in Leipzig. Beyerlein selbst hatte 1895 die "Literarische Gesellschaft in Leipzig" mitbegründet. - I. (30. X. 1910): "[...] Den allergrößten Teil der am Freitag versammelten Herren hab ich an jenem Abend zum ersten Mal gesehen, und nun soll' ich im Handumdrehen mich an ziemlich weittragenden Unternehmungen dieser durch Zufall gerade in dieser Zusammenstellung bewirkten Gemeinschaft beteiligen? Dagegen hab ich zumindest Bedenken; daher auch mein Zureden, daß man sich erst näher kennen solle. Verstehen Sie mich recht: ich habe natürlich gegen keinen der Herren irgendwelches Mißtrauen, ich bezweifle bei keinem den besten Willen, zu einem Kulturfortschritt nach Kräften beizutragen, - aber ebenso unbekannt war mir auch, ob denn alle diese Kräfte auch in einer Richtung anzuspannen sein würden, - ebenso unbekannt in welcher besonderen Richtung sie sich etwa zu betätigen strebten. Es hat sich ja dann auch bald erwiesen, daß eine Übereinstimmung nicht ganz leicht herbeizuführen war. Hierzu als einzelnes: ein 'Rokokoabend' erscheint auch mir, wie Ihnen und Dr. Loewenfeld, ein wenig verdächtig [...]" Darüberhinaus also hab ich fast einen Argwohn - und zwar einen ziemlich erheblichen Argwohn - gefaßt, als der numerus clausus so begeisterte Aufnahme fand [...]" Und schlechthin verdächtig war mir die Gegnerschaft eines Teils der Anwesenden gegen die beiden Kritiker der 'Volkszeitung', Dr. Heuss und Dr. Morgenstern [...]" Meine Ansicht ist: man soll das Gute nehmen, woher es kommt, und rot und schwarz ist mir ganz gleichgültig [...]" Und da ist auch das Wort 'Bohème' gefallen. Du lieber Gott! Dem Deutschen liegt das verflixt schlecht. Und allenfalls bringen Bohémiens ein Maskenfest zustande, einen amüsanten Abend, und wenn es gut geht, ein Dutzend gute lyrische Einfälle und ein Schock Aphorismen - aber rechte Kunst wächst zur guten Hälfte - was sag ich! zu sieben Achteln aus redlicher Arbeit heraus [...]" - II. (20. VIII. 1911): "[...] ich selber habe natürlich damals als junger Dachs nicht den mindesten Wert darauf gelegt, etwa über die 'Literarische Gesellschaft in Leipzig' mir Material aufzuheben. Ich wäre somit nur auf mein Erinnern angewiesen, das bei der zeitlichen Entfernung leider nicht mehr ganz zuverlässig sein dürfte [...]" Erwähnt Walter Harlan. - Nach dem Studium der Philosophie, Philologie, Rechts- und Staatswissenschaften ließ sich Beyerlein als freier Schriftsteller in Leipzig nieder. Er wurde bekannt durch seinen Roman "Jena oder Sedan" (1902), der sich vor allem durch einen antimilitarischen und pazifistischen Grundton auszeichnete. - Beiliegend ein weiteres Schriftstück und zwei Postkarten mit Verabredungen etc.

18 **Blümner, Heinrich**, Schriftsteller und Jurist (1765-1839). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Leipzig], 26. III. 1808. Kl.-4°. 1 Seite. (20893) 150.-

"Herrn Korn [vermutlich dem Verleger Johann Gottlieb Korn aus Breslau] steht die bisher von ihm bewohnte Stube die nächste Messe gern zu Diensten, wie ich denn immer bereit gewesen bin, sie für ihn aufzubewahren, was auch in der Folge geschehen kann. Ihre Unpässlichkeit, von der ich früher nichts gewußt habe, beklage ich sehr, und wünsche Ihnen recht baldige, völlige Genesung [...]" - Nach seiner Wahl in den Magistrat der Stadt 1794 wurde Blümner 1804 zum Stadtrichter und 1828 zum Prokonsul und Mitglied des Oberhofgerichts ernannt. Er war Mitbegründer und seit 1817 Inspektor des Stadttheaters in Leipzig. Außer Theaterstücken veröffentlichte er die "Geschichte des Theaters in Leipzig von dessen ersten Spuren bis auf die neueste Zeit" (1818).

19 **Bluth, Manfred**, Maler (1926-2002). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. III. 1978. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. (20785) 100.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] ist ja prima, daß auch Dir die Ausstellungs-idee nicht mißfällt. Gegen Ende April habe ich alle frühen Arbeiten aus meinem Besitz zusammen. Am besten wir verabreden dann was. Du kommst her, beguckst alles, wir reden über mögliche Termine + Essen kannst Du hier auch kriegen [...]" - Bluth gründete 1973 zusammen mit J. Grützke, M. Köppel und K. Ziegler die "Schule der neuen Prächtigkeit" und war 1974-91 Professor der Malerei an der Gesamthochschule Kassel.

20 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Gedichtmanuskript (5 Zeilen) mit U. Wiesbaden, 7. V. 1885. Qu.-12°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). Kartonblatt. (21465) 70.-

Für den stud. iur. Willy von Mumm in Neuchatel: "Durch's Menschenleben geht ein närrischer Bruch, | der macht, daß wir der eignen Thorheit dienen [...]" - Hübsch.

21 **Boguslawski, Albert von**, Militärschriftsteller (1834-1905). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 29. VI. 1890. Gr.-4°. 2 Seiten. (21271) 90.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Euer Exzellenz haben Sich auf eine Stelle des von mir im M. W. B. veröffentlichten Aufsatzes [...] hinsichtlich der Anwendung der Wurfgeschütze berufen, was mich sehr gefreut hat. Ohne mich entfernt in Parallele mit Euer Exzellenz ausführlichen und treffenden Darlegungen über diesen Stoff stellen zu wollen erlaube ich mir doch, mich Ihnen als alten Verbündeten vorzustellen, da ich in meiner 'Entwicklung der Taktik' und später in meiner 'Hauptwaffe in Form und Wesen' schon darauf hinwies, daß man früher oder später wieder in der Feldartillerie zur Einführung eines Wurfgeschützes werde schreiten müssen und auf diesem Wege im Stande sein würde, eine Überlegenheit zu erlangen [...]" Übersendet seine Arbeiten. - Boguslawski nahm an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 teil. Seit den siebziger Jahren war er schriftstellerisch tätig; er veröffentlichte Schriften zur Kriegstaktik und -politik, historische Darstellungen kriegerischer Ereignisse sowie Romane. - Knickfalte.

22 **Boguslawski, Karl Andreas von**, Schriftsteller und Soldat (1759-1817). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Berlin], 17. V. 1811. 8°. 1 Seite. (20895) 150.-

An den Berliner Leihbibliothekar Friedrich Kralowsky, der auch E. T. A. Hoffmann unter seinen Kunden hatte: "ich remittire hiermit den Dio Cassius in zwey Foliobänden, wie auch zwey Bände der Fragmente des Polybius [...] und bitte sehr, mir die fünf oder sechs ersten Bände von Gibbons story of the decline and fall of the roman empire, in Übersetzung oder Original gefälligst mittheilen zu wollen [...]" - Boguslawski schrieb während der zwei Jahre, die er nach der Gefangennahme bei der Schlacht von Jena 1806 in Frankreich verbringen mußte, "Briefe über die Champagne und Lothringen an einen Landwirth in Schlesien" (1809). Nach seiner Rückkehr wurde er 1810 Direktor der Kriegsschule in Berlin. 1813 nahm er an den Befreiungs-

kriegen teil und übernahm 1814/15 die Kommandantur von Berlin. - Tiefer Einriß. - Aus der Sammlung von Propst Röttger mit dessen rötlicher Beschriftung.

23 **Boisserée, Sulpiz**, Kunstgelehrter und Sammler (1783-1854). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 11. IV. 1841. 4°. 1 Seite. (20706) 350.-

Am Ostertag: "Erd und Himmel, seine Werke | Wird der Herr und Schöpfer wandeln, | Wie der Mensch den Mantel wechselt, | Er jedoch bleibt ewig, ewig | Einer und Derselbe, Vater | Gott und Herr, in gleicher Liebe! [...]" - Ludwig I. von Bayern hatte 1827 die berühmte Gemäldesammlung altdeutscher und -niederländischer Meister der Brüder Boisserée erworben und Sulpiz Boisserée 1835 zum Oberbaurat und Generalkonservator ernannt.

24 **Boisserée, Sulpiz**, Kunstgelehrter und Sammler (1783-1854). Eigenh. Albumblatt mit U. Bonn, 2. II. 1849. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. (20707) 280.-

"Wenn Besonnenheit und Billigkeit wieder werden gelten, | Dann werden die Deutschen zur Eintracht und zu Ehren gelangen [...]" - Sulpiz Boisserée war 1836-45 meist auf Reisen und lebte danach als preußischer Geheimer Hofrat in Bonn.

25 **Bormann, Edwin [Pseud. Bliemchen]**, Schriftsteller (1851-1912). 3 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 31. I. 1881 bis 9. VI. 1892. 8°. Zus. 3 Seiten. Gedruckter Briefkopf. (20896) 120.-

I. (31. I. 1881) An Johannes Trojan: "[...] gestatten Sie mir, Ihnen anbei die kürzlich erschiene- ne Sammlung meiner Dialektgedichte ['Mei Leipzig low' ich mir! Boëseen.] zu überreichen. Einzelnes daraus ist Ihnen vermutlich bereits früher durch 'Schalk' oder 'Fliegende Blätter' bekannt geworden und hat Ihnen vielleicht auch [...] seinerzeit nicht mißfallen [...]" - II. (16. IX. 1886) An Hermann Heiberg: "[...] Soeben geht mir die Deutsche Schriftsteller Zeitung vom 15. Sept. zu. Obgleich das darin erwähnte Berliner Rundschreiben am 14. Sept. noch nicht in meinen Händen ist, gebe ich Ihnen doch hierdurch umgehend kund, daß ich die Verschmelzung [zweier Schriftstellerverbände] von ganzen Herzen wünsche [...]" - III. (9. VI. 1892) An die Redaktion des Berliner Tageblattes: "[...] Sie hatten die große Aufmerksamkeit, mir die gestrige Nummer 284 des 'Berl. Tagebl.' zuzusenden. Ich spreche Ihnen hierdurch meinen verbindlichen Dank für den freundlichen Bericht aus, welcher so liebenswürdig, klar und sachgemäß die Erst- aufführung unseres 'Gouverneur von Tours' [Musik von Carl Reinecke] auf hiesiger Bühne schildert. Die Schlußpropheteiung Ihres Aufsatzes hat sich gestern auf das beste erfüllt. Auch in der gestrigen zweiten Aufführung hatten wir volles Haus und an den gleichen Stellen so wie bei allen drei Aktschlüssen wiederholten, lebhaften und sich steigernden Applaus. Das Verhält- nis zwischen dem Publikum und der neuen Oper ist das dankbar günstigste [...]" - Bormann verfaßte zahlreiche humoristische Bücher auf Sächsisch. Teilnachlaß im DLA Marbach.

26 **Bothe, Friedrich Heinrich**, Schriftsteller und Altphilologe (1771-1855). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 28. XI. 1811 und 15. II. 1812. Verschied. Formate. Zus. ca. 9 Seiten. (20897) 280.-

An den Verleger Daniel Friedrich Parthey (1745-1822), der den Verlag seines Schwiegervaters Nicolai nach dessen Tod 1811 in Berlin übernommen hatte: I. (28. XI. 1811) "[...] Wie Hr. [Christoph August] Tiedge mich versichert, wollen Ew. Wohlgbhr. meine antikgemessenen Gedichte ['Bothes antikgemessene Gedichte. Eine achtdeutsche Erfindung'; Berlin, Nicolai, 1812] in Verlag nehmen, und zwar für 50 rth. Gern überlasse ich Ihnen dieselben für diesen Preis, da ich mit Ihrer Handlung schon manches Geschäft gemacht habe; bitte aber erbenst: 1) wenigstens das Silber in Gold zu verwandeln, und also die Summe für das Werk auf 10 Friedrichsd'or festzusetzen. 2) Da ich doch 2, nicht leichte, Korrekturen davon werde besorgen müssen, so stelle ich es der bekannten Humanität Ew. Wohlgbhr. anheim, ob Sie, für diese saure Arbeit, als eine Art von Entschädigung, noch ein Paar Friedrichsd'or bestimmen wollen. Sie können bei diesem Werke wohl keinen Schaden haben, da es höchst wahrscheinlich Aufsehen erregen wird [...]" P.S. Im Falle es Ew. Wohlgbhr. convenirte, der Überbringerin, einer zuverlässigen Person,

die Summe gleich mitzugeben, schreibe ich hier unten gleich die Quittung her [...] - Mit Eckabschnitt und Siegelaußriß (geringer Textverlust beim zweiten Blatt).- II. (15. II. 1812): "[...] Ew. Wohlgbhr. würden mich ungemein verbinden, wenn Sie die Güte hätten, die Einlage bei erster Gelegenheit gefälligst mit nach Leipzig besorgen zu lassen, wohin Sie doch vermuthlich öfters schreiben. Ich vermisse seit langer Zeit den größten Theil meines Euripides [Werke. Verdeutschung von F. H. Bothe.' 5 Bde. Berlin, Nicolai, 1800-03], sowie Eschenburgs Handbuch der klassischen Litteratur, und des seligen Hrn. Nicolai Handbibliothek [Verzeichnis einer Handbibliothek.' 1780 und 1787]. Hieße es wohl nicht zuviel bitten, wenn ich Ew. Wohlgbhr. ersuchte, mir gefälligst wieder mit Exemplaren dieser 3 Bücher auszuhelfen? [...] Endlich - werden Sie nicht ungeduldig! - nur noch ein Paar Bitten. Hr. Nicolai hatte mir immer versprochen, über meine Verdeutschung des Euripides einen Kontrakt aufsetzen zu lassen, worin besonders bestimmt würde, daß ich (wie gewöhnlich) bei einer neuen Auflage die Hälfte des stipulierten Honorars erhalten sollte. Da dieser Fall nun vielleicht doch einmal eintreten könnte, so ersuche ich Ew. Wohlgbhr. ergebenst, das Versprechen Ihres seligen Herrn Schwiegervaters gefälligst zu erfüllen [...] Eben das bitte ich inständigst in Rücksicht der antikgemessenen Gedichte, welche Ew. Wohlgbhr. gefälligst in Verlag genommen haben, und da das Honorar bloß der jetzigen Zeitumstände wegen so gering von mir angesetzt worden ist, so ersuche ich Ew. Wohlgbhr. gefälligst im Kontrakt bestimmen zu lassen, daß mir für jede neue Auflage 20 Friedrichsd'or ausbezahlt werden sollen, besonders da das Buch 14 bis 15 Bogen stark wird [...]" - III. "Schema eines Kontraktes über F. H. Bothe's antikgem. Gedichte." Interessanter Entwurf eines Verlagsvertrages, der Honorar, Auflagenhöhe, Druckqualität, Freixemplare sowie Übertragung des Werkes an einen anderen Verleger regelt. Am Schluß Anmerkungen wohl von der Hand Partheys. - Bothe war in Berlin Mitglied des Vereins für gelehrte Schulen und lebte als Privatgelehrter in Berlin, Heidelberg, Mannheim, Konstanz und Leipzig. Er war Herausgeber und Übersetzer griechischer und lateinischer Klassiker und veröffentlichte u. a. Gedichte und Schauspiele.

27 **Bötticher, Georg**, Schriftsteller und Zeichner (1849-1918). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Leipzig, 5. XI. 1891 und 8. XI. 1909. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. (20894) 60.-

I. (5. XI. 1891) An den Autographensammler Abel: "[...] Ich erlaube mir für Ihre Autographen-Sammlung einen Brief von dem Bildhauer Ernst Rietschel zu stiften. R. ist ein Onkel von mir [...]" - II. (8. XI. 1909) An den Opersänger und Schauspieler Albert Kunze (1872-1958) über ein bevorstehendes Treffen der literarischen Gesellschaft der "Leoniden": "[...] Wir bedauern natürlich Ihre Verhinderung, werden uns aber sehr freuen, wenn Sie auch erst um 3/4 12 kommen sollten. Ein Platz in der Reihe kann natürlich nicht reserviert werden, da eine 3stündige Lücke bei nur einer Tafelreihe gräßlich störend wirkt. Dagegen werden Plätze im Innern des Tafelvierecks ausdrücklich für Festnachzügler reserviert [...] Sehr hübsch, wenn Sie etwas zum Vortrage mitbringen - sofern es Ihnen zu so später Stunde nicht lästig ist [...]" - Bötticher war Mitarbeiter u. a. der "Fliegenden Blätter" und der "Jugend"; mit Detlev von Liliencron und Johannes Trojan war er befreundet. Er verfaßte Gedichte, Erzählungen und Kinderbücher. Sein Sohn Hans wurde unter dem Namen Joachim Ringelnatz bekannt.

28 **Breitbach, Joseph**, Schriftsteller (1903-1980). Eigenh. Widmungsblatt mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. München und Paris, 21. IX. 1976. 8° und 16°. Zus. 2 Seiten. (20745) 60.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer: "[...] mit verbindlichem Dank für ihre Grüsse zu meinem Geburtstag [...]" - Visitenkarte seines Pariser Wohnsitzes mit eigenh. Vermerk "ständige Adresse".

29 **Caprivi, Leo Graf von**, deutscher Reichskanzler (1831-1899). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. V. 1882. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem und gesiegeltem Umschlag. (21272) 200.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911) in Germersheim: "[...] Euer Hochwohlgeboren haben mir durch die Übersendung Ihrer 'Beiträge [zur Taktik des Festungskrieges]' eine doppelte Freude gemacht. Einmal die: daß Sie mir nach einer zu meinem Bedauern nur so flüchtigen Begegnung ein so freundliches Andenken bewahrt haben, und dann diejenige, die aus dem Verkehr mit den Resultaten des Nachdenkens eines gereiften Geistes über eins der zur Zeit interessantesten militärischen Themen hervorgeht. Und, wie es dann meist zu gehen pflegt: man wird von einem Buch vor Allem an denjenigen Stellen angesprochen, in denen man eine Bestätigung, eine Klärung eigener Gedanken findet. [...] Am nächsten Sonnabend lenkt uns die Besichtigung der Truppen durch den Kaiser wieder nach Spandau [...]" - Caprivi war als Reichskanzler von 1890-94 der unmittelbare Nachfolger Bismarcks. In seinem Amt ist er nach Golo Mann bis 1918 "der beste" gewesen. - Schöner Brief.

30 Chamberlain, Houston Stewart, Schriftsteller (1855-1927). Eigenh. Brief mit U. Wien, 31. XII. 1906. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (21533) 250.-

An einen Herrn, dem er für eine Sendung dankt und ihn bittet, weiter "mit derartigem Material zu versehen": "[...] Kennen Sie meinen kleinen Aufsatz [...]? Ich frage, weil mir augenblicklich die Muße zu schriftlicher Mittwirkung ganz fehlt u. dort einiges gesagt ist, was ich als grundlegend betrachte. Ich könnte Ihnen ein Ex. schicken. Selbstverständlich kann man nur mit einem Ideal gegen ein Ideal aufkommen; meine praktischen Argumente werden nichts ausrichten - nichts Durchgreifendes. Meiner Überzeugung nach käme es darum von allem darauf an, jenem durch u. durch falschen Ideal des Klassizismus vernichtend scharf zu Leibe zu gehen. Was uns Noth thut, ist eine Umgestaltung [...] der ganzen Bildungsmethode - eine Revolution des Unterrichts [...]" - Chamberlain lebte seit 1889 als freier Schriftsteller in Wien, nach seiner Heirat (1909) mit Eva von Bülow, einer Tochter Richard Wagners und Cosima von Bülows, in Bayreuth.

31 Chesterton, Gilbert Keith, Schriftsteller (1874-1936). Eigenh. Brief mit U. Bath, "Guildhall", [1929]. 8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. (20941) 200.-

An den Schriftsteller William Richard Titterton (1876-1945): "[...] Please, if you dont mind, dont commit me on the silly business of Miss Radcliffe Hall's suppressed novel on Sapphoins etc. I don't agree with Keith's view, for reasons it would take too long to explain [...] It's a horrid shame to leave you to carry on like this: but I hope to be all right in a week or two & we will clear up al lot of things [...]"

32 Chirurgen-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 2. VI. 1744. 50 x 61 cm, Plica 8,5 cm. Mit Wachsiegel in gedrehter Holzkapsel und an vierfarbiger Seidenkordel. Museale Präsentation in Vitrinenrahmen. (20881) 2.800.-

Prachtvoller Lehrbrief für den Chirurgen Franz Josef Graf aus Solothurn in der Schweiz, ausgestellt vom Collegium Medicum der Stadt Wien und unterschrieben von den Senior der Chirurgen Julian Vollrad Böhm und dessen Adjunkt Ignaz Koch (als Lehrherr sowie "Bürgerlich Cyrurgus und Barbierer allhier"). - Mit 10 vortrefflichen und fein ausgearbeiteten Federzeichnungen in Kartuschen und eingebettet in reichstes Federwerk aus Schnörkeln (einfache und doppelte Linien) und floralen Schmuckelementen. - Im Uhrzeigersinn, beginnend links oben: 1. Arzt mit Uringlas, der einem liegenden Patienten den Puls fühlt. - 2. Feldlazarett mit Krankentransport auf einer Bahre, im Hintergrund Generäle und Truppen vor einer Burg. - 3. Wappen der Kaiserstadt Wien mit zwei Wappenschildträgern, Fahnen und Kanonen. - 4. Entsetzung und Kanonade einer Stadt, im Vordergrund ambulante Wundversorgung. - 5. Arzt, welcher einem Patienten heilsame Tropfen aus einer Phiole in eine Trinkschale gießt. - 6. Chirurg bei einer Schädelreparation, auf dem Tisch mehrere Instrumente. - 7. Blumenstück. - 8. Panorama der Stadt Wien mit Bastionen und Stephansdom in der Mitte. - 9. Blumenstück. - 10. Chirurg beim Aderlaß, auf dem Tisch Instrumente, im Hintergrund ein Knochenmann. - 11. In der Initiale "W" ein Pferd und die ambulante Versorgung des Reiters (möglicherweise Fixieren eines Bruches). - Das schöne Wachssiegel des "Collegium Medicum" von Wien mit der Darstellung eines Arztes mit Gläsern, Buch und Totenschädel. - Leicht braunfleckig und gebräunt. - Sehr dekoratives Prachtstück.

33 **Clauren, Heinrich (d. i. Carl Gottlieb Samuel Heun)**, Schriftsteller (1771-1854). Eigenh. Brief mit U. "Heun". Berlin, 12. XII. 1811. 4°. 1 Seite. (20912) 250.-

An den Leihbibliothekar Friedrich Kralowsky in Berlin: "[...] Aus meinen früheren Buchhändlergeschäften [Heun war um 1804 Teilhaber des Verlags Rein & Comp. in Leipzig] besitze ich zu Leipzig noch einen ansehnlichen Vorrath von Büchern aus allen Fächern, die neuesten Sachen. Da mir aber daran gelegen sein muß, diesen lästigen Vorrath zu verkaufen, so bin ich so frei Ihnen anliegend ein Verzeichnis der sich für Lesezirkel eignenden Schriften zu überreichen. Ich bin zwar überzeugt, daß Ihre ausgesuchte Bibliothek mehrere von den aufgeführten besitzen wird, allein es möchten doch wohl noch manche darunter sein, die Sie nicht haben. Diese biete ich Ihnen gegen gleich bare Zahlung in preuß. Crt. nach Empfang und gegen die Übernahme des Portos von Leipzig mit 40% Rabatt an. Demnach ersuche ich Sie, die verlangten Schriften aus dem Verzeichnis auszuziehen und mir dessen Auszug samt Verzeichnis des baldigsten zurückzusenden [...]" - Aus der Sammlung Rötger, mit dessen roter Beschriftung am Briefkopf.

Corinth als Freimaurer

34 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Manuskript mit U. "Franz Heinrich Louis Corinth". Königsberg, 17. I. 1889. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. (21603) 1.200.-

Eigenhändig verfaßte Autobiographie: "Meine Lebensbeschreibung. || Geboren bin ich am 21 Juli 1858 in Tapiaw. Mein Vater war daselbst Gerbermeister und wie es in kleinen Städten oft vorkommt im Besitz einer grösseren Landwirtschaft. Mit dem 9ten Jahre wurde ich nach Königsberg gebracht, um im Kneiphöf. Gymnasium [begründet von Georg Heinrich Kneiphof, auch: Kniephofen] diejenige Bildung zu erlangen, welche heutzutage jeder einigermaßen bemittelte Bürger seinen Kindern zukommen lassen möchte. Der Erfolg war aber nicht ganz der, welcher von mir erwartet wurde, denn nachdem ich im 17ten Jahre von Herrn Hofprediger [Gustav Theodor] Hoffheinz [1806-1891] eingeseget worden war, verliess ich im April 76 mit dem Berechtigungsschein zum Einjährig Freiwilligen zu meiner und der Lehrer Zufriedenheit diese Anstalt um mir in hiesiger Akademie die technischen Fertigkeiten für die Malerei anzueignen. Meine Mutter war inzwischen April 1873 verstorben und mein Vater 1876 hierher gezogen, nach Aufgabe seiner Geschäfte, und wohnte hier bis zu seinem am 10ten Januar 1889 eingetretenen Tode. Nachdem ich bis Ostern 1880 die verschiedenen Studien der Akademie absolviert hatte, trieb es mich in die Ferne und zwar zuerst nach München, wo ich kurze Zeit bei [Franz] Defregger, die übrige Zeit aber bei Prof. [Ludwig von] Loefftz studirte und auch inzwischen als Einjährig Freiwilliger bei dem 2ten Infanterie-Regiment mein Jahr abdiente und die Qualifikation zum Reserve-Unteroffizier erhielt. In diese Zeit fielen auch viele Reisen nach Osterreich und Italien. April 1884 ging ich nach Antwerpen, wo es mir aber nicht gefiel, und welche Stadt ich nach halbjährigem Aufenthalte mit Paris vertauschte. Daselbst habe ich theils selbständig gearbeitet, theils bei [Adolphe William] Bouguereau [1825-1905] und [Tony] Robert Fleury [1837-1911] Studien gemacht. Der Aufenthalt dauerte 3 Jahre; einige Sommermonate benutzte ich aber zu Ausflügen in den Schwarzwald und selbst bis nach Holstein und Dänemark. Auch eine sechswöchentliche Reserveübung in Metz diente ich im Herbst 1885 ab, wobei mir die Gelegenheit im Manöver wurde Land und Leute Lothringens kennen zu lernen. April 1887 kehrte ich wieder nach Hause zurück und ging im Oktober nach Berlin wo ich für mich arbeitete. Im Frühjahr des folgenden Jahres rief mich mein Vater wieder heim; hauptsächlich deswegen, weil er immer mehr kränkelte [...] Er starb am 10ten Januar 1889. Ganz allein stehend habe ich mich längere Zeit nur dem Geschäftlichen des Nachlasses widmen müssen; aber jetzt habe ich mich wieder der Malerei überlassen können! Während meiner Reisen und des Aufenthaltes in den andern Städten bin ich vielfach mit Männern zusammengekommen, die der Loge angehörten, und deren Verkehr den Wunsch schon seit langer Zeit in mir rege machte, ebenfalls der Ehre der Mitgliedschaft theilhaftig zu werden. Jedoch durch die unbestimmte Zeit des Aufenthaltes in jeweiliger Stadt wurde ich gezwungen diesen Wunsch auf die Zeit zu verschieben, wo ich einen festen Wohnsitz haben würde. Jetzt ist diese Zeit erschienen [...] meinen Wunsch, soweit es in meinen Kräften liegt, verwirklichen zu können [...]" - Selten so früh. - Abb. auf Seite 71.

35 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit 3 U. "Franz Heinrich Louis Corinth". Königsberg, 27. III. 1890. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. (21606) 450.-

Aufnahmeantrag in die Königsberger Freimaurerloge "Immanuel". Auf dem ersten Blatt sind die persönlichen Daten (Name, Vater, Geburtsort und -datum, Konfession, Wohnort, Bürge und Datum) eigenhändig ausgefüllt; auf dem zweiten Blatt sind drei gedruckte Fragen eigenhändig beantwortet: (1. Was ist die Bestimmung des Menschen?) "Die Bestimmung des Menschen ist ein kleines Glied in der ewigen Kette der Schöpfung zu bilden und sein ihm vom Schicksal auferlegtes Theil Arbeit an der Harmonie des Ganzen zu lösen." - (2. Was erwarten Sie von dem Orden für Ihren Geist, für Ihr Herz und für Ihr zeitiges Glück?) "Ich hoffe zu Männern zu kommen, welche sich bestreben, Menschen zu sein; d. h. sich von Vorurtheilen zu befreien suchen, mit welchen Religionsdogmen, politische Funktionen, Streberthum u. s. w. die Vernunft umnebelt haben und hoffe mein Herz in diesem stetigen Verkehr immer mehr veredeln zu können [...]" - (3. Was kann der Orden von Ihnen erwarten?) "Ich will mich stets fleißigen nach dem Guten zu streben und will dadurch [...] Ehre einlegen [...]" - Randeinrisse. Ränder etw. beschnitten.

36 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Br. Corinth". Königsberg, 7. II. 1891. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. (21602) 180.-

Als Freimaurer an den Bruder "Iiter Aufseher": "[...] Ich bitte Sie, mich zu der nächsten Beförderung in den 2ten Grad mit den andern sich meldenden Brüdern mich gütigst vorschlagen zu wollen [...]"

37 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Louis Corinth". München "Gisela Str. Nro. 7/4", 7. II. 1892. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (21604) 450.-

Als Freimaurer an den "Bruder Gruschka" in Königsberg: "[...] Im Voraus bitte ich mir die Sünde freundlichst vergeben zu wollen, daß ich so lange nichts von mir habe hören lassen; aber das Einleben in eine fremde Stadt und das Trägheitsgesetz im Menschen liessen mich nicht früher dazu kommen. Es war mit bei Ankunft in München mein erster Gang zur hiesigen Loge und zu einer persönlichen Vorstellung bei dem Meister v[om] St[uhl] derselben. Leider muß ich aber gestehen, daß ich mich nach diesen Recherchen nicht besonders angeregt fühlte als besuchender Bruder einzutreten und also lediglich im Kreise meiner Fachgenossen hieselbst verkehre. Mit wahren Vergnügen denke ich an die Arbeiten und Zusammenkünfte unsrer Immanuel Loge zurück und hoffe ich nächsten Juni das Fest der Rosen daselbst mitfeiern zu können [...]" - Auf S. 2 ein Eintrag des Empfängers. - Einige Randschäden.

38 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Louis Corinth". München "Gisela Str. 7", 11. IV. 1896. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. (21605) 280.-

Als Freimaurer an den Logenmeister der Königsberger Loge "Immanuel": "[...] Ich erlaube mir noch einmal auf meinen Brief u. Paket von vor 2 Wochen zurückzukommen, die ja hoffentlich in Ihre Hände gelangt sind, und bitte nochmals meine Entlassung recht bald mir zukommen lassen zu wollen, da die Eröffnung der hiesigen neu gegründeten Loge baldigst vor sich gehen soll [...]" - Gelocht. Randschäden. - Blatt 2 mit Eintragung des Empfängers.

39 **Corpora, Antonio**, Maler (1909-2004). 3 eigenh. Briefe mit U. Rom, 20. I. 1954 bis 20. XI. 1958. 4°. Zus. 3 1/2 Seiten. Mit einem eigenh. Umschlag. (20786) 250.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin in Französisch: "[...] J'ai été surpris de recevoir du secretariat de Documenta, une lettre ou on me demande un accord pour qu'on expose, comme toile recentes, deux tableaux de votre propriété [...] Documenta est une exposition internationale et mes tableaux actuels mes representent mieux [...]" - "[...] Je ne sais pas comment je pu m'exprimer, dans ma lettre à Documenta, mais je ne crois pas possible avoir dit du mal de ma peinture. Mal représenté avec vos tableaux a moi? Peutetre pas représenté dans le sens de mon travail actuel [...]" - Erwähnt Werner Haftmann und die Galerie de France. - "[...] Je crois que finalement j'ai bien travaillé [...]" - Bei einem Aufenthalt in Paris lernte Corpora 1935 abstrakte Malerei kennen und wagte erste Schritte in diese Richtung. Nach Rom zurückgekehrt schloss er sich der *Fronte Nuovo delle Arti* an und experimentierte mit kubistischer Malerei. Ende der vierziger Jahre fand er dann zum Informel, dem er treu blieb. Corpora trat auf der ersten Documenta in Kassel (1955) auf und nahm an den Biennalen von Venedig 1956, 1960 und 1966 teil.

40 **Cosmar, Alexander**, Schriftsteller und Redakteur (1805-1842). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 18. und 30. IV. 1835. 4°. Zus. 2 Seiten. Gedruckte Vignette "Redaction des Berliner Modenspiegels". (20898) 180.-

An den Buchhändler Robert Friese in Leipzig. - I. (18. IV. 1835): "[...] Durch die Redaction meines Modenspiegels, so wie meines mit Anfang dieses Jahres erschienenen Miroir's bin ich stets im Besitz von zehn der besten u. interessantesten französischen Zeitschriften. Aus denselben habe ich seit einiger Zeit eine Sammlung kleiner Erzählungen für junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren, eventuell auch von 10 bis 14 Jahren excerpiert, und ich darf behaupten, daß die Auswahl mit Geschmack und Umsicht gewählt ist. Die kleine Sammlung, welche circa 16 Bogen, Druck und Format wie bei Kinderschriften gewöhnlich, geben dürfte, und die ich mit Titel, einer kleinen Vorrede u. Dedikation versehen werde, wird sich gewiß gut verkaufen, zumal wenn der Verleger für eine gute Ausstattung sorgt, und vielleicht einige Kupfer hinzu fügt. Französische Kinderschriften werden in der gebildeten Welt, besonders für junge Mädchen seit einiger Zeit sehr gesucht. Ich biete Ihnen diese Sammlung zuerst an, und frage Sie, ob Sie gesonnen sind, dieselbe gegen das mäßige Redactions- oder Herausgabe-Honorar von zwei Friedrichsd'or in Verlag zu nehmen? Da Sie in Ihrem Verlage besonders viel Kinderschriften haben, so hoffe ich durch dies Anerbieten Ihnen vielleicht gefällig zu sein [...]" - II. (30. IV. 1835): "[...] Die von mir zu einer Jugendschrift excerpirten kleinen Erzählungen befinden sich in 9 verschiedenen Journalen, welche ich Behufs meiner Redaction halten muß und gegenwärtig nicht gern aus der Hand geben möchte. Abschreiben will ich die Erzählungen nicht eher lassen, als bis ich weiß, daß es nicht umsonst geschieht, auch dürfte es zu lange dauern, da Sie doch nur eine Probe haben wollen. Gefällt Ihnen diese, so dürfen Sie sich schon auf mich verlassen, da ich meinen Namen, wenn Sie wollen, gern aufs Titelblatt setze. Ich sende Ihnen anbei, was ich gerade entbehren kann [...]" Diese Erzählungen geben Ihnen zugleich einen Beweis, daß in ihrer Verschiedenheit gewiß jedes jugendliche Gemüth etwas Ansprechendes findet. Ich kann Ihnen 20 solche Erzählungen liefern, glaube jedoch daß zur Füllung eines Bändchens 12 bis 16 hinreichen werden. Melden Sie mir nun gefälligst, ob Sie Lust haben, das Büchlein zu drucken? [...]" - Der weitgereiste und humanistisch gebildete Sohn eines Justizkommissars und späteren Rittergutsbesitzers absolvierte in Magdeburg eine Buchhandelslehre, erwarb dort später die Christianische Buchhandlung, verkaufte sie aber bald wieder und ging als freier Schriftsteller nach Berlin. 1830 gründete er dort den Dichter Almanach "Odeum", 1832 den "Berliner Modenspiegel" und 1836 den "Berliner Theater-Almanach". Daneben schrieb er Theaterkritiken für die "Haude-Spenersche Zeitung" sowie Erzählungen, Satiren, Historiengeschichten und vor allem Lustspiele wie "Leichtsinn und leichter Sinn" (1827). Er war mit der Schriftstellerin Antonie Klein verheiratet. Aus Cosmars Beschäftigung mit französischen Kinderschriften entstand 1839 ein klassisches Kinderbuch: "Die Schicksale der Puppe Wunderhold" (vgl. Doderer, LKJL I, 277).

41 **Cotta, Bernhard von**, Geologe (1808-1879). 13 eigenh. Briefe mit U. Tharandt und Freiberg, 2. VIII. 1847 bis 19. III. 1878. 8°. Zus. ca. 22 S. Oftmals Doppelblätter. (20984) 750.-

An den Juristen und Archivar Carl von Weber (1806-1879) und seine Frau in Dresden. - (20. IV. 1848): "[...] Der hiesige Vaterlandsverein hat nämlich Gestern beschlossen eine Deputation [...] an die Minister abzuschicken um ihnen das vollste Vertrauen [...] auszudrücken [...] Ein anderes Gesuch unseres Vereines ist Heute an das Ministerium abgegangen, es betrifft die Wahlen [...]" - Cotta war aktiver Teilnehmer an der Revolution von 1848. - (25. IV. 1849): Über Spitzkugelbüchsen des Büchsenmachers Ewig. - (6. XII. 1856): Launiger Brief über eine Weinlieferung (ein Eimer "Türkenblut"). Auch in späteren Briefen werden Weinlieferungen erwähnt. - (12. VI. 1857): "[...] Das Oberbergamt wünscht seine Nase (d. h. mich) wieder einmal in die Berge zu stecken, auf welchen Ihr Schloß steht [...]" Kündigt seinen Besuch an. - (29. X. 1862): Sie werden natürlich höchst willkommen sein wenn Sie die Reformation von Freiberg auf so zweckmäßige Weise feiern helfen [...]" - (6. II. 1867): Übersendet "eine gesetzgeberische Arbeit und eine sehr ungehaltene Rede". - (7. XII. 1868) Über seine Reise 1868 in den Altai auf Einladung des russischen Zaren: "[...] Zu meiner großen Freude kann ich diesmal Ihre historische Jagd einigermaßen unterstützen, da ich die beinahe schon fossil gewordenen Fährten des Herrn [Abraham?] v. Schönberg allerdings hie u. da angetroffen habe. In der Sammlung der Akademie der Wissenschaften sah ich sogar 2 große Klumpen von gediegenem Silber, die von seiner lappländischen Expedition herrühren, u. auf deren Grund schon vorigen Sommer durch meine Vermittlung Herr Förster [...] nach der sehr kleinen Bäreninsel reiste, um das Vorkommen an Ort u. Stelle zu untersuchen. Jener Bergbau scheint nur deshalb eingegangen zu sein, weil die Beamten und Bergleute [...] keine rechte Lust hatten, in dem elenden Klima zu leben. Herr v. Schönberg, der zugleich ein sehr schöner Mann war, soll seinen Fall mehr noch der Eifersucht der Kaiserin, als der der russischen Großen verdanken, da er eine andere Dame mehr zu lieben wagte als sie (die Kaiserin) [...] Soviel ich weiß hat v. Schönberg auch sehr vortheilhaft auf den Bergbau im Ural u. Altai eingewirkt [...]" Ich habe bis jetzt über meine etwas langweilige, aber sonst gar nicht anstrengende Reise, noch nichts drucken lassen, mußte zunächst meinen Bericht für das Kaiserl. Cabinet ausarbeiten, werde aber auf Wunsch des letzteren noch ein besonderes Buch darüber schreiben ['Der Altai', 1871 ...] Zu verschweigen brauche ich übrigens gar nichts, man wünscht die Wahrheit zu erfahren. Wenigstens das Ministerium [...]" - (Jan. und März 1878): Über die Liquidation der Niederlößnitzer Weinfabrik, an der Cotta Anteile besaß sowie über die Lähmung seiner linken Hand. - Cotta (1860 geadelt) war seit 1842 Professor der Geognosie und Lagerstättenkunde in Freiberg. "Cotta was not only an important geologist in his own time but also, due to his synthesizing abilities, in later eras; he was rightly called the philosopher of geology in a time of increasingly detailed research" (DSB III, 433). - Stellenw. mit kleinen Randeinrissen. - Beiliegend ein Brief seiner Frau Ida vom 3. VI. 1870.

42 Cramer, Karl Gottlob, Schriftsteller (1758-1817). 2 eigenh. Briefe mit U. Naumburg und Meiningen, 5. III. 1795 und 11. I. 1797. 4°. Zus. 2 Seiten. Doppelblatt bzw. Einzelblatt mit Adresse und rotem Lacksiegel. (20899) 500.-

An den Buchhändler Georg Voß, Verlag Voß & Comp. in Leipzig über seinen im Entstehen begriffenen Geheimbundroman "Der kluge Mann" (1795-97), der bei Haas in Basel gedruckt wurde. - I. (5. III. 1795): "[...] Es wäre höchst unbillig, wenn Sie jetzt böse auf mich sein wollten, da ich mein Glück für die Zukunft gründe; wenn es Ihnen eine kleine Incommodität verursacht. Ich habe meine Zeit nicht verschwendet, oder für andre Leute gearbeitet; sondern für meinen guten Fürsten und ein Land gelebt, welches mich in meinem Alter nähren wird. Dennoch sollen Sie schlechterdings nicht darunter leiden! und - vielleicht schon mit der morgenden Post geht wieder Mscpt. ab. Ich stecke nun in einer intrikaten Verwicklung, und kann heute nicht abbrechen. - Dudeln und eilen kann ich schlechterdings bei diesem Buche nicht. Fördern thut es auch nicht, wie ein Roman - nehmen Sie mir nicht übel, das verstehen Sie nicht! Ich brauche hierzu 3 Tage, was ich sonst in einem Tage mache [...]" Ich bitte Sie also, machen Sie mich nicht ängstl. und stören mich nicht! Sie glauben nicht, daß Sie mich mit einem solchen Briefe jedesmal just um einen Tag Arbeit bringen [...] Leben Sie wohl; liebster Freund, und bringen Sie mich nicht durch Klage-Briefe um meine gute Laune [...] Ich kann mein Mscpt. nicht zuschneiden, wie der Schneider. -" - II. (11. I. 1797): "[...] Mit der nächsten Post kommt alles! In zweimal vierundzwanzig Stunden bin ich fertig. Und hätt ich mich vor der Höllepein damit erlösen können, so wäre es nicht eher möglich gewesen; denn ich war 6 Wochen auf Forst-Vermessung in Coburg [...] Es geht nicht mehr so wie sonst, als ich mich gürtete, und ging, wo ich hin wollte; jetzt gürtet mich ein anderer, und führt mich wo ich nicht hin will [...]" Sie, und die ganze Welt wird aber

auch das Ende nicht so erwartet haben, als es sich findet. Addio indeß. Uebermorgen ists vollbracht [...]" - Cramer erzielte seine größten Erfolge mit den Ritterromanen, in denen er die Auswüchse höfischen Lebens mit den bürgerlichen Tugenden konfrontierte, das Ideal vom aufgeklärten humanen Herrscher propagierte und auch erotische Szenen sowie humoristische Abschnitte brachte. Bekannt wurde vor allem sein Roman "Hasper a Spada" (1792-93), der Goethes Götz von Berlichingen kolportierte. 1795 wurde Cramer von seinem Gönner Herzog Georg von Sachsen-Meiningen zum Forstrat ernannt und war seit 1809 als Lehrer an der Forstakademie in Dreißigacker tätig. - Selten.

43 **Dahn, Felix**, Schriftsteller und Historiker (1834-1912). Eigenh. auf der Bildseite beschriftete Porträtpostkarte mit U. Breslau, 21. III. 1898. Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. (21512) 60.-

An den Autographensammler Julius Hönig in Wien: "Besten Dank und Gruss! Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk [...]" - Beiliegend eine gedruckte Karte mit dem Text: "Meine Handschrift wird nur gegen Einsendung Einer Mark für die Deutsche Schillerstiftung gewährt."

44 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Billett mit U. O. O. und Jahr. Qu.-12°. 1 Seite. (21555) 60.-

"Ich kann mich leider nicht nach Ihnen erkundigen [...]"

45 **Dehmel, Ida**, Schriftstellerin und Gattin von Richard Dehmel (1870-1942). Eigenh. Postkarte mit U. Hamburg-Blankenese, 10. IV. 1904. Qu.-Kl.-8°. 1 S. Mit Adresse. (20506) 75.-

An den Prager Schriftsteller Oskar Wiener (1873-1944): "[...] Es ist ja zu hoffen, daß gerade jetzt etwas zu erreichen wäre in Prag, da L[iliencron] eben hinkommt. Ich widme der Sache seit 6 Monaten tagtäglich mehrere Stunden - wenn ich aber auf 10,000 Mk käme, wäre mir keine Mühe zu viel gewesen [...]"

46 **Devrient, Emil**, Schauspieler und Sänger (1803-1872). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Stettin, Bremen, Braunschweig und Amsterdam, 28. II. 1845 bis 19. III. 1864. 8°. Zus. ca. 7 Seiten. Meist Doppelblätter (2 mit Adresse und Siegelaußriß). (21566) 350.-

An die Vorsteherin seines Hauses, Frl. von Dobisch in Dresden, mit häuslichen Fragen. - I. (28. II. 1845): "[...] Julie giebt mir die überraschende Nachricht, daß meine kleine [Tochter] Franziska in Dresden ist, doch schreibt sie so unklar darüber, sowie über die Möglichkeit daß das Kind in den Sommermonaten bei uns bleiben könne, daß ich Sie hierdurch ersuchen wollte genaue Erkundigungen darüber einzuziehen [...] Ich bin sehr erstaunt, daß man meine Abwesenheit gerade zu solchen Veränderungen wählt und mich vorher von Nichts in Kenntnis setzte, da man doch weiß daß ich frühzeitig meine Abwesenheiten vom Hause bestimmen muß und doch lebhaft wünsche, daß das Kind während meiner Anwesenheit in Dresden sei [...] Ich bin wohl, obgleich die Kälte hier nicht nachlassen will und ich dadurch sehr viel leide, - heut spiele ich die 6te Rolle bei stürmischen Antheil [...] Haben Sie die Hauseinrichtungen schon vorgenommen? Vorhänge - Oefen - Sophaüberzug etc.? Blumen, Kuchen und die zu wünschenden Kleinigkeiten zu Juliens Geburtstag - als Handschuhe, Tücher, Krägen etc. vergessen Sie wohl nicht [...]" - II. (30. IV. 1847) Über seinen Sohn Emil. "[...] Hoffentlich haben Sie nun nach und nach die Einrichtung im neuen Logis völlig getroffen und der Sommer wird uns recht bequem darin finden [...] Mein hiesiger Aufenthalt [in Bremen] ist bis zum 6. März fest bestimmt [...]" - III. (11. VII. 1847): "An das hochlöbliche Polizei-Amt in Dresden. | Hierdurch ersuche ich um Ausfertigung eines Paß - oder einer Paßkarte nach Braunschweig, für die Vorsteherin meines Hauses - Fräulein von Dobisch - auf die Zeit von 3 Wochen [...]" - IV. (19. III. 1864) An einen Herrn über seine Schülerin Ida Pellet (1830-1863): "[...] Von ihrer Kindheit, Jugend und deren

Entwicklung, könnte nur ihr Vater, der frühere Schauspieldirektor Pellet in Linz, nähere Auskunft geben [...] - Seit 1831 war Devrient einer der gefeiertsten Schauspieler des Dresdner Hoftheaters und trat bis zu seinem Rückzug von der Bühne 1868 überwiegend in klassischen Rollen auf.

47 Devrient, Emil, Schauspieler und Sänger (1803-1872). 6 eigenh. Briefe mit U. Dresden und Düsseldorf, 25. VIII. 1859 bis 10. VII. 1870. 8°. Zus. ca. 13 Seiten. Meist Doppelblätter. (21506) 450.-

An seine Schwester bzw. Nichte: I. (25. VIII. 1859): "[...] Gestern spät von einem Besuch bei Lüttichau in Pillnitz zurückgekehrt, frage ich heute schriftlich an, ob es noch Morgen bei der Fahrt nach Schmölln bleibt? [...]" - II. (27. IV. 1860) An seine Nichte Elise über deren Hochzeit: "[...] Ich bin bestimmt schon d. 3. May dort [in Dresden] denn ich soll am 4. May auftreten, - doch habe ich jetzt leider wieder eine starke Heiserkeit, die mich verhindert heut aufzutreten und wegen der ich meine Rollen hier abkürzen muß! - In Betreff des Unfalls den ich hier hatte, schrieb mir der gute Max, und ich antworte Eurer Sorge, daß ich allerdings schon in betäubendem Schlaf lag und nur ein Zufall mich dem Kohlendampf entriß; - ich bin mit mehrtätigem Unwohlsein davon gekommen. Daß ich erstickt wäre, glaube ich nicht, aber ein ernstliches Unwohlsein hätte ich davontragen können, wenn ich nicht rechtzeitig aufgerüttelt worden wäre. Daß die dumme Geschichte in die Zeitungen kommen würde glaubte ich nicht, sonst hätte ich die Meinigen gleich beruhigt [...]" - III. (16. und 17. VIII. 1867): "[...] Uns geht es hier ganz gut, wir haben endlich schönes Sommerwetter und befinden uns wohl dabei. Im Theater ist [Albert] Niemanns [1831-1917] Gastspiel jetzt die Losung - sonst ist es still. - H. [Friedrich] Dettmer hat den Posa neulich vor ganz leerem Hause und ohne Erfolg gespielt, die Claque scheint nicht gehörig unterwiesen worden! [...] Der jetzt hier gastierende Hr. [Otto] Schelper (Bariton) macht kein Glück, ebenso wie Hauser, darum stehen die Actien für Max immer gleich gut; der arme [Eugen] Degele ist nach seiner Polipen-Operation gar nicht sichtbar - und Niemand glaubt daß er hergestellt werde, - der Arme! - Niemann hat im 'Trobador' mehr gefallen, wie als Faust und füllt die Häuser, doch ist seine Stimme sehr im Abnehmen! [...]" - IV. (4. IV. 1870): Über Zahnschmerzen. - V. (27. VI. 1870): Mit Geburtstagsglückwünschen. - VI. (10. VII. 1870): "[...] Deiner guten Nachricht über Euch, daß die Reise glücklich überstanden wurde und Ihr eine passende Wohnung gefunden, - habe ich mich innig gefreut und da nun auch gutes Wetter eintrat, so werdet Ihr die Schönheiten Eisenachs vollauf genießen können! [...]" - Beiliegend eine Kabinettphotographie (Hanns Hanfstaengl, Dresden).

48 Doderer, Heimito von, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 2. X.1961. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (20559) 350.-

An den Literaturkritiker, Germanisten und Professor an der Technischen Universität Berlin Walter Höllerer (1922-2003) wegen einer Lesung in Berlin: "[...] haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 9. (26.) September. Mit Termin und Bedingungen bin ich einverstanden, und werde am Tag vor der Lesung, also schon am Samstag d. 19. November, im Hotel am Steinplatz - ich lege Wert darauf, gerade dort zu wohnen - einlangen [...]" Initiale, Ort und Datum in Rot. - Das genannte Hotel, 1906-07 von August Endell im Jugendstil errichtet, liegt in Berlin-Charlottenburg (Uhlandstr. 197; heute Altersheim). - Gelocht. Am Rand hat Höllerer eine Telefonnummer notiert.

49 Dyk, Johann Gottfried d. J., Verleger (1750-1813). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 27. I. 1809. 4°. 1 Seite. (20900) 140.-

An den Philologen Christian Gottfried Schütz (1747-1832) in Halle, den Gründer der berühmten "Allgemeinen Literaturzeitung" mit der dringenden Mahnung, die gelieferten Bücher zu bezahlen: "[...] Sehr muß ich mich daher darüber wundern, daß Sie die Anweisung meines Buchhalters nicht honorirt haben, zumal er sie sogar nur in preuß. Courant gestellt hat. Diese kleine Schuld hätte ja schon vorige Ostern berücksichtigt werden sollen [...]" - Schütz hatte infolge der napoleonischen Kriege Vermögen verloren und mußte sogar einen namhaften Teil seiner Bibliothek verkaufen. - Mit rückseitiger Adresse und Siegelrest.

50 **Ebers, Georg**, Ägyptologe und Schriftsteller (1837-1898). Eigenh. Brief mit U. Tutzing, 26. VIII. 1882. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. (20983) 120.-

An eine Dame mit einem Verlobungsglückwunsch für deren Tochter: "[...] Wir kamen hier vor acht Tagen an, aber leider wurde der ländliche Friede recht böse unterbrochen. Vorgestern mußte meine arme Frau nach Riga, denn unser kleiner Liebling, der Nachkömmling vom vorigen Jahre, ist schwer erkrankt. Ich bin in großer Sorge zurück geblieben. Es ist hier noch immer schön, aber wie sehr mein Freund Eduard [Hallberger; 1822-1880] und fehlt brauch' ich Ihnen kaum zu sagen [...]".

51 **EGGE, Klaus**, Norwegian Composer (1906-1979). Autograph musical quotation and signature on the verso side of a menu card. Oslo, 10. XII. 1946. Gr.-8°. 1 page. (20758) 150.-

Four bars of his "Fuga". - Klaus Egge was born on July 19, 1906 in Gransherad in Telemark, and died in 1979 in Oslo. Egge is regarded as one of Norway's leading symphonic composers of the post-war period. He was a leading personality in Norwegian cultural life and in 1972 received the Norwegian Cultural Council's Prize of Honour. - On the same leaf also autograph musical quotations by Julius Keller (?) and Thomas Beck and two other signatures. - Attached is a second small musical album leaf (2 bars "From Adagio, Symf. I | Egge") on the verso side of a visiting card of music publisher Philip Krämer, Oslo.

52 **Eichstätt - Leonrod, Franz Leopold von**, Bischof von Eichstätt (1827-1905). Farbig geprägte und gedruckte Briefkarte mit eigenh. Beschriftung und U. Eichstätt, Juni 1901. Qu.-8°. 1 Seite. (21280) 60.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911). Dankt für die Glückwünsche zur Feier seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums. Anrede und Grußformel sind eigenhändig eingesetzt. - Leonrod wurde 1856 Domprediger und Domvikar in Eichstätt, 1858 Pfarrer an St. Zeno bei Reichenhall, 1867 aufgrund kgl. Nomination auf den Eichstätter Bischofsstuhl erhoben und im selben Jahr inthronisiert. Er weihte während des Kulturkampfes mehrere hundert Theologen aus nichtbayerischen Diözesen.

53 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Berlin und Ramsau, 10. VIII. 1942 bis 28. XI. 1944. Fol. bzw. Qu.-8°. Zus. ca. 7 Seiten. Bläuliches Papier. (20940) 400.-

An Dr. Werner Krauss in Berlin. - I. 10. VIII. 1942: "[...] Anbei den annoncierten Italiener, werden Sie so lieb sein mir eine kurze Nachricht über Art und Beschaffenheit des Werkes zu geben [...] Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar [...]" - II. "[...] Anbei finden Sie eine Übertragung jenes Stückes 'Trigmei' von einem Freund von mir, Herrn Dr. Falkenburg. Wären Sie so lieb, sich die Übersetzung genau anzuschauen und zu ergründen ob sie aufführungsfähig ist und 'wohlgetan'. Nach meiner Rückkehr von Dresden werde ich Sie anrufen [...]" - 28. XI. 1944: "[...] ja, es ist schrecklich lang her, dass wir voneinander hörten. Ich werde versuchen Sie anzurufen, vielleicht, dass man für eine Stunde zu einander kommt [...] Am 7. und 8. 12. ist in Dresdens Oper die Aufführung meines Concerts, sollten Sie gerade nach D. kommen, bin ich im Bellevue zu erreichen [...]" - 2 weitere Briefe beziehen sich auf Konzertkarten. - Einige Verwischungen und Randeinrisse, 2 Blätter am Oberrand mit schwarzem Russrand.

54 **Engelmann, Wilhelm**, Verleger und Bibliograph (1808-1878). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. XII. 1842. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (20901) 100.-

An den Mediziner Otto Gottlieb Johann Mohnike (1814-1887) in Leipzig: "Euer Wohlgebohren geehrten Verlagsantrag habe ich richtig erhalten, kann aber darauf nicht eingehen, weil ich nicht glaube, daß bei Übernahme des Buches je die ansehnlichen Kosten der Herstellung durch

die Kauflust des Publikums gedeckt werden. Dieß Mißtrauen, welches ich mehrfach erprobt habe, hält mich auch diesmal von diesem verdienstvollen Werke ab [...]" - Es handelt sich wohl um das von Otto Mohnike dann 1843 bei Cnobloch in Leipzig herausgegebene Werk "Lessingiana" aus dem Nachlaß seines Vaters Gottlieb Mohnike (1781-1841). - Engelmann übernahm 1833 die von seinem Vater 1811 gegründete Verlagsfirma und baute das kleine Unternehmen bald zu einem der bedeutendsten Verlagshäuser im Bereich der Geistes- und Naturwissenschaften aus.

55 Ernesti, Johann Heinrich Martin (Pseud. Philaethes), Schriftsteller, Lehrer und Philosoph (1755-1836). Eigenh. Brief mit U. Coburg, 4. VI. 1803. 4°. 4 Seiten. (20902) 250.-

An den Verleger Georg Christian Keil in Magdeburg, dem er ein Verlagswerk anbieten wollte: "[...] Anträge von andern Orten her, als Berlin, wo meine Grundgeschichte der Welt [1801-02] u. der Horaz und dessen Clavis von der akad. Buchh. verlegt sind, m. Arbeitslage, auch andere Hindernisse, ließen es nicht dazu kommen. Nun aber reiße ich mich los, trage Ihnen die Fortsetzung, oder vielmehr neue Miscellaneen zur Althertumskunde, Geschichte u. Statistik der Teutschen [ein erster Band war 1794 bei Kümmel in Halle erschienen] in etwa 30 bis 36 Bogen in 8. an [...] Verbindungen der Autoren mit den Herrn Verlegern sehe ich nicht anders als freundschaftliche an. Der neue Freund und die Pflichten der Freundschaft müssen daher heilig seyn. Ich habe traurige Erfahrungen gemacht: mein Herz ist vertrauensvoll; aber durch die Erfahrungen wird man mißtrauisch gemacht u. entfernt von der Herzlichkeit und Anhänglichkeit. Unbekannt können Ihnen auch meine Initia romanae latinitatis nicht seyn, die hier und da eingeführt wurden, u. nach der Aussage mehrerer Kenner entschiedene Vorzüge vor dem [Friedrich] Gedikeschen Lehrbuch haben [...] Ich besitze [Johannes] Loccenii Antiquitates Sueo-Gothicarum, die neueste Ausgabe zu Upsala [1670], diese [...] schwedische Ausgabe möchte ich wegen des so interessanten [...] antiquarischen Inhalts in Teutschland mit Indice rerum et verborum aufgelegt haben [...] Solche lateinische Werke gehen in alle Welt: ich habe auch darum die Clavem Horatianam drüber in lat. Schr. geschrieben, ob es gleich die akad. Handlung zu Berlin, auch zu spät, teutsch wünschte [...] Längst wollte ich alle Schriftstellerei aufgeben, wenn nicht Anträge, mehrere, auf eine Art geschehen wären, wodurch ich hingezogen wurde [...]" - Ernesti war seit 1784 Prof. am akademischen Gymnasium in Coburg. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften für den Schulunterricht sowie moralphilosophische Abhandlungen, u. a. "Initia Romanae Latinitatis" (1780-81, Neuaufl. 1792). Er führte das von Friedrich Karl Gottlob Hirsching begonnene "Historisch-literarische Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhundert gestorben sind" (ab Bd. V, 1801) weiter. - Aus der Sammlung von Propst Rötger mit dessen rötlicher Beschriftung am Kopf.

56 Flex, Walter, Schriftsteller (1887-1917). Eigenh. Gedichtmanuskript (10 Zl.) mit Grußwort und U. auf einer Feldpostkarte (alles in Bleistift). O. O. [Rußland], 11. XI. 1915. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. (20985) 200.-

An die Geschwister Baumgerter in Stuttgart: "Kam ins öde Russenland | Ein Paket von Kinderhand | Und mir hat das Herz gelacht | Als man mir das zugebracht. | Fehlt es allen doch gerade | An Zigarr'n und Schokolade! | Wer sich die Zigarren nahm? | Wer die Schokolad' bekam? | Na, die Tapfersten! 's ist klar | 's schmeckte ihnen wunderbar. | Herzlichen Gruß und Dank Euch und den andern Kindern | Walter Flex | Leutnant d. R. und Kompagnieführer, der nicht mitgeraucht und gefuttert und sich doch am meisten gefreut hat! [...]" - Auf der Rückseite der Abdruck von Text und Musik von "Wandervogels Kriegslied. [Von] Dr. Walter Flex, z. Zt. im Felde." Flex wurde im Ersten Weltkrieg größtenteils als Frontoffizier im Osten eingesetzt. In seinen Publikationen übersteigert er den patriotischen Idealismus bis hin zur Befürwortung des Opfertods. Er wählte als typische Motive starke Führerpersönlichkeiten und jugendlichen Kampfgeist. Flex fiel am 16. Oktober 1917 bei einem Angriff bei Peudehof auf der Insel Ösel. . - Etw. fleckig und mit kleiner Eckfleckstelle.

57 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13 .X. 1871, "Freitag Abend". Gr.-8°. 1 Seite. (21452) 1.800.-

Über einen Beitrag für die Gartenlaube, möglicherweise an deren Chefredakteur Ernst Keil (1816-1878): "[...] Eben erhalte ich Ihre freundl: Zeilen vom heutigen Tage. Ich bitte denn also um Cassel, unter Weglassung der Charakteristik am Schluß. Ich denke, auch ihnen wird dies das angenehmere sein, namentlich die Schlußzeile klingt sehr un-gartenlaubisch [... Nachschrift am linken Rand:] Einem Abzug oder zweien, und dem verbleibenden Manuskript darf ich wohl entgegensehen?!" - Im Oktober 1871 arbeitete Fontane an "Aus den Tagen der Occupation. Eine Osterreise durch Nordfrankreich und Elsaß-Lothringen". Der zweite Band dieses Werkes schließt mit einem Beitrag über die Verwahrung Napoleons III. auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. Dieser Text wurde unter dem Titel " Ein Kaiser-Gefängnis" in "Die Gartenlaube" (Bd. 42, Nov. 1871, S. 718-721) vorab gedruckt. Welche Passage dort unterdrückt wurde, kann nur ein Vergleich der Fassungen zeigen. Die Buchausgabe erschien dann Ende 1871 bei Decker in Berlin. - Die Beziehung Fontanes zur "Gartenlaube" sind noch nicht Gegenstand einer genaueren Untersuchung geworden. 1885 erschien dort "Unterm Birnbaum"; posthum 1906 "Mathilde Möhring". - Vorderseite oben nummeriert, rückseitig mit Eingangsvermerk (14. X. 1871). Kleiner Einriß am Unterrand. - Nicht im Briefverzeichnis von Jolles/Müller-Seidel/Hettche. Ungedruckt. - Abb. auf der Titelseite.

58 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 9. XI. 1889. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. (20995) 3.500.-

"Hochachtung erlangt man desto weniger, je mehr man darauf ausgeht; denn sie hängt von der Meinung Anderer ab, weshalb man sie nicht nehmen kann, sondern auf sie warten muß. (Aus Pater Gracians Hand-Orakel) [...]" - Rückseitig an den Rändern Montagespuren. Einriß im Oberrand alt hinterlegt.

59 **Freimaurerei - Bernhard (Carl Bernhard), Herzog von Sachsen-Weimar**, Offizier, Sohn von Carl August von Sachsen-Weimar (1792-1862). Eigenh. Brief mit U. Gent, 5. II. 1818. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Logenstempel am Kopf. (21601) 250.-

Wohl an den Verleger Friedrich Justin Bertuch (1747-1822) als Logenmeister der 1808 wiederbelebten Weimarer Loge "Amalia": "[...] Die Militair [Loge ...] an deren Spitze ich mich zu befinden die Ehre habe, wollte mir ihre Zufriedenheit mit ihrer Administration beweisen. Sie [...] waren mein maurerischer Lehrer, und der Benutzung Ihres Unterrichts verdanke ich die hohe Stelle die ich in unserer Bruderschaft bekleide. Wie könnte daher meine [Loge] mich für meine geringen Bemühungen besser belohnen, als wenn sie sich gegen die [Loge] Amalia, in der ich das Licht empfang [...] dankbar bewiesen. Sie hat deshalb auf meinen Vorschlag einmütig beschlossen, Sie zu ihrem Ehren-Mitglied zu ernennen [...] Zugleich übersende ich Ihnen unser Logenzeichen [...] Sie sehen darauf die Bürger- und Königskrone durch den maurerischen Triangel vereinigt [...]" - Herzog Bernhard, der jüngste Sohn Carl Augusts, nahm an der Schlacht bei Waterloo in holländischen Diensten teil und wurde 1819 Gouverneur von Ostflandern in Gent. 1825-26 unternahm er eine viel beachtete Amerikareise. Er war 1809 in die Weimarer Loge Amalia aufgenommen worden und diese begrüßte ihn bei seiner Rückkehr von Amerika festlich, wozu Goethe das Logenlied "Das Segel steigt, das Segel schwillt" dichtete. Auch mit dem Reisejournal befaßte sich Goethe ausführlich. - Leicht gebräunt, kleine Einrisse in den Knickfalten. - *Freimaurerei - vgl. auch Nr. 34 ff. Corinth*

60 **Friedrich August Herzog von Oldenburg**, Fürstbischof von Lübeck (1711-1785). Brief mit eigenh. Grußformel und U. Eutin, 21. XII. 1769. Fol. 1 Seite. (21056) 100.-

Neujahrsbrief an einen befreundeten Fürsten. - Herzog Friedrich August, "ein wohlthätiger Fürst" (ADB VII, 576), führte eine liberale Herrschaft ohne Tortur und Zensur und lebte "meist in seinem idyllischen Eutin" (ebda.). Unter Fürstbischof Friedrich August entstand in Eutin ein geistig-kulturelles Zentrum. Er berief Personen an den Hof, die in der deutschen Kul-

tur- und Geistesgeschichte einen Namen hatten. Besonders ist Friedrich Leopold Graf zu Stolberg zu erwähnen, der schon 1782 seinen Göttinger Hainbund-Bruder Johann Heinrich Voß als Rektor der Latein- und Gelehrtschule nach Eutin holte. 1776 ließ er durch seinen Hofbaumeister Georg Greggenhofer das Jagdschlösschens auf der Höhe zwischen dem Ukleisee und dem Kellerssee bauen. - Kleine Randläsuren. - Aus der Sammlung Künzel.

61 **Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm)**, deutscher Kaiser (1831-1888). Brief mit eigenh. U. "Friedrich WilhelmKrpr.". Berlin, 14. IV. 1885. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gepr. Wappen am Kopf. (21274) 200.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911) in Gernersheim: "Von Ihrem mir übersandten Werk: 'Ueber Angriff und Vertheidigung fester Plätze' habe ich mit großer Freude Kenntnis genommen und daraus ersehen, wie lebhaft Sie Sich mit den Fragen beschäftigen, die jetzt in Folge der Verbesserung der Geschütze bei der Artillerie sowohl, als in dem Bau der Festungen, große Veränderungen mit Wahrscheinlichkeit herbeiführen werden [...]" - Der Kronprinz war seit 1870 Generalfeldmarschall. Erst spät und bereits von einer tödlichen Kehlkopferkrankung gezeichnet, kam er am 9. März 1888 an die Regierung, die nur 99 Tage dauerte. - Randeinriß und Knickfalten.

62 **Fuchs, Ernst**, Maler (geb. 1930). Eigenh. Namenszug auf einem gedruckten Ausstellungsprospekt. Wien, November 1961. Qu.-Fol. (47 x 69 cm). 1 Seite. (21556) 150.-

"Die Engel | Ausstellung der ersten Hälfte eines Zyklus vom 9.-23. November 1961 in Wien." - Mehrfach gefaltet.

63 **Fuller-Maitland, John Alexander**, Musikologe (1856-1936). Eigenh. Brief mit U. London, 23. X. o. Jahr [ca. 1885]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. (21482) 150.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] I am very glad to hear that you have arranged to do the Schubert in E flat, and the Kreutzer. If you have copies of both [...] would you mind sending me the piano part of them [...] If it is the least inconvenient to you to send the music of the Schubert and Beethoven, just say [...]" - Fuller-Maitland war Musikreferent der "Times", Mitarbeiter an George Groves "Dictionary of Music" und Hrsg. des "Fitzwilliam Virginal Book". Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

64 **Ganghofer, Ludwig**, Schriftsteller (1855-1920). Eigenh. Schriftstück mit U. O. [Wien], 15. IV. 1889. Qu.-8°. 1 Seite. (21509) 75.-

"Bestätige den Empfang meiner Gage vom 15. April 1889 [...]".

65 **Geißler, Horst Wolfram**, Schriftsteller (1893-1983). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Hechendorf am Pilsensee, 24. VI. 1944 bis 3. XII. 1945. Qu.-8°. Zus. ca. 5 Seiten. (20500) 120.-

An seinen Freund, Hauptmann Philipp Stöcklein in München über einen Vortrag in Weilheim sowie mit dem Wunsch, nach Immenstadt und Lindau fahren zu dürfen. "[...] Ich kann nur mit den größten Schwierigkeiten in die Stadt kommen, da die Bahnlinie dreimal unterbrochen ist und man wegen der Sprengtrichter und der Glassplitter [...] auch nicht radeln kann. Am Sonntag gelang es mir [...] doch hinein zu kommen. Merkwürdigerweise stand unser Haus noch, wenn auch ohne Fenster [...] so werden jetzt z. B. bei uns auf dem Land eine Reihe von Lebensmitteln sehr knapp, die bisher aus der Stadt kamen; Bier gibt es schon lange nicht mehr, aber auch Dinge wie Hefe, Wurst, Käse sind ausverkauft [...] Das Übelste ist, daß wir wegen der Bahnunterbre-

chung keine Zeitung mehr bekommen und wegen des nichtvorhandenen elektrischen Lichtes auch kein Radio haben. So kam es gestern, daß wir das Attentat auf den Führer zunächst für das übliche dumme Geschwätz hielten und erst abends Näheres erfuhren [...]" - Papierbedingt gebräunt.

66 **Geißler, Horst Wolfram**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit Paraphe "HWG" im Text. O. O. [Hechendorf am Pilsensee], 6. XII. 1944. 4°. 1 Seite. (20499) 120.-

Gelegenheitsgedicht als Beilage zu einem Geburtstagsgeschenk ("Lederlitzten") an seinen Freund Hauptmann Philipp Stöcklein. - Knickfalte. - Hübsches Manuskript.

67 **Geißler, Horst Wolfram**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. vollständiges Manuskript mit Widmung und Namenszug "HWGeißler" am Kopf. O. O. [Hechendorf am Pilsensee], 7. VI. 1944 (Widmung). 4°. 44 Seiten auf 22 Blättern linierten Papiers; doppelseitig beschriftet. (20498) 800.-

Das vollständige Manuskript zu Horst Wolfram Geißlers Erzählung "Aphroditens Geheimnis | [Sie kennen Aphrodite nicht!]" - Widmung am Kopf von Seiten 1: "Herrn Hptm. [Philipp] Stücklein gewidmet". Schönes Arbeitsmanuskript mit zahlreichen eigenh. Streichungen und Korrekturen in Tinte, Blei- und Rotstift, laut Geißlers Eintragungen begonnen am 22. IV. 1944 um 18.15 Uhr und beendet am 9. V. 1944 um 19.43 Uhr. - In Buchform erstmals 1948 im Berliner Hera-Verlag veröffentlicht (vgl. Wilpert-G. 44). - Beiliegend: Sammlung von Ausschnitten aus einer Zeitschrift mit dem Erstdruck von "Sie kennen Aphrodite nicht" in Fortsetzungen. - Gelocht. - Sehr selten.

68 **Geißler, Horst Wolfram**, Schriftsteller (1893-1983). Typoskriptdurchschlag mit zahlr. eigenh. Korrekturen sowie eigenh. Deckblatt mit Widmung und U. O. O. [Hechendorf am Pilsensee], 26. I. 1945. 4°. 80 Seiten auf einseitig beschrifteten Blättern (dünnes Papier) sowie 1 Seite Deckblatt. (20501) 180.-

Vollständiger, eigenh. durchkorrigierter Typoskriptdurchschlag von "Odysseus und die Frauen"; als Buchausgabe erstmals 1947 in Wiesbaden beim Greif-Verlag erschienen (vgl. Wilpert-G. 43). - Deckblatt mit Titel in Roststift, darunter in Kopierstift die Widmung: "Herrn Hauptmann [Philipp] Stöcklein als Ersatz für eine Mittelmeerreise gewidmet | HWGeißler | 26. 1. 45". Rechts unten von anderer Hand: "Noch ungedruckt. Einziger [so!] Durchschlag. Begonnen Winter 41 | Vollendet Weihnachten 44." - Gelocht. - Beiliegen: I. Typoskriptdurchschlag "Bergkameraden" (3 Seiten). - II. 2 Hektographien "Der Kriegsfreiwillige 1941" (verschiedene Fassungen; je 3 Seiten).

69 **Genelli, Bonaventura**, Maler (1798-1868). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 21. IV. 1860. Gr.-8°. 2 S. Doppelblatt. (20502) 120.-

An einen Herrn: "[...] Da es mir aber unmöglich ist über alles das was Sie von mir zu wissen wünschen Ihnen augenblicklich zu genügen, so muß ich Sie schon ersuchen mir noch 14 Tage Zeit zu gönnen um Ihnen am Ende doch nur sehr wenige Notizen aufzuschreiben die Interesse genug für Ihre Absicht haben könnten - doch ich will mein möglichstes tuhen um Ihnen gefällig zu sein, obschon ich im Grunde alles sich selbst bespiegeln hasse [...]" - Genelli war 1859 an die Akademie nach Weimar berufen worden. - Minimal knittig.

70 **Gilles, Werner**, Maler und Graphiker (1894-1961). Eigenh. Brief mit U. München, 2. II. 1953. Qu.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. (20788) 150.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Seit einem Monat bin ich krank an Grippe, am Samstag erst aus der Klinik entlassen, um vielleicht morgen schon wieder in eine andere Klinik zu übersiedeln, eventuell ist sogar eine Nierenoperation nötig [...]" - Gilles begann als Maler

und Graphiker zunächst im expressionistischen Stil, schuf luftige, schwebende Landschaften und wandte später strengere Formen an unter gleichzeitiger Hinwendung zum Transzendentalen und Mystisch-Symbolistischen. Er wurde 1954 mit dem Großen Kulturpreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

71 **Ginzkey, Franz Karl**, Schriftsteller (1871-1963). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. O. O. und Jahr. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. (21514) 120.-

"Altre, Erde, nicht an mir! | Sei für mich die stets Erneute, | Kühn am Augenblick Erfreute, | Daß mir Jugend wird von Dir! || Müdgereist ist aller Geist, | Will in 'Weisheit' sich versäumen, | Wird in tausendjäh'gen Träumen | Stets nur von sich selbst gespeist [...]"

72 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Poetische Werke. Vollständige Ausgabe (ab Bd. XI: Gesamtausgabe der Werke und Schriften). Hrsg. von Liselotte Lohrer, Paul Stapf, Siegfried Grosse, Walther Rehm, Reinhardt Habel u. a. 22 Bde. Mischaufl. Stuttgart, Cotta, o. J. (ca. 1950-60). 8°. Mit einigen Tafeln und Abb. OLwd. mit Schutzumschlag. (20949) 200.-

Hübsche Dünndruckausgabe mit umfangreichem Textbestand.

73 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Brief mit eigenh. U. "Goethe". Weimar, 9. XII. 1818. Qu.-4°. 1/2 Seite. Mit Adresse. (21588) 2.400.-

An den Weimarer Schauspieler und Dekorationsmaler Karl Wilhelm Holdermann (1783-1852): "Herrn Holdermann morgen früh um 9 Uhr bey mir zu sehen würde mir sehr angenehm seyn, wie ich denn auch, abgeredtermaßen, die bisher gefertigten Requisiten morgen frühzeitig zu erhalten wünschte [...]" - Im November und Dezember 1818 arbeitete Goethe im Auftrage des Weimarer Hofes am letzten und bedeutendsten seiner Maskenzüge, "die Wort, Schau, Pantomime, Musik und Ballett zu einem Gesamtkunstwerk vereinigten und unter seiner Regie von der Hofgesellschaft und den Bürgern als kostümierten Festteilnehmern aufgeführt wurden" (Wilpert, Goethe-Lex. 680). Es handelte sich um den "Festzug, dichterische Landes-Erzeugnisse, darauf aber Künste und Wissenschaften vorführend", der am 18. Dezember 1818 zu Ehren der Zarin Maria Feodorowna in Szene gesetzt wurde. An unserem 9. Dezember hat er "Das Original und Mundum des Aufzugs ajustiert" (Tagebuch, WA Abt. III, VI, 271), gleichzeitig kümmerte er sich aber während der ganzen Entstehungszeit auch "um die Festordnung, um Personal, Masken, Requisiten und Kostüme, um die Verteilung der Rollen und um die Finanzierung des Ganzen. Tagebücher und Briefe belegen den immensen Aufwand für dieses Fest" (Frankfurter Ausgabe, Abt. I, VI, 1424). - In der Weimarer Ausgabe nicht gedruckt. - Beschriftung des Antiquars Leo Liepmannssohn "Unterschrift als echt verbürgt | Berlin 22/2 88".

Mit Widmung von Anton Kippenberg für Edwin Fischer

74 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Italienische Reise. Mit den Zeichnungen Goethes, seiner Freunde und Kunstgenossen. Neu herausgegeben vom Goethe-Nationalmuseum. Leipzig, Insel, 1925. Fol. 4 Bl., 343 S., 2 Bl. Mit 173 teils farbigen Abbildungen auf 126 Tafeln. Rotes OMaroquin mit Rsch. und Rvg. (E. R. Weiß) sowie dreiseit. Farbschnitt (Ecken und Kanten minimal beschabt). (21498) 500.-

Erste Ausgabe dieser prachtvollen Edition in der schönsten Einbandvariante. - Eins von 2400 Ex. - Sarkowski 591 A. - Die Abbildungen nach Vorlagen von Goethe, Tischbein, Angelika Kauffmann, Knip u. a. - Mit Widmung des Insel-Verlegers Anton Kippenberg (1874-1950) für den Pianisten Edwin Fischer (1886-1960) auf dem Vortitel: "Ihrem verehrten Freunde Edwin Fischer am Tage, der ihn auf die Höhe des Lebens führt, zugeeignet von Anton und Katharina Kippenberg. | Am 6. Oktober 1936." Möglicherweise handelt es sich um ein Geschenk zur Hochzeit Fischers mit der Schauspielerin Eleonora von Mendelssohn (1900-1951). - Zu Beginn

und am Schluß leicht stockfleckig, sonst gut erhalten. - Wegen der Abbildungen nach wie vor unentbehrliche Ausgabe.

75 Goethe-Kreis - Eichstädt, Heinrich Karl Abraham, Altphilologe und Redakteur (1772-1848). Eigenh. Brief mit U. Jena, 27. VII. 1839. 4°. 3 Seiten. (21568) 220.-

Möglicherweise an Friedrich Jacob (1792-1854), den Direktor des Katharineums in Lübeck: "Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir eine kleine Schrift zuzuschicken, fraglich in einer eigennützigsten Absicht. Ich wünschte dagegen Ihre weit reichhaltigere Abhandlung über denselben Gegenstand zu erhalten, welche Hr. College [Ferdinand Gotthelf] Hand mir nur auf einige Zeit geliehen hat. Ich wünsche dieß um so mehr, da ich in diesem Halbjahr den wundersamen Dialog in meinen Vorlesungen erkläre. - Wollten Sie mir noch über Dieß u. Jenes, namentlich über meine Ansicht von den in nemora et lucos, Ihre Meinung mittheilen, so würden Sie mich zu zweifachem Dank verpflichten. Ist Hr. Dr. Wegscheider aus dem Bade zurück, und (wie ich herzlich wünsche) gestärkt? Leider höre ich, daß auch Hr. CR. Gesenius wieder unwohl sein soll. Gott erhalte diese beiden Stützen Ihrer Theologie! [...]" - Sowohl Jacob als auch Eichstädt hatten 1838 und 1839 Arbeiten über den "Phagifacetus" des Reinerus Alemanicus, ein Buch über Tischsitten, veröffentlicht. - Als Redaktor der neugegründeten "Jenaischen Allgemeinen Litteratur-Zeitung" stand Eichstädt mit Goethe im Briefwechsel.

76 Goethekreis - Haugwitz, Christian August Heinrich Kurt, preußischer Staatsmann, Freund Goethes (1752-1832). Brief mit eigenh. U. Berlin, 18. VIII. 1795. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt; holländisches Bütten. (21454) 180.-

An einen Freund am Potsdamer Hof mit einem Empfehlungsschreiben in französischer Sprache. Haugwitz empfiehlt zum Empfang und zur Zulassung bei der königlichen Tafel Friedrich Wilhelms II. zwei reisende Politiker aus England und deren Begleiter, zum einen Lord Carmarthen, "un jeune homme qui ne voyage que pour voir le monde. Il vient de l'Italie où il a fait quelque séjour; il est d'ailleurs Lord & Pair & par là, quelque jeune qu'il soit, considéré dans son pays [...]". Die zweite Empfehlung betrifft Baronet Hipplesley (1748-1825), "membre du Parlement de la Grande Bretagne, paroît être très fort (au moins à la manière des Anglois) homme de mise [...] infiniment considéré par le Gouvernement [...]" - Erwähnt den Erzbischof von Gnesen, der Karlsbad verlassen habe. - Haugwitz vermittelte im Mai 1795 die Bekanntschaft Goethes mit den Grafen Stolberg, die Goethe dann zu ihrer Schweizer Reise einluden. "Haugwitz, der jüngste der vier, sorgte notfalls, so in Darmstadt, für deren gesellschaftlichen Anstand" (Wilpert, Goethe-Lex. 450). Weitere Begegnungen zwischen Goethe und Haugwitz fanden am 10. Oktober 1792 währen der "Campagne in Frankreich" sowie am 12. Oktober 1806 kurz vor der Schlacht bei Jena und Auerstedt in Weimar statt. Haugwitz war seit 1792 preußischer Kabinettsminister und 1802-06 Außenminister, fiel aber durch seine Schaukelpolitik in Ungnade (vgl. Goethes "Tag- und Jahreshefte" 1806). Nach der Besetzung Hannovers durch Napoleon 1803 übergab er sein Amt an den von ihm vorgeschlagenen Nachfolger Hardenberg. Bekannt wurde Haugwitz durch seine für Preußen zu einem ungünstigen Schluß gebrachten Verhandlungen mit Napoleon 1805/06. Im April 1806 übernahm er das Ministerium erneut, nahm nach der Schlacht bei Jena und Auerstedt seinen Abschied und wurde 1811 Kurator der Universität Breslau. - Gut erhalten.

vgl. auch Nr. 59 Bernhard (Carl Bernhard), Herzog von Sachsen-Weimar

77 Goltz, Bogumil, Schriftsteller (1801-1870). Eigenh. Albumblatt mit U. O. O. und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. (21581) 120.-

Dicht und ganzseitig beschriftetes Blatt: "Wenn sich die Blütenblätter der Liebe bilden vergilben die Stammbuchblätter von Papier - Freundschaft mit Mädchen ist eine liebliche elementarische Mystifikation. Wer sich einem Mädchen ins Album schreibt, der pflügt Schnee. Die ledige Freundin schreibt sich zuletzt in eines einzigen Mannes Herz [...]" - Goltz ließ sich 1846 als freier Schriftsteller in Thorn nieder. Im folgenden Jahr veröffentlichte er seinen Erstling "Buch

der Kindheit". In den folgenden Jahren reiste er durch Europa und Ägypten und verdiente sich mit Vorträgen und Reisebeschreibungen seinen Lebensunterhalt. - Minimale Randbräunung.

78 **Goodson, Katharine (geb. Watford)**, Pianistin (1872-1958). 3 eigenh. Briefe mit U. London und Brüssel, 2. XII. 1903 bzw. o. Jahr. 8°. Zus. ca. 11 Seiten. (21483) 150.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London und Dresden. Über ihre Tournee mit Kubelik, ihre Konzertreise in Deutschland, wegen Probenterminen sowie mit Übersendung von Stimmen zu einem Trio: "[...] I wonder if you have thought of making any 'cuts' - Tschaikowsky himself has made certain indications - but even then the Trio I believe lasts 1 hour [...]" - "Katharine Goodson entered Royal Academy of Music at age of 12 to study piano; studied with Theodor Leschetizky in Vienna for four years; made her London debut 1897; subsequently played throughout Europe; made her American debut with the Boston Symphony Orchestra 1907. Goodson was married to the composer Arthur Hinton (1869- 1941)." Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

79 **Göschel, Georg Joachim**, Verleger (1752-1828). Eigenh. Brief mit U. Grimma, 14. I. 1822. 4°. 4 Seiten. (20903) 750.-

An einen befreundeten Buchhändler über die epileptischen Anfälle seines Sohnes Herrmann [1803-1846]: "[...] Ich würde kaum wagen [...] Sie um Nachsicht zu bitten, wenn ich nicht einige Entschuldigungen hätte, denen aber mein Alter das größte Gewicht geben muß [...] Meinen Sohn Hermann, den Sie in Schutz und Aufsicht nehmen und zu unserm Handel ferner ausbilden wollten, nahm ich in der Michaelismesse [1821] zu mir und stellte ihn in mein eigenes Geschäft bis Ostern 1822, damit, wenn ich 70 Jähriger, abgerufen würde von meinem Posten in dieser Welt der Hermann doch einiges von meinen eigenen Geschäften und von der Weise, wie ich sie führe, gelernt hätte. Er ist in der Periode des Lebens, wo bey dem Körper des Jünglings Crisen eintreten und wir Eltern sahen, daß ein fürchterlicher Krampf der ihn in den früheren Jahren anfiel, wieder eintrat und oft ihn quälte. Dieser Krampf überfällt ihn plötzlich mitten in der Arbeit und ist von einer Ohnmacht begleitet. Ich bin überzeugt und auch die Ärzte sind der Meinung, daß dieses Übel gehoben werden kann und gehoben werden wird. Aber unter diesen Umständen kann ich Sie mit Hermann nicht plagen. Wir müssen ihn näher bei uns, wir Eltern, haben um gleich eingreifen zu können, wo es noth thut und ich kann ihn nur an einen Ort schicken, wo ich einen Arzt zum Freunde habe, der mit unserm hiesigen Arzt in Rapport tritt, und wo ein Bad in der Nähe ist. Die Cur hier geht gut von statten, aber ein solches Übel kann nicht schnell gehoben werden, sondern muß durch Diät, durch Bewegung und freie Luft und durch mehrere Mittel gründlich geheilt werden. Sie sehen, mein hochgeehrter Freund, daß dieser Jüngling Ihnen eine Plage seyn würde, die ich Ihnen nicht zu muthen kann. Ich sorge deshalb auf eine andere Weise für ihn und ich hoffe, daß es mir gelingen wird. Was ich Ihnen hier offen schreibe, das konnte ich Niemand anders zu schreiben auftragen, und eher zu schreiben fiel mir schwer, da ich die Hoffnung, Hermann unter Ihrer Leitung zu sehen, nicht eher aufgeben wollte, als bis ich die Dauer des übeln kränklichen Zustandes gewissermaßen berechnen konnt. [...]" Erwähnt auch den Besuch seines Sohnes mit Gattin aus Triest und die Hochzeit seiner Tochter mit Herrn von Schröder. - Göschel war neben Cotta der bedeutendste Verleger der Goethezeit (vgl. Unsel, Goethe und seine Verleger, S. 75 ff.). Seine noble Auffassung von den Aufgaben und Pflichten eines Verlegers faßte er 1802 in seiner Denkschrift zur Gründung eines Börsenvereins der Buchhändler zusammen. - Aus der Sammlung Rötger. - Nicht bei Füssel.

80 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium)**, Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854). Eigenh. ausgefülltes gedrucktes Schriftstück mit U. "Alb. Bitzium Pfr.". Lützelflüh, [ca. 1850]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (20772) 250.-

Gedruckter Konfirmationszettel mit einem Bibelzitat und typographischer Schmuckbordüre, der Name der Konfirmandin "Anna Iseli" und die Unterschrift sind eigenhändig eingesetzt. - Gering braunfleckig.

81 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium)**, Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854).
Eigenh. ausgefülltes gedrucktes Schriftstück mit U. "Alb. Bitzium Pfr.". Lützelflüh,
[ca. 1850]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (20771) 250.-

Gedruckter Konfirmationszettel mit einem Bibelzitat und typographischer Schmuckbordüre,
der Name des Konfirmanden "Johan Ulrich Iseli" und die Unterschrift sind eigenhändig einge-
setzt. - Etw. braunfleckig.

82 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium)**, Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854).
Eigenh. ausgefülltes gedrucktes Schriftstück mit U. "Alb. Bitzium". Lützelflüh, 15. VI.
1850. 4°. 1 1/2 Seiten. (20770) 1.000.-

"Auszug aus dem Tauf- und Admissionsregister der Kirchgemeinde Lützelflüh für Anna Ise-
li". Von Gotthelf in 10 eigenhändigen Zeilen ausgefüllter Vordruck mit Angabe von Orten, Da-
ten, Eltern und Zeugen. - In den Knickfalten leicht gebräunt. - Dekoratives Stück.

83 **Gottschall, Rudolf**, Schriftsteller (1823-1909). Eigenh. Albumblatt mit U. Leip-
zig, 4. IV. 1893. 8°. 1/2 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. (21513) 60.-

Für den Autographensammler Julius Höinig in Wien: "In meine Lieder wirft die Zeit | Zer-
pflückte Blüten mir herein, | Die Asche glüh'nder Seligkeit | Und großer Thaten Feuerschein
[...]".

84 **Götzendorff-Grabowski (Maderny), Helene von**, Schriftstellerin (1855-1908).
4 eigenh. Briefe mit U. Wiesbaden, 27. II. 1883 bis 20. VII. 1885. Verschied. Formate.
Zus. ca. 10 Seiten. (20904) 100.-

An den Redakteur Ernst Schubert (1843-1906) bei der "Illustrierten Frauen-Zeitung" in Berlin.
- I. (27. II. 1883): "[...] Anbei übersende ich Ihnen nun die nochmals im Sinn Ihrer Angaben
umgestalteten 'Kaisertage' [...] Im Fall Sie gegen d. Pseudonym sind, könnte die Plauderei ja
auch unter meinen Namen gebracht werden [...]" - II. (29. VIII. 1883): "[...] spreche ich Ihnen
meinen herzlichen Dank für die Berücksichtigung der kl. Arbeit 'Ihr Roman' aus. Sie kennen
die Echtheit meiner Anhänglichkeit bereits gut genug, um mir Glauben zu schenken, wenn ich
sage, daß es keine zweite Zeitschrift innerhalb des Bereiches unserer Erdkugel gibt, für welche
ich so gern arbeite, als für die 'Illustr. Frauen-Zeitung' [...]" - III. (16. II. 1885): "[...] Anbei er-
laube ich mir, Ihnen, Ihrer gütigen Aufforderung folgeleistend, ein Genrebild der erwünschten
Art zu übersenden [...]" - IV. (20. VII. 1885) Wegen einer Buchausgabe ihrer Arbeiten: "[...] Ich
habe so ungefähr 8-12 Novelletten und Skizzen, von denen ich ohne unbescheiden zu sein an-
nehmen darf, daß sie mir gelungen. Die Blätter, in welchen sie erschienen, sowie auch die ihnen
seitens der Herren Redakteure und des Publikums zu Theil gewordene Aufnahme sprechen ja
auch dafür. ('Illustr. Frauen-Zeitung' - 'Weber's Illustrirte Zeitung', Leipzig - 'Schorers Famili-
enblatt', 'Deutsches Montagsblatt', 'Hamburger Nachrichten', 'Schlesische Zeitung', 'Neue freie
Presse', 'Didaskalia', 'Bazar' etc.) Ohne wiederholte, dringende Anregung von allen Seiten wür-
de ich noch nicht daran denken, die Bilder zu sammeln. Aber nun sagte mir neulich Herr [Fried-
rich] Bodenstedt, es sei ein Unrecht u. eine Sünde, so nachlässig in der Verfolgung des eigenen
Interesses zu sein [...] Professor Karl Kölling, Musik Director in Chicago, (hat mehrere Gedich-
te von mir in Musik gesetzt) schrieb mir neulich: Lassen Sie Ihre Skizzen bei Campe in Ham-
burg herauskommen [...] Beeilen Sie sich damit; hier in Chicago singt man Ihre Lieder und er-
wartet mit Spannung die Skizzen [...]" - Die Schriftstellerin stammte aus einer Offiziersfamilie
in Posen. 1887 heiratete sie Freiherrn A. von Maderny. Ihre erste Novellensammlung erschien
1886 unter dem Titel "Schmetterlinge". - Teilw. mit Eingangsdatum und Anmerkungen des
Empfängers.

85 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. New
York, 17. VII. 1941. Gr.-4°. 1 Seite. Absenderstempel. (21420) 400.-

An den HNO-Arzt Dr. Alfred Falk: "[...] Mein Freund Walter Marcuse, der mich gestern besuchte, erzählte mir schon öfters von Ihnen. Ich erinnere mich noch sehr genau an die Zeit, da ich bei Ihnen in München ein sehr feiger Patient war. Nun hat uns - wie so Viele - irgendetwas, was wir anfänglich belächelten und ruhig gross werden liessen, nach America verschlagen. Ich bin ja schon, wie Sie wohl wissen dürften, im Februar 33 weg. Nun versuche ich, meine Arbeit - die getane und die noch werdende - so gut dies geht, zu erhalten. Aus den beiliegenden Prospekten, die Ihnen ja Walter wohl schon gegeben haben wird, ersehen Sie, dass ich mich nun selber verlege. Wenn Sie Interesse für den 'Sittinger' haben sollten und noch einige Vorbesteller dazugewinnen würden, täten sie mir einen lieben Gefallen. Da ich vor drei Jahren auf die gleiche Weise mein 'Bayrisches Dekameron' hier in New York herausgab, habe ich einige Erfahrung und muss sagen, dass das freie Deutschamerikanertum, wenn man sich nur nicht von ihm isoliert, mit uns freien deutschen Schriftstellern mitgeht. Das ist immerhin tröstlich [...] Das Buch erscheint, sobald 400 bezahlte Vorbestellungen eingegangen sind. Gottseidank habe ich schon eine ganz hoffnungsvolle Anzahl [...]" - Graf emigrierte über Wien und Brünn 1938 in die USA und lebte in New York, wo er u. a. Präsident der German American Writers Association war und Unterstützung für Emigranten organisierte.

86 **Grieshaber, HAP (Helmut Andreas Paul)**, Graphiker (1909-1981). Eigenh. Brief mit U. auf der Reproduktion eines Farbholzschnitts. O. O. [Reutlingen], 8. VII. 1955. 4°. 1 Seite. (20789) 150.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] grand merci für Ihre Einladung et grand salut zu einer Ausstellung Springer 1956 in Berlin!! Bis dahin genügend tableaux au grande tenue, die per Fracht zu Ihnen reisen mögen. so long [...]" - Auf einer Siebdruckreproduktion seines großformatigen Holzschnitts "Der Sommer" aus dem Jahr 1950. - Sehr dekorativ.

"Über den Namen Westphalen"

87 **Grimm, Jacob**, Sprachforscher (1785-1863). Eigenh. Manuskript mit U. O. O. und Jahr [1826]. Gr.-4°. 4 Seiten. (20775) 7.500.-

Gründliche sprachwissenschaftliche Arbeit, veranlaßt durch einen Aufsatz von Höpker über den Namen Westphalen, mit vielen Korrekturen und Einschaltungen. Der Aufsatz ist erstmals 1826 erschienen im "Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westphalens" (Bd. I, Heft 3, S. 78-82) und wurde in den 6. Band von Jacob Grimms "Kleineren Schriften" (1864-90; S. 370-73; Xerokopie liegt bei) aufgenommen. - "Die in dem vorigen Heft S. 114-115 unternommene Deutung des Namens Westphalen scheint mir sehr unhaltbar [...] Ich verbinde mich zwar nicht, den wahren Ursprung des Worts aufzudecken, denn es ist besser über den Sinn alter dunkler Wörter die Entscheidung offen zu erhalten, als ungesund davon zu träumen, aber ich will doch hier einiges mitteilen, was ich gesammelt habe und was fernere Forschungen grammatisch und historisch leiten und bestimmen wird [...] Was ich jetzt noch beizubringen habe, ist merkwürdiger und meines Wissens sogar von den Geschichtsschreibern Westphalens übersehen worden. In dem formäli der Snorra-Edda [...] wird der drei Söhne Odins Vegdegg, Beldegg und Siggı gedacht und zwar [...] dem ersten die Herrschaft über Ostsachsen [...] dem zweiten die über Westphalen beigelegt (hann ätti that land er nû heitir Vestfal, er hatte das Land, das nun Westfal heißt.) Die ganze genealogische Nachricht ist sichtbar aus einer angelsächsischen Quelle geflossen [...]" - Etwas gebräunt, Falten eingerissen. - Beiliegend eine ältere Echtheitsbestätigung von Dr. Wilhelm Hopf, 1924-1938 und 1945-1950 Bibliotheksdirektor der Landesbibliothek Kassel. - Vollständige Manuskripte der Brüder Grimm sind sehr selten.

88 **Groener, Wilhelm**, Politiker (1867-1939). Masch. Brief mit eigenh. U. O. O. [Berlin], 10. I. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. (21596) 150.-

An einen Konsul: "[...] Ihre dankenswerte Anregung, das hübsche Büchlein 'Volk und Wehrmacht' anlässlich des 10jährigen Bestehens der Reichswehr bei den Soldaten weiter zu verbreiten, habe ich geprüft. Leider verbieten mir die jetzt gegen Schluß des Rechnungsjahres auf die Neige gehenden Mittel, Ihren Vorschlag zu verwirklichen. Auch möchte ich glauben, daß der Zweck der Broschüre mehr durch eine Verbreitung außerhalb der Wehrmacht als innerhalb der-

selben erreicht wird. Den Soldaten ist ja der Stoff gut bekannt. Wie bisher werde ich auch in Zukunft gern meine Unterstützung für eine weitere Verbreitung des Büchleins leihen. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß ich in den letzten Monaten viele hundert Exemplare verteilen ließ und daß ich mich auch bei anderen Behörden warm für die Broschüre eingesetzt habe [...]" - Groener war 1920-23 Verkehrsminister und 1928-32 Reichswehrminister (seit 1931 zugleich Innenminister). Als einer der wenigen überzeugten Demokraten aus dem Kreis der Militärs versuchte er die nationalsozialistische Bewegung bis hin zum Verbot der SA entschieden zu bekämpfen.

89 **Groth, Klaus**, Schriftsteller (1819-1899). Eigenh. Albumblatt mit U. Bremen, 24. XII. 1868. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Montiert unter Passepartout mit Goldbordüre. (20952)
150.-

"Keen Blom so schön, se mutt vergan, | Keen Steern de blifft ann Heben stan - | Un glänz he as dat Morgenlicht | Bald leengt die Hant un finnt em nicht."

90 **Guerrini, Lorenzo**, Bildhauer (geb. 1914). Eigenh. Brief mit U. Rom, 6. I. 1966. 4°. 1 1/2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. (20792)
180.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin in etwas fehlerhaftem Deutsch: "[...] Ich Dachte Du Hättest etwas verkauft! Hoffentlich in zukunfft. Wegen Giedion, Schade. ich glaube ist besser die Fotos dort lassen. Über die Biennale man hört dass Piero Eingeladet ist. ich nicht! man sagt weil sind noch nicht 6 Jahre vorbei seit meine letzte Ausstellung b / Biennale. Gut so, ich werde mich besser und Ernst bereiten für 1968! Herzlichen Dank für die Glückwunschkarte, die ich finde sehr gut und originale! [...]" - 1968 wurden Guerrinis Werke in einem eigenen Raum auf der XXXIV. Biennale di Venezia gezeigt.

91 **Gulbransson, Grete (geb. Jehly)**, Schriftstellerin, Gattin von Olaf Gulbransson (1882-1934). Eigenh. Brief mit U. München "Käfernest", 3. V. 1914. Fol. 2 Seiten. Büttenpapier mit Original-Radierung von Olaf Gulbransson im linken oberen Blattviertel (Gottesanbeterin mit Leier). (21575)
250.-

An den Marionettentheaterdirektor Paul Brann (1873-1955): "[...] Sie tun uns so furchtbar leid und wir denken so viel an Sie und wünschen Ihnen so von Herzen gute Besserung. Ihr lieber, langer, rührender Fieberbrief war uns doch eine rechte Beruhigung! Hier schick ich Ihnen mein kostbarstes Briefbögle, mich selbst, dass ich Ihnen ein Bissle vorsing mit meiner Leier, und sie können still liegen und horchen und ruhen. Jetzt wird es immer besser gehen und bald können sie in unsern wundervollen dicken hellgrünen Mai und zum Geschrei der Amseln kommen! Der Olaf wird Ihnen gern das Zimmerle für den armen Ehemann machen! Der [Ludwig] Thoma hat das Stück schon fertig, sagt er, in Versen und viel lustiger. Und unter dem Ettaler Mandl sitzt mit roten Backen und Mahagoniaugen der fleissige Wittmann, über den man weiter kein Wort verlieren braucht. Alles wird recht werden und wir werden selig zusammen in der Loge sitzen [...] Die Gedichte sind noch nicht aus dem Ei, aber bald." - Der Schauspieler und Regisseur Paul Brann zeichnete für den "Simplicissimus". 1906 eröffnete er das Hans-Sachs-Theater (seit 1907 Marionettentheater Münchner Künstler), an dem er zusammen mit Olaf Gulbransson Volksstücke, Opern sowie Dramen zeitgenössischer Autoren inszenierte. - Knickfalten.

92 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Maler (1873-1958). Eigenh. Brief mit U. in Versalien und in Bleistift sowie mit Selbstkarikatur als Unterschrift. O. O. u. Jahr [München ca. 1910]. Gr.-8°. 1 Seite. (21574)
280.-

An den Marinettentheaterdirektor Paul Brann (1873-1955): "[...] Ich habe den GRV oft gemacht ein par mahl glänsend. John Bull machte ich vorige Woche. Wier werden alles schön aussuchen. Wen Du ein par typen dazu brauche - mache ich es Dir. Ich schreibe Dir das jetzt schnell - blos das Du es weist - und das 'Honorörchen' kriege ich dan nach dem Dreizigjährike Krieg oder nimahls - das ist doch schwischen uns - gans - wurst [...]" - Der Schauspieler und Regisseur Paul Brann zeichnete für den "Simplicissimus". 1906 eröffnete er das Hans-Sachs-

Theater (seit 1907 Marionettentheater Münchner Künstler), an dem er zusammen mit Olaf Gulbransson Volksstücke, Opern sowie Dramen zeitgenössischer Autoren inszenierte. - Leicht stockfleckig.

93 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Maler (1873-1958). Eigenh. Brief in Versalien mit U. "OLAF". O. O. und Jahr [München, ca. 1910]. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Simplicissimus". (21572) 300.-

An den Marionettentheaterdirektor Paul Brann (1873-1955): "Also Paulchen Du bist einer!!!! Ich habe amwenigsten gearbeitet. Ich mache es Dir ganz billich 1000 Mark. Mit den Originalen 1500. Die Originale möchte ich amliebsen nicht verkaufen. Du musst denen aber heilig hüten. Ich möchte sie gern ausstellen in der Secession Eröffnung 1ste Juni (mit allen meinen Porträts). Ich komme Pfingstmontag wieder zum Haengen [...]" - Der Schauspieler und Regisseur Paul Brann zeichnete für den "Simplicissimus". 1906 eröffnete er das Hans-Sachs-Theater (seit 1907 Marionettentheater Münchner Künstler), an dem er zusammen mit Olaf Gulbransson Volksstücke, Opern sowie Dramen zeitgenössischer Autoren inszenierte. - Etw. fleckig und mit kleinen Randschäden.

94 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Maler (1873-1958). Eigenh. Brief in Versalien mit U. "OLAF". München-Schwabing "Käferstrasse", o. Jahr [ca. 1910]. Kl.-4°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf mit kleiner Vignette. (21453) 250.-

An den Marionettentheaterdirektor Paul Brann (1873-1955): "[...] kanst Du nicht ... die Lohengrinköpfe aus Oberammergau unbemalt schicken lassen ... Wir müssen sie so wie sie sind biss zum 20 schicken lassen ... Es were doch schade wen Deine schöne Köpf nicht das Buch käme. Als sei lieb und energisch und schicke es in Kefernäst. Verzei diese Bettschrift [...]" - Der Schauspieler und Regisseur Paul Brann zeichnete für den "Simplicissimus". 1906 eröffnete er das Hans-Sachs-Theater (seit 1907 Marionettentheater Münchner Künstler), an dem er zusammen mit Olaf Gulbransson Volksstücke, Opern sowie Dramen zeitgenössischer Autoren inszenierte. - 3 Beilagen. - Leicht fleckig.

95 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Maler (1873-1958). Eigenh. Brief in lateinischer Schreibschrift mit Selbstkarikatur als Unterschrift. O. O. und Jahr [München ca. 1910]. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (21571) 350.-

An den Marionettentheaterdirektor Paul Brann (1873-1955): "[...] Endlich habe ich die adresse in einer adressebuch gefunden. (Ich bin ja immer unferbesserlich). Aber warum haben Sie es nicht aufgeschrieben. Ich habe mit [Ignaz] Taschner gesprochen. Er wont im hotel [Zeichnung eines Wolfes] HOTEL WOLF. Und er wartet jetzt auf Ihnen. Er interessiert sich dafür. Ich kann leider mit meiner besten Willen nicht am Mittwoch mitkommen. Ich stehe dick in einer geschigte - den ich Ihnen jetzt nicht erzählen kan SPETER! Grüss in Liebe kommen 1000 mahl von mir Ihr [Selbstkarikatur]". - Der Schauspieler und Regisseur Paul Brann zeichnete für den "Simplicissimus". 1906 eröffnete er das Hans-Sachs-Theater (seit 1907 Marionettentheater Münchner Künstler), an dem er zusammen mit Olaf Gulbransson Volksstücke, Opern sowie Dramen zeitgenössischer Autoren inszenierte.

96 **Haas, Alma (geb. Holländer)**, Pianistin (1847-1932). Eigenh. Brief mit U. London, 29. VI. 1882. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. (21479) 100.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] Bitte lassen Sie mich umgehend wissen, was wir am nächsten Mittwoch bei Mrs. Spikeswood spielen sollen. Soll es Sonate von Brahms, Schumann (a moll) oder Beethoven sein, mir ist Alles recht, wenn Sie nur sofort sich entschließen. Wollen wir auch ungarische Tänze spielen v. Brahms? Das könnte der Schluß sein; ich denke mir das Programm | 1) Sonate Viol. Pianof. | 2) deux marches caracteristiques Schubert z. 4 Händen (die Tochter v. Hause, meine Schülerin u. ich) | 3) Pianof. Solo | 4) Violin Solo | 5) Ungarische Tänze. Ich denke, das wäre lang genug. Was denken Sie? Sagen Sie mir Ihr Programm damit es gedruckt werden kann [...]" - Alma Holländer studierte bei Theodor Kullak

in Berlin Klavier und debütierte 1868 am Leipziger Gewandhaus. Gastspielreisen führten sie nach London, wo sie 1872 den Sanskritforscher Ernst Haas heiratete. Nach seinem Tod 1882 nahm sie ihre Konzerttätigkeit wieder auf, lehrte seit 1876 Klavier am Bradford College und übernahm 1886 die Leitung der Musikabteilung des King's College. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

97 **Haas, Willy**, Schriftsteller (1891-1973). Eigenh. auf der Bildseite beschriftete Porträtphotographie mit U. O. O. und Jahr [ca. 1960]. 8° (14 x 11,5 cm) . 1 Seite. (21540) 50.-

"Mit herzlichem Gruß Willy Haas". - Haas war Theater- und Literaturkritiker der Tageszeitung "Die Welt". Die Photographie zeigt ihn, angelehnt an ein Bücherregal, vor einer Garderobenleiste.

98 **Hackländer, Friedrich Wilhelm von**, Schriftsteller (1816-1877). Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 17. III. 1870. Gr.-8°. 5 Seiten. 2 Doppelblätter. (21275) 180.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911) als Flügeladjutant von Ludwig II. in Berg am Starnberger See, dem er für die Übersendung einer "frischen lebendigen Dichtung" dankt: "[...] Daß Sie bei Ihren vielen schweren Berufsgeschäften nicht augenblicklich wieder zu einer ernsteren Arbeit kommen, begreife ich sehr, man schüttelt dergleichen nicht aus dem Aermel, wie Novellen und Romane, [Sie] können sich aber wohl beim Anblick des eben erst geschaffenen Werkes beruhigen sowie auch damit, daß es Ihnen gestattet ist, in nächster Nähe jener interessanten Action [der Mobilisierung der bayerischen Truppen ab dem 16. März 1870] beizuwohnen, die für das gesamte Deutschland von so großer Wichtigkeit ist. Wir sind hier entzückt von der Haltung Ihres allergnädigsten Herrn und thut es ordentlich wohl, bei so vielen Schwankungen einmal wieder auf eine feste Selbständigkeit zu stoßen. Bei uns sieht es recht trostlos aus und die Agitationen gegen das neue Kriegsdienstgesetz, von der rührigen demokratischen Partei betrieben, nehmen gewaltige Dimensionen an. Wohin soll das führen? Zu einer Kammerauflösung und schließlich zu Unordnungen, die einen Vorwand zur Einmischung geben können. Die Geschichte rollt eben vorwärts und das sausende Rad läßt sich nicht mehr zurücktreiben." Erwähnt Schad und Liebig. "[...] Neues von meinen Büchern habe ich im Augenblick nichts als beikommendes: 'Nahes und Fernes', dem ich eine französische Übersetzung der Soldatengeschichten beifüge [...] Im Laufe des Sommers noch wird hoffentlich eine dreibändige Geschichte von mir im Druck vollendet, der letzte Bombardier, die ich nicht ermangeln werde, Ihnen hoffentlich selbst am schönen See zu übergeben [...]" - Hackländer wurde 1843 zum Hofrat, Sekretär und Reisebegleiter des württembergischen Kronprinzen ernannt, mit dem er 1844-46 Italien, Belgien, Österreich und Rußland bereiste. Später war er Schriftsteller und Kriegsberichterstatter sowie Leiter de Familienblatts "Über Land und Meer". Seit 1859 Bau- und Gartendirektor König Wilhelms, beteiligte er sich an der Gestaltung der Stuttgarter Schloßparkanlagen, bis er sich 1865 als freier Schriftsteller nach Leoni am Starnberger See zurückzog.

99 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 25. VII. 1955. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. (20560) 500.-

An den Germanisten Paul Altenberg (1890-1960), Professor und Dekan an der Technischen Universität Berlin, der im März 1954 die "Deutsche Kultur-Gemeinschaft Urania Berlin" wieder neu gegründet hatte: "[...] Mit meinen Glückwünschen für Ihre neugegründete Kultur-Gemeinschaft 'Urania' sowie für die geplante Zeitschrift 'Urania' muß ich Ihnen zu meinem Bedauern eine Absage bezüglich Ihrer an mich herangetragenen Bitte aussprechen. Einmal ist es mir leider völlig unmöglich, in absehbarer Zeit in Berlin einen Vortrag zu halten und zum andern bin ich aus den gleichen Gründen, nämlich infolge meiner überaus starken dienstlichen Beanspruchung, nicht im Stande, Ihnen für Ihre Zeitschrift einen Beitrag zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte Sie sehr, für meine ablehnende Haltung Verständnis zu haben. Nicht nur in Ihrem Falle, sondern eigentlich ständig, muß ich auf ähnliche Anliegen negativ antworten [...] - Gelocht.

100 **Hallnäs, Johan Hilding**, Swedish Composer (1903-1984). Typed letter with autograph signature. Göteborg, 2. VIII. 1956. 4°. 1 page. (20759) 150.-

Addressed to Cedric Morgan in Bournemouth, Great Britain: "[...] I am very glad to hear, that you are going to perform my viola sonata over the radio. I am sorry to say that I have nothing in particular to say about the work, unless it would interest you that it was written during a period under the war, when I composed in a more or less traditional style and using smaller means than I do now a days. This is the only work for viola I have written, but if by chance I am going to add something new for your instrument I would be glad to send it to you. If it may interest you I just completed a cantata for soprano and chamber ensemble over English Songs, which was performed at the international festival of the I.S.C.M. in Stockholm in June [...] I would be only to glad to hear from you about how my sonata will be received by the English listeners [...]" - Hallnäs worked as organ player at the Johannebergskyrkan in Göteborg. He is one of the leading Swedish composers of the twentieth century. - Small tears.

101 **Hand, Ferdinand Gotthelf**, Philologe (1786-1851). Eigenh. Brief mit U. Jena, 16. III. 1844. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. (21021) 150.-

An einen Professor: "[...] Ihren gütigen Brief, der auch mich auf dem Krankenlager fand, habe ich so lange unbeantwortet gelassen, bis ich auf die mir aufgetragene Frage von Brockhaus Antwort erhalten habe. Brockhaus ist nicht ungeneigt auf Ihr Anerbieten wegen Herausgabe eines lateinischen Wörterbuches einzugehen, und wünscht, daß Sie ihm unmittelbar Plan und Bedingungen vorlegen möchten. Ich freue mich eine gute Antwort auf eine oft zurückgeworfene Frage erhalten zu haben. Der Himmel gebe seinen Segen zu dem Unternehmen. Was die eingesandte Recension anlangt, soll sie nun, sobald ich nur einigen Raum für die durch Theologie u. Medicin zurückgedrängte Philologie gewinne, abgedruckt werden. Die Enge des Raums in unserer Zeitung [der 'Neuen Jenaischen Literaturzeitung'; 1804 ff.] verstattet aber die Zusammenstellung der Artikel [...] nicht [...]".

102 **Härtel, Gottfried Christoph**, Verleger (1763-1827). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 21. VI. 1800. 4°. 1 Seite. (21008) 100.-

An den späteren Musikverleger Adolph Martin Schlesinger in Berlin mit einem Kommentar zu einer Bücherlieferung: "Nota von Breitkopf & Härtel zu 1. Adlungs großes Wörterbuch [...] 2. Leupold theatrum hydraulicarum [...] Was für Kupfer zu pars W von Horizontale Waagen gemeint sind, können wir nicht ausfindig machen [...] Leupolds Mühlenbaukunst ist nicht in unserem Verlag [...]" - Mehrere Jahre vor der offiziellen Firmengründung von Schlesinger, der als preußischer Jude erst 1810 die Genehmigung dazu erhielt und später zu einem der bedeutendsten Musikalienverleger Europas wurde. Gottfried Christoph Härtel hatte den Verlag Breitkopf 1796 gekauft. Der Brief kann aber auch von Schreiberhand herrühren. - Unterrand mir Einrisen und Papierfehlstellen ohne Textverlust.

103 **Härtel, Raimund**, Verleger (1810-1888). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 20. III. 1841. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelbliches Papier. (20906) 150.-

An den Verleger von Wolffs "Pfennig-Encyklopädie mit Stahlstichen", Christian Ernst Kollmann in Leipzig: "[...] in Bezug auf Ihre sehr werthe Zuschrift wegen Expedition der Bibel-Exemplare bemerke ich Ihnen, daß sich Herr Naumann dadurch geholfen, daß er ein Cirkular an alle Buchdruckereien und Schriftgießereien geschickt hat, worin er um Aufzeichnung der Namen derjenigen, die zum Feste [wohl der Leipziger Gutenberg-Feier 1840] beigesteuert haben, so wie um Bezeichnung in welcher Officin diejenigen, welche seit dem Feste ihre Bedingungen gewechselt, zur Zeit des Festes selbst gewesen seien. Sollten Sie, wenn Sie Walter (den Castellan) die Runde durch die Buchhandlungen machen lassen und ein ähnliches Circular entwerfen, nicht am leichtesten zum Ziel gelangen? Gewiß wird kein Prinzipal die kleine Mühe

scheuen, das Verzeichnis zu entwerfen, und Ihnen zuzusenden und die Ex. später zu vertheilen. Ich bin so frei es gleich begehend zu thun. Herr Brockhaus wird übrigens die Güte haben, in diesen Tagen zu einer Conferenz einzuladen, da ich mich bei Ansicht des großen Wassers, als ich das Vergnügen hatte, Sie zu treffen, wieder so verdarb, daß ich gestern zum ersten Male wieder etwas ausfahren durfte [...]"

104 **Hartmann, Jakob von**, Militär (1795-1873). Eigenh. Brief mit Namenszug am Kopf. München, 25. IV. 1844. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. (21035) 80.-

"Der Major Hartmann giebt sich die Ehre Seiner Exzellenz dem Herrn Freyherrn [Ferdinand August Joseph] von Türkheim [zu Altdorf; 1789-1848], Großherzog. Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister [am bayrischen Hof], vorläufig mittzutheilen, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern [der spätere König Maximilian II.] jedenfalls das Vergnügen haben werden Seine Excellenz bey sich zu sehen, jetzt aber weder den Tag noch die Stunde noch nicht zu bezeichnen vermögen [...]" - Hartmann wurde im Oktober 1842 zum Adjutanten des Kronprinzen Maximilian ernannt, 1848 zum Flügeladjutant des neuen Königs Maximilian II., 1849 zum Generalmajor in Ingolstadt und später Augsburg, 1861 zum Generalkommandant von Würzburg. Er war einer der fünfzehn deutschen Generäle, die im Deutsch-Französischen Krieg ein Armeekorps kommandierten.

105 **Hartung, Hans**, Maler (1904-1989). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Paris], 11. IV. 1950. Qu.-Gr.-8°. 3 Seiten. (20794) 200.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Es würde mich sehr freuen nach Berlin zu kommen und bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft der dortigen Künstler zu machen, Sie selbst und andere Bekannte wiederzusehen und ganz besonders auch [...] meine Schwester wieder zu sehen, die in Sachsen wohnt und dann einmal nach Berlin kommen könnte. Die Schwierigkeit ist nur die, daß wir bei uns in unserem Hause niemanden aufnehmen können, weder zum Wohnen noch für die Mahlzeiten [...] Wollen Sie mir bitte möglichst umgehend mitteilen, ob Trökes mit meinem Vorschlag einverstanden ist? Bitte grüßen sie ihn vielmals von mir. Ich bin sehr froh für ihn, daß er diesen Preis gewonnen hat und nach Paris kommen wird [...]" - Hartung, dessen Bilder als "entartet" deklariert wurden, emigrierte 1935 nach Paris. 1939 und 1949 war er in der französischen Fremdenlegion; 1946 erhielt er die französische Staatsangehörigkeit. Insbesondere mit seinen informellen Bildern zählt er zur École de Paris. - Gelocht.

106 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller (1862-1946). Eigenh. Briefkarte mit U. O. O., 7. XII. 1932. Qu.-8°. 1 Seite. (21537) 60.-

"Dank, lieber, alter Freund! von Ihrem getreuen Gerhart Hauptmann [...]" - Schwungvolle Schrift. - Kleine Knickspur.

107 **Hausner, Rudolf**, Maler (1914-1995). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 9. I. und 13. IV. 1967. 4°. Zus. 2 Seiten. Mit 3 (1 eigenh.) Umschlägen. (20795) 250.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin. - I. (8. I. 1967): "[...] Es würde mich interessieren bei Ihnen auszustellen - nur heuer wäre es mir nicht möglich - ab Frühjahr 68 stünde ich Ihnen vorläufig zur Verfügung. Die beiden Bilder in der 'Labyrinth' Ausstellung, nach denen Sie mich fragen, sind verkauft und kosteten 15000.- und 12000.- DM [...]" - II. (13. IV. 1967): "[...] Infolge einer Erkrankung, die mich zu einem monatelangen Spitalaufenthalt zwang, komme ich erst heute zur Beantwortung Ihres Briefes [...]" Da ich nächstens wieder in Hamburg bin, werde ich mir erlauben, Sie von dort anzurufen. Übrigens hoffe ich, im Herbst nach Berlin kommen zu können. Es würde mich besonders freuen, Sie dann persönlich kennenzulernen und alle die Ausstellung betreffenden Fragen in direkter Aussprache mit Ihnen zu erörtern! [...]" - Hausner war mit Arik Brauer und Ernst Fuchs einer der Begründer der "Schule des Phantastischen Realismus". 1966 erhielt er einen Ruf als Professor an die Hochschule für bildende Künste in Hamburg, zwei Jahre später kam eine Professur an der Kunstakademie in Wien hinzu; beide Lehr-

stühle behielt er bis zur Pensionierung. Im Mittelpunkt von Hausners Lebenswerk steht die "Adam" genannte Gestalt, die auf vielen Bildern in fortdauernder Auseinandersetzung mit dem Weiblichen steht.

108 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg im Breisgau, 19. I. 1948. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (20986) 350.-

An Isabelle (Esser-)Trimberger, cand. med. in Völklingen an der Saar: "[...] Leider kann ich Ihnen auf Ihre Anfrage [...] nur antworten, dass ich selbst nur noch mein Handexemplar von S[ein] u[nd] Z[eit]; 5. Aufl. 1941] besitze. Ob der Verleger Niemeyer, Halle a/Saale, russische Zone, noch Exemplare hat und ausliefert, würden Sie am besten durch eine Anfrage bei ihm in Erfahrung bringen [...]" - Nachkriegsprobleme.

109 **Heiliger, Bernhard**, Bildhauer (1915-1995). Eigenh. Brief mit U. O. O., 10. VI. 1957. 4°. 1 Seite. (20796) 75.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Hiermit erkläre ich mich mit einer leihweisen Überlassung einer Grossplastik für die Zeit der Interbau einverstanden [...]" - Die Internationale Bauausstellung Berlin 1957 diente dem Ziel, das im II. Weltkrieg nahezu total zerstörte Hansaviertel aufzubauen. Dabei ging es in erster Linie nicht um Pläne, Konzepte, Ausstellungen u. ä., sondern um reale Baugestaltung. - Heiliger erhielt 1950 den Berliner Kunstpreis, 1952 den Kunstpreis der Stadt Köln und 1953 den Anerkennungspreis im Wettbewerb für das Mahnmal 'Der unbekannte politische Gefangene', das nicht ausgeführt wurde. Es folgten die Teilnahme an der Biennale von São Paulo und der documenta I in Kassel (1955). 1958 zeigte der seit 1949 an der Westberliner Kunsthochschule lehrende Künstler den später vor dem Bonner Bundeskanzleramt aufgestellten Figurenbaum im deutschen Pavillon der Brüsseler Weltausstellung.

110 **Heine, Thomas Theodor**, Graphiker (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. Diessen am Ammersee, 3. VI. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. (20776) 250.-

An Herrn Dr. Roth, "Schriftleitung der Festschrift des 18ten Deutschen Bundesschiessens", der ihn zur Mitarbeit aufgefordert hatte: "[...] Ich bin zur Mitarbeit gern bereit. Für eine ganzseitige Zeichnung beträgt das Honorar 400 Mk, für eine kleine Leiste in der Art derjenigen, die ich für den Simplicissimus zeichne, 120 Mk., die Honorare verstehen sich bei Rückgabe der Originale. Wenn Sie einverstanden sind, werde ich Ihnen Vorschläge machen [...]" - Das erwähnte Fest fand vom 16. bis zum 23. Juli 1927 in München statt. - Kleine Randeinrisse. Roter Eingangsstempel.

111 **Heinleth, Adolf von**, bayerischer Kriegsminister (1823-1895). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 19. III. 1885. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (21276) 100.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911) in Germersheim: "[...] Euer Hochwohlgeboren haben die große Güte gehabt mir das neueste Werk Ihrer Muse ['Über Angriff und Vertheidigung fester Plätze'] zu überschicken. Ich nehme dasselbe von dem lieben intelligenten und wohlunterrichteten Verfasser mit großer Freude an und danke Ihnen auch verbindlichst für die mir dadurch erwiesene neue Aufmerksamkeit [...] Ihre Anschauungen und Schlüsse mit großem Interesse lesen. Im Laufe des Sommers wird mir durch die größeren Truppenübungen, welche in diesem Jahre von der 4. Division in der Pfalz abgehalten werden, ohnehin Gelegenheit geboten, Euer Hochwohlgeboren [...] besuchen u. sprechen zu können [...]" - Heinleth wurde 1882 Generalleutnant und Divisionskommandeur. 1885-90 amtierte er als Kriegsminister.

112 **Hengeler, Adolf**, Maler (1863-1927). Eigenh. Brief mit kleiner Federzeichnung und U. München, 21. III. 1892 ("am Tage der 48er in der Caprivi Krisis"). Gr.-4°. 1 Seite. (21421) 400.-

"Lieber immergrüner Schwiegervater-Schorsch! !!! Sepp! || 'Des Herren Wege sind wunderbar' Cap. Stuck 99 Seite 111. || Zur verehrlichen und längsterwarteten Ankunft des jungen Sprößlings und allerjüngsten Allotrianers, in diesem Plenair-Jammerthale heißen wir denselben herzlich willkommen und senden die besten Glückwünsche in Zärtlichkeit und Devotion [...]" Neben der Unterschrift Hengellers die Zeichnung eines Knaben mit Heiligenschein. Hengeler, der als führender Mitarbeiter der "Fliegenden Blätter" sowie der Kneipzeitung "Allotria" und Wandmaler bekannt wurde, schreibt hier für die Künstlergesellschaft "Allotria", außer ihm selbst haben noch 16 weitere Künstler unterzeichnet, darunter Franz von Lenbach (1836-1904) und Franz von Stuck (1863-1928) sowie Josef Block, Julius Viktor Carstens (1849-1908), Theodor Grätz (1859-1947), Gustav Laeverenz (1851-1906), Hermann Levi (Dirigent; 1839-1900), Franz Pernat (1853-1911), Hans Riggauer (1849-1907), Alphons Spring (1843-1908) und 6 weitere Allotrianer. - Einriß und Eckfehlstelle restauriert. - Schönes Dokument des Münchner Künstlerlebens vor 1900.

113 **Herzfelde, Wieland**, Schriftsteller und Verleger (1896-1988). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Leipzig und Berlin, 25. VI. 1956 und 29. X. 1973. Qu.-Gr.-8°. Zus. 2 Seiten. (20911) 150.-

An den Verleger Alfred Holz. - I. (25. VI. 1956): "[...] in einem Brief von Stefan I[sidor] Klein (Übersetzer; 1889-1960), dem Lebensgefährten von Hermynia Zur Mühlen steht: 'Es wird Sie vielleicht interessieren, dass der Verlag Holz 'was Peterchens Freunde erzählen' in einer neuen Auflage herausbringen wollte, der Vertrag war bereits geschlossen und das Buch angekündigt, doch wurde dem Verlag dann die Erlaubnis dazu mit der Begründung verweigert, dass das Erscheinen des Büchleins, in dem, wie Sie sich erinnern dürften, England mit keinem Wort erwähnt wird, 'das gute Verhältnis zwischen Grossbritannien und der Sowjetunion getrübt werden könnte'. Das ist kein Scherz, sondern eine sehr drollige Wahrheit! Ich kann mir nicht denken, daß diese Information zutrifft, und bitte Sie, mich über den wirklichen Sachverhalt zu unterrichten falls Sie wollen [...]". - II. (29. X. 1973): "[...] Für die Gratulation zum Nationalpreis danke ich herzlich. Über die vielen Telegramme und Briefe, die ich aus diesem Anlass erhielt, habe ich mich nicht minder als über den Preis selbst gefreut [...]" - Herzfelde, der Begründer des berühmten Malik-Verlags, wurde 1949 Professor der Literatursoziologie an der Universität Leipzig. - Gelocht.

114 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. O. O. und Jahr. 8°. 1 Seite. Dünnes Papier. (21261) 320.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Von Ihrem Tschechow besitze ich bis jetzt vier Bände: Heitere Erzählungen - Dramen - und Kleine Romane Band I und II. Das Bildnis vom Jahr 1909 von O. Roederstein ist eine sehr schöne Arbeit, sie ist aber unter sehr ungünstigen Bedingungen entstanden. Das Bild wurde gemalt in Frankfurt, wo ich auf einer Reise liegen geblieben und am Blinddarm operiert worden war, ich war kaum wieder ausser Bett, als das Porträt gemalt wurde. Zweitens entstand es in wenigen sehr trüben, lichtlosen Wintertagen, da ich nach Hause beehrte und nicht warten wollte. Wenn Sie Ihren Besuch hier ausführen, kann ich Ihnen das Original zeigen, es ist in meinem Besitz. Genug für heute, ich warte in einer tiefen Senke. Für Leute meines Alters ist der Frühling die schwierigste Jahreszeit [...]" - Gelocht.

115 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Bildpostkarte mit eigenh. U. O. O. und Jahr. Kl.-8°. 2 Seiten. (21255) 125.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Danke für Ihren guten Bericht und Ihre Schenkbereitschaft! Ich freue mich auf den Dramenband von Tschechow, im normalen Einband (damit er zu den anderen Bänden passe). Vom Alemannenbuch besitze ich ein Exemplar. Das müssen Sie behalten. Mein Befinden ist recht mühsam, Behinderungen und Schmerzen vieler Art. Man muss es nehmen, doch schluckt mans weniger gern als einst das Angenehme. Immerhin ist die Seele noch empfänglich, so hören die Freuden nicht ganz auf [...]" - Bildseite mit reproduziertem Aquarell aus "Wanderung". - Gelocht.

116 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. U. und Holzschnitt am Kopf. O. O. und Jahr. 8°. 1 Seite. (21253) 140.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Ich erinnere mich an Fragen von Ihnen, die ohne Antwort geblieben sind. Es handelte sich um Ihre Absicht, mich im Sommer zu besuchen. Ich wartete, weil es mir schlecht ging, und da keine Besserung kam, muss ich Sie nun bitten, den Besuch nicht auszuführen. Der Verfall hat begonnen und verbietet mir vieles, was ich früher schätzte. Erzählen Sie das bitte nicht weiter [...]" - Gelocht.

117 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. O. O. und Jahr. 8°. 1 Seite. (21258) 120.-

An den Schriftsteller Johannes von Guenther: "[...] Mit Vergnügen las ich Ihren lieben Brief, für den ich Ihnen danke. Dass Sie noch einen neunjährigen Buben haben! Bei mir sind schon die Enkel fast alle über dies Alter hinaus, und ein Urenkel ist erwartet. Was nun Tschechow betrifft, so besitze ich mehrere Bände von ihm, einer davon enthält auch (Manesse-Ausgabe) die 'Steppe', die für mich das Schönste von Tsch. und beinahe das liebste Prosastück der russischen neuern Literatur ist. Ich besitze auch Tschechow, Kleine Romane, Band I. in Ihrer Verdeutschung, 1952 bei Rütten und Loening erschienen. Sollte dazu ein zweiter Band inzwischen erschienen sein, so wäre das ein Buch, das ich sehr gern besäße [...]"

118 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. und Holzschnitt-Illustration am Kopf. O. O. und Jahr. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Büttenpapier. (21260) 350.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Für Ihren Brief vom 5. Sept. und die Tags darauf richtig eingetroffenen Bühnenexemplare sage ich Ihnen vielen Dank! Ich werde diese meiner Frau zum Geburtstag auf den Tisch legen und ihr erzählen, dass später die Stücke von Tschechow richtig in einem Band erscheinen werden. Dass ich ihr nicht nur ein Versprechen sondern eben doch die Texte selbst in dieser vorläufigen Form geben kann, ist mir sehr lieb. Ich kämpfe ziemlich schwer mit einer besonders starken Welle meiner Altersleiden, das Leben will nicht mehr schmecken. Zu den listigsten Kniffen, mit denen wir zum Sterben reif gemacht werden, gehört aber noch mehr als das körperliche Leiden der Verlust der Freunde und Kameraden. Dies Jahr war kein Monat ohne solche Abschiede [...]" - Gelocht.

119 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. O. O. und Jahr. 8°. 1 Seite. (21263) 320.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Haben Sie Dank für Ihren Brief! Er bringt mich aber in Verlegenheit, denn ich kann Sie nicht bitten, mir Ihren Rasputin zu schicken. Ich komme als Leser nicht mehr in Betracht. Unsere gemeinsame Lektüre (meine Frau liest mir viel vor) besteht neben einiger Pflichtlektüre vor allem aus den lieben ältern Dichtern. Und wenn meine stets sehr überbürdete Frau sich eine Stunde aussparen kann, liest sie Griechisch, alt wie neugriechisch, oder Archäologisches. Wohl Ihnen, dass Sie noch reisefähig sind! Wir sind hier in der selben Lage wie Sie dort: Lugano ist ein aus aller Welt überlaufener Ort, liegt überdies an der grossen Nord-Süd-Reiseroute, das hat für uns zur Folge, dass wir, überanstrengt und begierig nach etwas Stille und Besinnung, das ganze Jahr hindurch von ausgerufenen und ferienfrohen Besuchern belagert sind. An die Ostberliner Hesse-Ausgabe glaube ich nicht. Die Leute wollen alles geschenkt haben, und was sie zugestehen, wird dann von ihren Behörden sabotiert. Immerhin wird 1957 wohl ein Buch von mir dort erscheinen [...]" - Gelocht.

120 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. und mont. Ansichtskarte von Calw am Kopf. O. O. und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. (21265) 300.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Danke für Ihren Brief. Wenn Sie in Lugano sind, bitte ich uns anzurufen [...] Ich habe viele Tage, an denen ich niemand sehen kann und ganz stillliegen muss, aber zuweilen lockert der Zustand sich auch. Von Ihrem Tschchow habe ich in der Tat einen Band zu wenig [...] Aller Wahrscheinlichkeit nach fehlt also der erste Band Erzählungen. Wenn das ergänzt werden kann, wird mir das natürlich willkommen sein [...]" - Gelocht.

121 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. O. O. und Jahr [1956]. 8°. 1 Seite. (21262) 300.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Ihre beiden schönen Bücher sind angekommen samt Ihren Briefen, für die ich auch im Namen meiner Frau Dank sage. Schon vorher las ich viel in Ihrer Weltanthologie, besonders die Abteilung Russland. Wir sind von der Geburtstagslawine zugedeckt, das Herausarbeiten wird gegen drei Wochen brauchen, dann wollen wir ins Engadin. Es wäre zwar auch hier kühl genug, aber wir sind beide sehr übermüdet und sollten ein paar Wochen fort. Hoffentlich kann ich mich einmal für Ihre Gaben revanchieren. Im Augenblick ist meine Hand leer. Zum erstenmal ist in Ostdeutschland ein Buch über mich erschienen (Volk und Wissen, volkseigener Verlag, Berlin), aber es scheint unmöglich, Exemplare davon zu beschaffen [...]" Das gemeinte Buch ist wohl "Hermann Hesse. Hilfsmaterial für den Literaturunterricht" (Berlin 1956) aus der Reihe "Schriftsteller der Gegenwart". - Gelocht.

Widmungsexemplar in Ledereinband

122 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Traumfährte. Neue Erzählungen und Märchen. Zürich, Fretz & Wasmuth, 1945. 8°. 243 S. Flexibles braunes OKalbleder mit Rückenprägung und Streicheisenlinie. (21501) 250.-

Erste Ausgabe. - Waibler E 189. Wilpert-G. 272. - Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit Widmung an den berühmten Pianisten Edwin Fischer (1886-1960): "Für Edwin Fischer zur Feier eines Wiedersehens von seinem H. Hesse 27. XII. 47". - Gut erhalten. - Seltene Einbandvariante, wohl nur für den Autor zu Geschenkzwecken in kleiner Anzahl hergestellt.

123 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. "HH" auf der letzten Seite eines Sonderdrucks. O. O. [Poststempel: Kilchberg, 18. XI. 1949]. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. (21502) 280.-

An den berühmten Pianisten Edwin Fischer (1886-1960) in Hertenstein bei Luzern: "[...] Haben Sie Dank für Ihren wohlthuenden Gruss! Ich erwidere ihn mit diesen Blättern. Aber bitte glauben Sie nicht mir einen Kondolenzbrief schreiben zu müssen. In meinem Alter und Zustand hätte das keinen Sinn mehr [...]" - Gemeint ist der hier übersandte und vorhandene Sonderdruck: "Gedenkblatt für [Hesses Schwester] Adele (15. August 1875 - 24. September 1949)." Separatabdruck aus dem Oktoberheft 1949 der "Neuen Schweizer Rundschau", S. 360-66.

124 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, August 1949. Gr.-8°. 1 Seite. (21499) 400.-

An den berühmten Pianisten Edwin Fischer (1886-1960): "[...] Sie haben sehr richtig empfunden, wenn Sie das Gefühl hatten, Ihre wundervolle Bach-Schrift werde bei mir eine starke Resonanz finden und ich danke Ihnen für die erfreuliche Gabe von Herzen. Das Glück will es, dass ich sogar eine kleine Gegengabe schicken kann. Hätte ich doch die Elisabeth-Lieder in Luzern hören können! Aber ich bin froh zu wissen, dass Beromünster sie mir vermitteln wird, ich werde sie mir nicht entgehen lassen [...]" - Edwin Fischers Studie "Johann Sebastian Bach" war 1947 in Potsdam bei Stichnote erschienen. - Die Gegengabe liegt noch bei: ein kleiner Privatdruck mit dem Textbeginn "Zwei Geisteskrankheiten sind es meiner Meinung, denen wir den heutigen Zustand der Menschheit verdanken: Der Größenwahn der Technik und der Größenwahn des Nationalismus [...]".

125 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Stuttgart (Poststempel), 7. I. 1955. Kl.-8°. 1 Seite. (21251) 180.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Mein Befinden erlaubt keine Briefe, ich will nur für den Ihnen danken u. melden, dass der [von Guenther hrsg.] Aufbau-Puschkin (4 vol) richtig in meinen Händen ist [...]" - Gelocht.

126 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Montagnola, Februar 1955. 8°. 1 Seite. Dünnes Papier. (21259) 250.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Meine Zeit und mein schlechter Zustand gestatten keinen Brief, entschuldigen Sie wenn ich Sie mit einer nackten bibliographischen Bitte plage. Meine Frau wünscht sich sehr eine deutsche Ausgabe von Tschechows Dramen. Ich besitze eine Reihe von Uebersetzungen der Erzählungen in Auswahl, darunter den ersten Band Ihrer Uebersetzung des Ges. Werke bei Rütten & Löning. Aber ich besitze keine Ausgabe der Dramen, und möchte den Wunsch meiner Frau gern erfüllen, spätestens zu ihrem Geburtstag im September. Bitte teilen Sie es mir mit, wenn Ihnen eine Ausgabe bekannt ist. Oder ist ein Band Dramen in Ihrer Gesamtausgabe etwa in absehbarer Zeit zu erwarten? [...]" - Gelocht.

127 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Montagnola, 29. VIII. 1955. Kl.-8°. 1 Seite. (21257) 120.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Den zweiten Band der Kl. Romane habe ich, schon vor manchen Wochen, richtig erhalten. Sollte ich wirklich zu danken versäumt haben, so bitte ich sehr um Nachsicht, es geht mir nicht gut und ich war 5 Wochen fort. Der Tag, nach dem Sie fragen, ist der 18. September. Während weniger Wochen habe ich zwei der wertvollsten Freunde und Altersgenossen verloren, zuletzt Thomas Mann, den letzten meiner wirklichen Kameraden [...]" - Gelocht.

128 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Stuttgart (Poststempel), 15. VII. 1955. Kl.-8°. 1 Seite. (21254) 125.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Das ist nun eine Antwort, die mir sehr schwer fällt, denn ich muss Sie zweimal enttäuschen. Erstens: ich habe keine Möglichkeit, über Tschechow zu schreiben. Es fehlen einfach die Kräfte. Ich habe z. B. vor 10 Tagen Geburtstag gehabt, und obwohl wir, meine Frau und ich, an der dabei eingelaufenen Post Tag um Tag bis zur Erschöpfung arbeiten, liegen noch einige hundert meist dicke und lange Briefe ungelesen. Zweitens: wir werden um die Zeit, wo Sie in Lugano sind, leider nicht zuhause sein. Wir fahren nächste Woche nach Sils Maria und sind dann etwa 4 Wochen dort (Hotel Waldhaus). Verzeihen Sie, ich bin sehr bedrängt, habe auch vor der Reise noch anstrengende Sitzungen beim Arzt [...]" - Gelocht.

129 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Porträtpostkarte (Aufnahme: Fritz Escher, Berlin 1955) mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Stuttgart (Poststempel), 30. XII. 1955. 15 x 10,5 cm. 1 Seite. Mit Adresse. (21246) 250.-

An den Schriftsteller Johannes von Guenther (1886-1973): "[...] Sie wollen auch schon 70 werden? Hoffentlich sehen wir uns dann. Wir sind gewöhnlich von Mitte Juli bis Ende August fort, sonst aber so gut wie immer in Montagnola. Dank für Ihren lieben Brief u. 1000 gute Wünsche [...]" - Schönes Photoporträt.

130 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Typoskript-Durchschlag mit eigenh. Grußwort und U. O. O., 28. V. 1956. 8°. 1 Seite. Dünnes Papier. (21266) 160.-

"Nachruf. (Meinem lieben Freunde H. C. Bodmer an seinem Todestage, dem 28. Mai 1956)". Abschrift für den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "O Freund, daß du so früh gegangen bist! | Kahl dorrt um mich der Raum, der Wald einst war. Vergessener alter Baum, steh ich allein [...]" - Gelocht.

131 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Porträtpostkarte mit eigenh. Beschriftung und U. am Unterrand und auf der Rückseite. Stuttgart (Poststempel), 22. II. 1956. 14,5 x 10,5 cm. 2 Seiten. Mit Adresse. (21247) 220.-

An den Schriftsteller Johannes von Guenther (1886-1973). Unterrand: "H. Hesse, gemalt 1909 von Otilie Roederstein". - Rückseite: "[...] Dank für Ihren Gruss! Das Buch kommt wohl dieser Tage, ich danke schon im voraus sehr. Willkommen im Mai! Im Telefonbuch finden Sie dann meinen Namen zwar nicht, aber den des Hausbesitzers: H. C. Bodmer, Montagnola. Überstehen Sie den Winter vollends, er war auch uns nicht freundlich [...]"

132 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Stuttgart (Poststempel), 18. X. 1957. Kl.-8°. 1 Seite. (21248) 160.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973): "[...] Aus Berlin bekam ich den schönen Band 'Weisse Nächte' u. freue mich über die Ausgabe [...]" - Gelocht.

133 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Ansichtspostkarte mit U. Stuttgart (Poststempel), 20. XII. 1957. Kl.-8°. 1 Seite. (21249) 200.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Den Samjatin habe ich gelesen, ein starker Eindruck! Und schon kam Ihr Buch von Langewiesche, ich danke sehr. Meine Erzählung 'Freunde' ist eine Jugendarbeit aus dem Jahre 1908, was versehentlich in dem Buch nicht angegeben wurde. Ich bin schrecklich müde, wäre doch der Winter überstanden [...]" - Die Bildseite zeigt die Universität Tübingen. - Gelocht.

134 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. [Montagnola, April 1958]. 8°. 1 Seite. (21264) 300.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Danke für Ihren Brief, der mir so schöne Gaben ankündigt, ich freue mich auf sie. Dass ich Ihnen die bei Bertelsmann erschienenen 'Jugendgedichte' nicht gesandt habe, hat gute Gründe. Offenbar hat Bertelsmann vom bisherigen Verleger des Buches, Grote, entweder die Verlagsrechte überhaupt oder doch eine Lizenz erworben, und diese billige kleine Ausgabe gemacht. Ich wurde dabei nicht befragt, nicht benachrichtigt, bekam nie ein Exemplar zu sehen. Früher war Grote ein hochanständiger Verlag, er scheint das nicht mehr zu sein, und ich habe bisher die Courage nicht aufgebracht, ihn zur Rede zu stellen. Ich bin sehr müde und unlustig, die Schwäche nimmt immer zu. Sie haben noch ein Jahrzehnt Zeit, lassen Sie sich das schmecken, solange Sie dessen fähig sind! [...]" - Gelocht.

135 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Stuttgart (Poststempel), 21. VII. 1960. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (21252) 120.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Ihr Brief vom 16. Dez. kam normal an, das am selben Tag von Ihnen abgesandte Bändchen Al. Tolstoi aber erst am 11. Januar, es muss fehlgefahren sein, ist nun aber da und macht mir Freude. Ich habe eine schlechte

Zeit gehabt, und eine ganze Reihe von Freunden verloren, nur langsam richte ich mich wieder ein wenig auf. Möchte es bei Ihnen besser stehen! Wir werden uns, volentibus Diis, ja wohl dies Jahr einmal wiedersehen [...]" - Gelocht.

136 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Stuttgart (Poststempel), 4. VII. 1960. Kl.-8°. 1 Seite. (21250)

220.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Ihr so wohlthuender Brief vom 22. fand mich gerade auch mit einer kleinen Krankheit beschäftigt, sie scheint jetzt vorüber zu sein. Ja, Turgenjews 'Erste Liebe' u. andre seiner Erzählungen habe ich einst sehr geliebt, Stifter erst etwas später. Von ihm treibt es mich in jedem Sommer etwas wiederzulesen, neulich Das alte Siegel [aus den 'Studien' ...]" - Gelocht.

Widmung des Herausgebers an Edwin Fischer

137 **Hesse - Weiß, Erich (Hrsg.)**, Besuch bei Hermann Hesse. Beiträge von Wilhelm Schussen | Max Hermann-Neisse | Karl Klotter. (Köln, Westdeutsches Hesse-Archiv, 1949). 4°. 12 nn. Bl. Mit 3 Orig.-Holzschnitten von Peter Joseph Pfaffenzholz. OKart. mit Kordelheftung. (21505)

100.-

Vierter Archivsonderdruck. - Nr. 30 von 600 Ex. der Gesamtauflage. - Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung des Herausgebers: "Herrn Prof. Dr. Edwin Fischer, dem Kunder des Schönen mit weihnachtlichen Grüßen! Erich Weiß [...] Köln, im Dezember 1949." - Druck auf Zerkall-Bütten. - Gut erhalten.

"Hunger!"

138 **Hindenburg, Paul von**, Feldmarschall und Reichspräsident (1847-1934). E. Nachschrift (4 Zeilen) mit U. "Paul" am Schluß eines Briefes seines Bruders Otto von Hindenburg. Wahlstatt, 18. VIII. [ca. 1860]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. (20503)

250.-

Die beiden jugendlichen Brüder schreiben aus der Kadettenanstalt in Wahlstatt (Kreis Liegnitz) an ihre Mutter Luise (geb. Schwickart) in Neudeck bei Freistatt in Westpreußen. Die Nachschrift lautet: "Herzliche Grüße von Deinem Dich liebenden Sohn Paul, welcher großen Hunger hat! Mehr kann ich nicht schreiben, denn ich muß tüchtig lernen." In der linken unteren Ecke der ersten Seite eine Federzeichnung von Otto von Hindenburg (an ihn adressiertes Paket und Teller mit Napfkuchen; darunter groß das Wort "Hunger!!!"). Otto von Hindenburg schreibt über den Alltag in der Lehranstalt: "[...] Wenn wir aufgestanden sind, haben wir Arbeitsstunde, dann gehen wir zum Frühstück, in den Betsaal und in die Klasse. Um 12 Uhr gehen wir zum Appell und zum Mittag. Nach Mittag gehen wir in den Hof oder Garten. Da der Comandirende bald kommen wird, mußten wir gestern im Garten arbeiten. Die Limonade hat recht gut geschmeckt, und schmeckt noch mehr, bitte schicke mir bald Zitronensäure und Farinzucker, denn dieser süßt besser. Mein Stubenältester ist immer sehr freundlich gegen mich [...] Ich habe oft Limonade abgegeben und habe nicht mehr viel darum bitte schicke mir bald [...]" - Paul von Hindenburg besuchte ab 1859 die Kadettenanstalt.

139 **Hofer, Karl**, Maler und Graphiker (1878-1955). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 3. III. 1955. Qu.-Gr.-8°. Zus. ca. 2 Seiten. (20799)

150.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Ich wäre Ihnen dankbar wenn Sie meine Arbeiten zurücksenden wollten. Sie sehen gewiss selbst ein, dass es sinn u. zwecklos ist sie dort zu belassen [...]" - Gelocht. - "Capriccio am Meer 1951 | 55 - 70 cm. Öl M. 1500.- [...]" - Unmittelbar nach Kriegsende gründete Hofer die Berliner Kunsthochschule neu und wurde 1947 Präsident der Akademie der Künste.

140 **Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Fürst zu**, deutscher Reichskanzler (1819-1901). Eigenh. Brief mit U. Baden-[Baden], 10. IV. 1899. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. frankiertem und gesiegeltem Umschlag. (21277) 180.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "Euer Excellenz sage ich meinen ergebensten Dank für die freundlichen Glückwünsche zu meinem achtzigsten Geburtstag. Ich bin dankbar, daß Sie mir ein so treues Andenken bewahrt haben und hochgeehrt durch die Anerkennung meiner politischen Thätigkeit, die Sie zum Ausdruck zu bringen die Güte haben [...]" - Hohenlohe wurde 1894 als Nachfolger von Graf Caprivi deutscher Reichskanzler und preuß. Ministerpräsident. In seine Regierungszeit fällt die Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (1896), der Beginn imperialistischer deutscher Weltpolitik (1897), die Annäherung an Rußland und eine Verschlechterung des Verhältnisses zu England. Er zog sich 1900 in den Ruhestand zurück. - Beiliegend eine Visitenkarte des Reichskanzlers mit Trauerrand.

141 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). Eigenh. Brief mit U. Rabenstein bei Zwiesel, 29. VI. 1893. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. (21278) 120.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911) mit einem ausführlichen Kondolenzbrief zum Tod von dessen Gattin: "[...] Aller Trost in solchem Fall ist ja dummes Zeug. Man hat den besten Teil seines Daseins, des dem eigenen angegliederten bis dahin wie ein fühlbares Stück des eigenen Daseins als unverlierbar empfundenen selbst verloren, man steht unter der brutalen Wucht des unerbittlichen unbegreiflichen Schicksals wiederstandsarm u. ohnmächtig u. hinkt wieder wie ein Amputierter ... was soll einem da ein Trost, den fremdstehende, den mehr oder weniger Unbeteiligte sich ausklügeln und darreichen! [...] Wir haben zu einem Teil unsere schöne Jugend neben einander verlebt u., wenn Sie sich der Zeit erinnern, werden Sie mir glauben, daß mir die Todesnachricht wie ein schwerer Schlag aufs alte Herz gefallen ist. Das Haus Augustin gehört zu meinen liebsten Erinnerungen u. das Bild der Verewigten strahlt wie eine Lichtgestalt voll Anmut u. Liebenswürdigkeit über mehr als dreißig Jahre ungetrübt zu mir herüber [...]" - Hopfen gehörte zum Münchner Dichterkreis der "Krokodile" und war 1865/66 Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung. 1870 ließ er sich als freier Schriftsteller in Berlin nieder.

142 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. Jena, 14. II. 1947. Qu.-Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. (21529) 250.-

An die Fotografin Tita (Juanita) Binz, verh. Ladewig (1903-1970) in Heidelberg, die durch ihre Freundschaft mit Hans Oster Zugang zu Mitgliedern der Widerstandsbewegung des "20. Juli" gehabt hatte: "[...] Sie hatten im vorigen Jahre die Güte mir einige Photographien von Witzleben, Oster & Hoepner zu schicken. Das inliegende Zeitungsbild, das jedenfalls auch von Ihnen stammt, gefällt mir besser als die, welche Sie mir geschickt haben. Ist es unbescheiden, wenn ich Sie um ein solches Bild bitte? Es erscheint mir am meisten geeignet zur Wiedergabe im Buche. Selbstverständlich trage ich gerne die Kosten [...]" - Ricarda Huchs letzte historischen Studien galten dem Widerstand der "Weißen Rose" und der Attentäter des 20. Juli 1944. Das geplante Buch hierüber konnte sie nicht mehr beenden (vgl. Der lautlose Aufstand, nach dem Material von Ricarda Huch hrsg. von G. Weisenborn, 1953). Die hier erwähnten Personen gehörten zur Widerstandsgruppe des 20. Juli: Erwin von Witzleben (1881-1944), Hans Oster (1887-1945) und Erich Hoepner (1886-1944). - Gelocht.

143 **Hundertwasser, Friedensreich (eigentl. Friedrich Stowasser)**, Maler und Graphiker (1928-2000). Eigenh. Brief mit U. auf der Rückseite eines gedruckten Rundbriefs mit einer weiteren eigenh. U. Paris, 16. X. 1960. 4°. Zus. 2 Seiten. (20800) 300.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] leider sind die beiden Bilder die Sie angegeben haben in Privatbesitz. Ich hatte nur 4 Bilder zu verkaufen, die alle weg sind. Bitte falls Sie etwas wegen dem Rückseitigen Bild wissen bitte sofort mir schreiben [...]" - Der Rundbrief, in

Italienisch und Französisch abgefaßt, berichtet von der widerrechtlichen Aneignung des Gemäldes "La Foudre" (1959) von Hundertwasser durch den Sekretär des Prix Lissone, Le Noci, und warnt vor dessen Ankauf. - Gelocht.

144 **Illiger, Johann Karl Wilhelm**, Naturforscher (1775-1813). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 27. VII. 1798. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelaufriß. (20909) 300.-

An den Buchhändler Georg Christian Keil in Magdeburg über die Rezension der Neuerscheinung "Botanisches Handbuch für deutsche Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, und für Gartenfreunde, Apotheker und Oekonomen insbesondere" von Johann Friedrich Wilhelm Koch (1759-1831), Prediger an der St. Johanniskirche in Magdeburg. Daneben Interessantes über die Vorzüge der Anonymität für den Rezensenten: "[...] Es ist mir sehr angenehm, daß ich durch eine frühe Einsendung der Anzeige dieses Werks Ihnen gefällig sein kann. Ich würde mir diese selbst zur Pflicht gemacht haben, wenn nur nicht bis jetzt das Buch gefehlt hätte. Nun, da Ihre Güte dieses Hinderniß weggeräumt hat, werde ich unverzüglich die Anzeige verfertigen, die für den zweiten Theil um so kürzer ausfallen wird, da ich mich auf die Beurtheilung des ersten Theils beziehen kann. Der dritte Theil ist, wie ein flüchtiges Durchblättern mich lehrt, für den Plan des Ganzen zweckmäßig gearbeitet. Ich gestehe Ihnen, daß ich in den ersten Augenblicken nach der Durchlesung Ihres Briefes in einige Verlegenheit gerieth [...] Ich brauche Sie nicht aufmerksam zu machen, wie unangenehm die Lage eines Mannes sein muß, der ein Werk unparteiisch beurtheilen will, wenn man seinen Namen ans Licht zieht, und dadurch bürgerliche und gelehrte Verhältnisse miteinander mischt. So sehr auch Manche gegen die Anonymität der Kritiker kämpfen; so ist sie bei unseren jetzigen Verhältnissen fast die einzige Zuflucht für den geworden, der auf dem Richterstuhl der Kritik nur der Wahrheit und Gerechtigkeit opfern will; welches er vielleicht mit Nennung seines Namens nur selten darf. Die niedrigen Leidenschaftlichkeiten und Persönlichkeiten, welchen freilich das Dunkel der Anonymität zum Deckmantel dienen kann, darf man von einem Manne von Grundsätzen und von Ehrgefühl nicht besorgen. Sie aber sind es nicht allein, welche den gedemüthigten Schriftsteller erbittern; das gerechteste und wahrste Urtheil kränkt ihn tief, und spornt den minder Guten zur Rache [...] Und hat der Recensent vielleicht geirrt, bedenkt wohl der Schriftsteller in der Verblendung gekränkter Eitelkeit, daß das Urtheil des Recensenten das Urtheil eines einzelnen Mannes ist, der so leicht irren, und selbst bei überwiegenden Talenten so leicht einen unrichtigen Gesichtspunkt fassen konnte? Wer dies bedenkt, wird den Recensenten gern ihre Namenlosigkeit gönnen [...] Ich habe zwar schon einige Jahre recensirt; mehrere meiner Recensionen sind da mit Beifall aufgenommen; aber urtheilen nicht die meisten Menschen nach Vorurtheilen, wird man mir meine Jugend vergeben, wird man gern darüber wegsehen, daß ich noch nicht auf Akademien gewesen bin? Man würde sich freuen, hier wieder ein Beispiel zu sehn, daß ein Jüngling den Richtersitz eingenommen hat, auf dem man nur betagte und erfahrene Greise sehn will [...]" - Illiger besuchte 1793 das Collegium Carolinum und das Collegium Medicum-Chirurgicum in Braunschweig, mußte jedoch die Absicht, den Arztberuf zu ergreifen, aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und widmete sich fortan der Entomologie. Nach dem Studium der Naturgeschichte in Helmstedt und Göttingen gab er 1802-07 das "Magazin der Insektenkunde" heraus, betrieb private Studien und wurde 1810 von Wilhelm von Humboldt als Professor der Zoologie an die Universität Berlin berufen, wo er auch die Leitung des Zoologischen Museums übernahm. Er begründete die einheitliche deutsche Terminologie. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rötlicher Beschriftung. - Sehr selten.

145 **Jordan, Sverre**, Norwegian Composer (1889-1972). Portrait photograph with autograph dedication text and signature on the picture side. No date, no year. 15 x 11 cm. (20760) 75.-

"To Mr. Robert Fairfax Birch [composer; b. 1917] with best regards from Sverre Jordan". - Jordan was born on 25 May 1889 in Oslo and died on 10 January 1972 at Bergen. He composed about 200 Romances to texts by Knut Hamsun, G. Scott, A. Øverland a. o., the Melodrama "Feberdigte" (1921), "Holberg-silhouettes" (1938), a Violin Concerto and more. He studied composition in Berlin 1907-14 with Klatte, and piano with da Motta and Carreno and had his debut as a pianist in Bergen in 1911.

146 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Porträtpostkarte mit eigenh. Namenszug und Datum auf der Bildseite. O. O. [Wilfingen], Dezember 1994. Qu.-8°. 1 Seite. (20748) 75.-

Der Dichter mit Papagei auf der rechten Hand (Aufnahme von Stefan Moses). - Links und rechts gering beschnitten.

147 **Jünger, Johann Friedrich**, Schriftsteller und Freund Schillers (1756-1797). 2 eigenh. Briefe mit U. (Paraphe). Wien, ca. 15. X. 1792 und 10. IX. 1794. 8°. Zus. 2 Seiten. (20910) 500.-

An den Verleger Georg Joachim Göschen in Leipzig. - I. "Ich freue mich herzlich, daß Sie noch leben mein liebster Göschen, und freue mich, daß ich das durch Ihre eigene Hand bestätigt lese. Wenn Sie meinen, so können wir ja auf Ostern mit dem 2. Bande [der gesammelten Theaterstücke 'Comisches Theater'] herausrücken. Ich schicke Ihnen zur unerwarteten Wendung das Msct. vor Er mengt sich in alles. Es liegt zum Druck parat. Die Geschwister muß ich noch zurückhalten, weil ich sie eben erst nach Mannheim schicken soll. Den [Carlo] Gozzi lassen Sie nur weg. Ich habe eben durch einen glücklichen Zufall die schöne Florentiner Auflage des Originals in 9 großen alten Bänden für 4 Gulden ganz neu gekauft, und dies ist mir lieber, als des Hr. [Friedrich August Clemens] Werthes steife Übersetzung. Ich weiß, daß Sie mirs als Freund nicht übel nehmen, wenn ich Sie an die versprochene Übermachung des Honorars für die [Vetter Jacobs] Launen, wovon Sie mir auf meine Bitte eine Erhöhung zusicherten, erinnere [...]" - II. "Hier lieber Göschen schicke ich Ihnen das versprochene kleine [Theater]Stück. Wahrscheinlich wird es diese Messe in Leipzig aufgeführt werden, denn [der Theaterleiter Joseph] Sekonda hat es, da können Sie selbst sehn, obs der Mühe lohnt gedruckt zu werden. Auch werden Sie ein anderes sehen, Der Krug geht so lange zum Wasser bis er bricht, das ich aber jetzt noch nicht drucken lasse [...] Empfehlen Sie mich Vieweg dem älteren. Ich laß ihn bitten, er soll seinen alten Freund und die bewußten Kupfer nicht vergessen [...] Schicken Sie mir doch mit den Modejournalen den [Georg] Bendaschen Clavierauszug vom Walder." - Jünger lernte durch den Verleger Göschen 1785 Friedrich Schiller kennen und verbrachte den Sommer mit ihm in Gohlis. 1787 zog er nach Wien, wo er zwei Jahre später eine Anstellung als Hoftheaterdichter und Dramaturg am Burgtheater fand. Wegen finanzieller Probleme 1794 entlassen, lebte er fortan ärmlich und zurückgezogen. - Beide Briefe nicht bei Füssel.

148 **Kallmann, Hans Jürgen**, Maler (1908-1991). 8 eigenh. Briefe mit U. Pullach bei München, 17. X. 1957 bis 7. VII. 1988. 4°. Zus. ca. 18 Seiten. (21049) 250.-

An den Journalisten und Redakteur Heinz Grothe (1912-1893), unter anderem über die Barlach-Biographie des Schriftstellers Hans Franck (1879-1964) und sein Adenauer-Porträt. - I. (17. X. 1957): "[...] Am 25. fahre ich zu einer Museumsgründung nach Hameln/Weser (Heuss ist dabei und einige meiner Bildnisse) [...]" - II. (28. XI. 1961) "[...] Ich habe beim Lesen des H. F. Barlach-Buchs eine Weile gebraucht, um H. F. zu erkennen. Dies war meine erste Überraschung. Die zweite, dass H. F. glaubt [...] mit dieser glänzenden Kritiker-Akribie dem Freundeskreis Barlachs neue hinzuzugewinnen. Das glaube ich eben nicht. Francks Wissen um die Herkunftsgründe Barlachs sind so eminent, dass es für einen Neuling beinahe peinlich ist. Ich selbst habe bisweilen Luft holen müssen, obwohl mir die Gestalten [...] in ihrem Höhepunkt allgegenwärtig sind - ich frage nie, wie es wohl mal begonnen hat. Die Möglichkeit, dass da mal ein trivialer Kitsch in den Sturm- und Drangjahren war, brannte mir unter die Haut, ohne Ekzem zu werden - Franck nimmt schwarz schwarz und weiß weiß. Also: ein bedeutsames Buch! [...]" - III. (5. IX. 1963): "[...] Es ist ja atemberaubend, wie urtümlich aktuell Marc [...] ist und wie sehr er die gesamte Kandinsky-Abstraktion erlebt und 'über'-lebt hat. Also Adenauer war großartig: Ich hatte mehr wie 12 Sitzungen mit ihm, Ergebnis: 19 Studien. 9 (Neun) hat er auf Anhieb gekauft. Ich male nun im Auftrag der Bundesregierung das offizielle Porträt d. h. ich malte - denn gestern ists fertig geworden [...] Der 'Alte' ist unbeschreiblich, von einer Praesenz, dass einem die Spucke weg bleibt. Unheimlich sein Interesse an allen Dingen, auch an denen der Malerei. Voller Witz und nie um eine Antwort verlegen. Ganz im Hintergrund glimmt eine leichte Schwermut und irgendwie auch eine Resignation [...] Zum ersten Male kann ich verstehen, dass

er sein Alter nicht einsehen will. Jedenfalls waren diese Sitzungen von einer Nachhaltigkeit, die die mit Heuss nie erreicht haben [...] - IV. (3. VI. 1973): "[...] Es war ein froher Rummel, der Bayerische Ministerpräsident hat mir sogar den Bayerischen Verdienstorden verliehen [...] Ich kann Dein Gefühl am Grabe Hans Franck's so nachfühlen [...] das Leben damals war voll Ungewißheiten und Sorgen und doch tausendmal schöner wie heute [...]" - V. (25. V. 1975) "[...] wenn alles so kommt, wie ich hoffe, habe ich Ende des Jahres eine umfassende Ausstellung in München [...] Die Zahl der Porträts hat sehr nachgelassen - die wunderbare Politik unserer erstklassigen Regierungsmannschaft hat auch mich erreicht [...]" - VI. (25. V. 1977): "[...] Hast Du gelesen, dass ich die Goldmedaille der Humboldtgesellschaft vor 4 Wochen bekommen habe?" - VII. (11. III. 1985): "[...] Letztlich sind alle Bilder (von wem auch immer) Liebhabergegenstände und also Schwankungen unterworfen [...]" - VIII. (7. VII. 1988): "[...] Vor dem inneren Auge stehen die schweren aber wunderbaren Jahre von damals - es war unsere glücklichste Zeit, obwohl die Katastrophe vor der Tür stand [...]" - Kallmanns Bilder galten nach 1933 als "entartete" Kunst und wurden 1937 zwischen Franz Marc und Edvard Munch auf der "Entarteten"-Ausstellung in München gezeigt. 1949 ging er als Lehrer an die Akademie von Caracas und wurde nach seiner Rückkehr einer der bekanntesten Porträtmaler Deutschlands. 1956 saß ihm Theodor Heuss Modell, 1963 Konrad Adenauer, des weiteren zahlreiche Künstler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. 1980 erschien seine Autobiographie "Der verwundbare Stier".

149 **Kannegießer, Karl Friedrich Ludwig**, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler (1781-1861). Eigenh. Brief mit U. Prenzlau, 27. VIII. 1811. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (20913) 250.-

An den Buchhändler und Leihbibliothekar Friedrich Kralowsky in Berlin. Kannegießer mahnt die Auslieferung mehrerer Bücher an, die er für sich und andere Leser in Prenzlau leihweise bestellt hatte; er betrieb also mit Kralowskys Büchern eine sog. Umlauf-Lesegesellschaft in Prenzlau: "[...] Übrigens wählen Sie für die 12 Bücher die Corinna, die neulich herausgekommenen Memoiren der Markgräfin von Bayreuth, den Ariost von Gries, Wilibald, den Dorfprediger von Wakefield [...] Novellen, Romane von Streckfuß nebst denen, die ich in meinem vorigen Briefe gefordert habe. Schicken Sie immer ein paar mehr, und wollen Sie noch mir insbesondere einen Gefallen thun, so legen Sie den 3ten Theil von Schlegel über das Drama bei [...] Auf die Corinna u. die Markgräfin mache ich bestimmt Rechnung [...] Haben Sie etwa den Karfunkel (Liebe des Frostblümchens u. des Eiszapfens ist darin) bei der Hand, so legen Sie dieß auch für mich bei." Gemeint ist "Der Karfunkel oder Klingklingel-Almanach [...] das Jahr der Gnade 1810", hrsg. von J. P. Baggesen - Kannegießer war bis 1822 Gymnasiallehrer in Berlin und Prenzlau. Neben literaturwissenschaftlichen Aufsätzen verfaßte er eigene Epen und Dramen und gab 1810 zusammen mit Johann Gustav Gottlieb Büsching drei Bände der Zeitschrift "Pantheon" heraus. Sein Hauptverdienst liegt in der Vermittlung fremdsprachiger Literatur. 1809-21 erschien seine Übersetzung von Dantes 'Göttlicher Komödie'. - Aus der Sammlung Rötger, mit dessen roter Beschriftung am Briefkopf.

150 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie eigenh. Billett mit U. München, Dezember 1968 und März 1972. 8° und Qu.-8°. Zus. ca. 2 Seiten. (20750) 80.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer. - I. "tausend Dank für die wirklich heiteren musikalischen Geschichten, die mir grosse Freude gemacht haben, und gute Wünsche für die Weihnachtszeit [...]" - II. "[...] einen herzlichen Gruß [...]"

151 **Keil, Ernst**, Verleger und Redakteur der "Gartenlaube" (1816-1878). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 7. VII. 1862. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier mit Prägestempel. (20914) 120.-

An einen Freund: "[...] Fort muß ich von hier, das leidet keine Frage, aber wann u. auch wie lange - das ist sehr die Frage! Aus dem Geschäft würde ich schon in 10-12 Tagen gehen können, aber der verteuerte Hausbau u. der bevorstehende Umzug halten mich vorläufig noch mit tau-

send Zangen gefangen u. machen eine feste Bestimmung über meine nächste Zukunft ganz unmöglich. Zu einer ordentlichen ausdauernden Sommerfrische wird es zudem nicht kommen, da ich wegen des inneren Ausbaues meines Hauses kaum auf 14 Tage Urlaub rechnen darf. Wie gerne ich mich just Ihnen anschliesse u. ein Stückchen Freiheit in Ihrer Gesellschaft genösse, brauche ich Ihnen nicht zu versichern, aber Sie sehen aus all den angeführten Umständen, daß ich nicht frei disponieren u. deshalb etwas Sicheres nicht versprechen kann [...] - Der dem "Jungen Deutschland" nahestehende Keil wurde wegen seines entschiedenen Eintretens für die Revolution noch 1852 als "Staatsverbrecher" zu einer neunmonatigen Haftstrafe verurteilt. Wieder in Freiheit, gründete er 1853 die Zeitschrift "Gartenlaube", die als erste illustrierte Zeitschrift die Presselandschaft revolutionierte und aufgrund ihres ungeheuren Auflagen Erfolgs normbildend auf das Leseverhalten und die Allgemeinbildung der Deutschen wirkte.

"einen goldenen Löffel umsonst"

152 **Kesten, Hermann**, Schriftsteller (1900-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. Rom, ca. 1975. Gr.-8°. 1/2 Seite. (20751) 80.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer: "[...] ich bestätige den Empfang Ihres Briefes. Ich finde eine Bitte um Autogramm nur berechtigt falls der Bittende ein Buch des Autors zur Signierung mitschickt. Ohne dies ist es einfach eine Zumutung, als würden Sie von einem Juwelier einen goldenen Löffel umsonst verlangen [...]"

153 **Kesten, Hermann**, Schriftsteller (1900-1996). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Rom, 2. II. 1973 und 18. II. 1977. 4°. 2 Seiten. (20774) 250.-

An den Schriftsteller Herbert Schlüter (1906-2004; Übersetzerpreis der Stadt München 2000) in München, dem er für Glückwünsche zum Geburtstag dankt. - I. "[...] Wünsche eines Freundes kommen immer pünktlich, solange man lebt. Es ist eine wahrhaft wehmütige Sache, wenn wir uns umschaun, was aus so vielen unserer Freunde geworden ist, ein Denkmal, ein Strassenname, eine Gedenktafel, ein Archiv in einer Bibliothek, von den Witwen und Waisen nicht zu sprechen. Ich freue mich sehr, dass Ihnen 'Der Mann von sechzig Jahren' gefällt, und noch mehr freue ich mich, dass ich Ihnen Ihre Komplimente zu meinem Roman ebenso aufrichtig erwidern kann für Ihren Roman 'Nach fünf Jahren', den ich mit Bewunderung und Rührung gelesen habe, was man hoffentlich noch in meiner Rezension in der Süddeutschen Zeitung merken wird [...]" Erwähnt den PEN-Club, Thilo Koch und Peter de Mendelssohn. - II. "[...] Ich bin Ihnen noch einen Band meiner 'Zwillinge von Nürnberg' schuldig, ich gab sie einem Verleger, der sie mir bis heute noch nicht zurückgegeben hat. Ich habe ein schlechtes Gewissen, bitte Sie um Entschuldigung [...]" Ich hoffe, ich werde auf meine alten Tage nicht sesshaft werden. Und nicht in dieser täglich unruhigeren Stadt Rom, wo die Zeitungs-Überschriften nur noch Entführungen und Morde melden [...] Da entbehrt man wieder die heimischen Greuelmärchen, die so wahr sind [...] Gefällt es Ihnen in München? Ich glaube, die Stadt gewinnt mit den Jahren [...]" - Mit Namensstempel am Kopf. Gelocht.

154 **Kisch, Egon Erwin**, Schriftsteller und Journalist (1885-1948). Billett mit eigenh. U. als Albumblatt. O. O. und Jahr. Qu.-16°. 1 Seite. (21531) 150.-

155 **Klapheck, Konrad**, Maler (1935-). 7 eigenh. Briefe mit U. Düsseldorf, 8. IV. 1964 bis 31. XII. 1965. 4°. Zus. 7 Seiten. Mit 6 eigenh. Umschlägen. (20802) 700.-

An en Galeristen Rudolf Springer. - I. (8. IV. 1964): "[...] ich hoffe, Sie werden mir verzeihen, wenn ich Sie bitte, mir möglichst bald mitzuteilen, ob Sie noch vorhaben, etwas aus meiner Ausstellung im Haus am Lützowplatz zu kaufen. Es wäre dumm, wenn es Überschneidungen mit eventuellen anderen Interessenten gäbe. Ich teile Ihnen hier noch einmal die Preis und Titel der Bilder mit, die Sie in engere Wahl gezogen haben [... es folgt eine Liste von 7 Gemälden ...]" Die Begegnung mit Ihnen in Berlin habe ich in nettester Erinnerung [...]" - II. (13. IV. 1964): "[...] Meine Ausstellung wird am 25. April abgehängt und der Speditionsfirma übergeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, halte ich es für das beste, wenn Sie die Bilder 'die Sittenrichter' und

'das Muttersöhnchen' am 24. 4. abholen könnten [...] Als Tauschobjekt für das kleine Bild von d'Orgeix, das ich aus Berlin mitnahm, schlage ich Ihnen das Bild 'Jugend' oder 'die vollkommene Ehe' vor [...] Das Bild 'der Wille zur Macht' möchte ich behalten. Ich plane ein ähnliches Bild im gleichen Format [...] - III. (30. V. 1964): "[...] vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 28. Mai und den Scheck. Meine Frau und ich haben uns sehr gefreut, Sie in Köln getroffen zu haben und hoffen, Sie auch einmal bei uns in Düsseldorf empfangen zu dürfen. [...]" - IV. (10. IV. 1965): "[...] wie ich heute vom Kunstverein Hannover erfahre, ist die falsche Orthographie meines Namens im Katalog des Frühjahrssalons auf die fehlerhafte Angabe Ihrer Galerie zurückzuführen. Ich bitte um mehr Sorgfalt für die Zukunft. [...]" - V. (20. I. 1965): "[...] wie Sie schon von meiner Frau gehört haben, geben wir am Samstag, dem 30. Januar um 20.30 Uhr ein kleines Fest, zu dem wir Sie und Ihre Frau herzlich einladen möchten. Ob es sich ermöglichen wird, in unsere Gegend zu kommen? Wir würden uns sehr freuen. Vielleicht sind Sie so liebenswürdig, uns ein Kärtchen zu schreiben. [...]" - VI. (7. V. 1965): "[...] vielen Dank für Ihren Brief vom 4. Mai mit der erfreulichen Mitteilung vom Bildverkauf an die Stadt Wolfsburg. Ihr bei Zwirner gekauftes kleines Bild ist noch in der Galerie Sonnabend, ich werde es bei meiner nächsten Pariereise, spätestens im September, wieder mit nach Köln nehmen. [...]" - VII. (30. XII. 1965) "[...] vielen Dank für Ihre Wünsche zum neuen Jahr, die ich hiermit erwidere. Für den Oenore-Katalog, der anlässlich meiner Ausstellung in der Kestner-Gesellschaft (September 66) erscheinen soll, fehlen mir noch die Besitzangaben von zwei Bildern, die Sie gekauft haben: 109. 'Jugend' 1963 80 : 60 cm - 110. 'Die Sittenrichter' 1963 70 : 90 cm. Würden Sie so liebenswürdig sein, mir mitzuteilen, ob die Bilder noch bei Ihnen sind, beziehungsweise wer sie gekauft hat? Vielen Dank! Mme. Sonnabend schrieb mir kürzlich, das Bild 'Rausch des Beieinanderseins', das Sie liebenswürdigerweise geliehen hatten, werde Ihnen dieser Tage zurückgesandt. [...]" - Klapheck studierte 1954-58 an der Düsseldorfer Akad. bei Bruno Goller, knüpfte, wie andere Künstler, Ende der 50er Jahre an den Magischen Realismus an. Darstellungen von Schreibmaschinen, Telefonen, Fahrradklingeln u. a. Gebrauchsgegenständen, in die er - beeinflusst auch vom Surrealismus - menschliche Eigenschaften und Handlungsweisen hineinsah. Auch die Pop Art und die Malerei des Hard Edge hatten Einfluß auf seine Kunst.

156 **Koehler, Karl Franz**, Buchhändler und Verleger (1805-1872). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 6. XII. 1847. Gr.-8°. 1 Seite. (20916) 180.-

An den Buchhändler Christian Ernst Kollmann in Leipzig: "[...] Hierdurch wollte ich ein gutes Wort bei Ihnen für die Frau Lehrerin Franke einlegen, die für ihren Knaben gern ein paar Hosen aus der Armenanstalt hätte. Frau Franke erhält bei unsrer Wendlerschen Schule einen kleinen Gehalt von 80 [Kreuzer], hat 2 Kinder zu erhalten und auch einen jetzt kränklichen Mann, der, seiner Profession nach Mechaniker, jetzt keine Arbeit hat. Gegen das Prinzip der Armen Anstalt ist es wohl nicht, Kindern armer Eltern, die ihre Kinder nicht in die Armenschule schicken, etwas zu gewähren, denn es ist [...] Princip gewesen, wenn Leute die nicht laufende Unterstützung, aus der Armenanstalt erhalten, solche kleine Extra-Gaben zu bewilligen, wonach sie abgehalten werden der Anstalt ganz zur Last zu fallen. Bedürftig sind die Leute, daher bitte ich, das Gesuch der Frau Franke gefälligst beantworten nicht abweisen zu wollen [...]" - Koehler übernahm 1830 die Kommissionsbuchhandlung seines Vaters und baute sie als Kommissionär bedeutender Verlage aus. Die beiden herausragenden Buchhändler handeln hier in ihren ehrenamtlichen Funktionen als Vorstandsmitglieder der Wendlerschen Freischule bzw. der Leipziger Armenanstalt. Briefe Koehlers, des Stammvaters der heutigen Firma Koehler & Volckmar, sind sehr selten.

157 **Krauss, Clemens**, Dirigent (1893-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. "Krauss". Wien, 1. X. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Staatsoper". (21057) 100.-

An Dr. Paul Bauer in Wien: "[...] Ich kann Ihnen mitteilen, daß die alten Meister in meinem Repertoire nicht fehlen werden. Wie weit allerdings eine Bevorzugung der Spieloper möglich sein wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen [...]" - Krauss hatte 1929 die Leitung der Wiener Staatsoper übernommen, die er bis 1934 innehatte. - Knickfalten, Randbräunung.

158 **Krupp, Friedrich Alfred**, Industrieller (1854-1902). Brief mit eigenh. U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Essen, 14. X. 1891 bis 3. II. 1897. 4°. Zus. ca. 9 Seiten. Doppelblätter. Mit einem eigenh. und einem masch. Umschlag. (21279) 400.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911). - I. (14. X. 1891): Einladung zu einem Besuch in Essen: "[...] Einen größeren Schießversuch würde ich Ihnen allerdings auf meinem Schießplatz in Meppen jetzt nicht vorführen können, auch ein Kugelkopfgeschütz ist zur Zeit nicht schußbereit; immerhin, hoffe ich, würden Euer Excellenz in Essen und Meppen auch ohne dies manches Interessante finden [...]" - II. (24. II. 1895): "[...] Erst vor einigen Tagen erhielt ich von meiner Firma, infolge eines Monitums meinerseits, die Antwort auf diese Fragen, welche dahin lautet, dass 1. angeregt durch die Versuche in Russland auch in der Gussstahlfabrik Geschosse, analog den russischen, hergestellt worden sind. Es sind dies Stahlpanzergranaten mit einer aufgelöteten Kappe von Schmiedeeisen, mit denen demnächst Schiessversuche gegen Panzerplatten ausgeführt werden sollen. 2. Ueber Erprobung Schumann'scher Panzerkonstruktionen während der letztjährigen Herbstmanöver in Rumänien ist, da die Angelegenheit dort sehr sekret behandelt wird, nur Folgendes festzustellen gewesen: Die Forts der Serethlinie sollen in ihrer ganzen Ausdehnung in Thätigkeit getreten sein, die fahrbaren Panzerlafetten dagegen sind [...] nicht zur Verwendung gekommen, da sie 'zu schwer beweglich seien.' [...] Meine parlamentarische Thätigkeit habe ich 14 Tage unterbrochen, weil ich mich etwas abgespannt fühlte [...]" - III. (3. II. 1897): "Euer Excellenz waren wieder so gütig, anlässlich meiner Berufung in das Herrenhaus meiner zu gedenken und mir Ihre Glückwünsche zu senden. Ich danke Ihnen herzlich für diesen neuen Beweis Ihres Wohlwollens [...]" - Krupp trat 1875 in das Unternehmen seines Vaters ein und fand insbesondere in der Verhandlungsführung Verwendung. Nach dem Tod seines Vaters 1887 übernahm er die Leitung des stark expandierenden Unternehmens. 1890 wurde die Herstellung von Panzerplatten aufgenommen. Krupp gehörte 1893-98 dem Reichstag an.

159 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Postkarte mit U. Wernstein am Inn, 17. III. 1930. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit Adresse. (21565) 120.-

An W. Klug, den Direktor des Kölnischen Kunstvereins: "[...] Anbei geht Ihnen eingeschrieben die neue Lithographie der Krieg zu - netto 20 Mk. pr. Ex. der kleinen Auflage - [...]" - Oberrand gelocht.

160 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Gedruckte Klappkarte mit Illustration (nach einer Federzeichnung) und eigenh. Bleistiftsignatur "AKubin". Wernstein am Inn, 10. IV. 1957. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. (21541) 80.-

An Lambert Binder in Wien mit Dank für die Wünsche zu seinem 80. Geburtstag. - Die Illustration zeigt Kubins Haus in Zwickledt. - Beilage.

161 **Larsson, Lars-Erik**, Norwegian Composer (1908-1986). Autograph album leaf with a musical quotation and signature. No date, no year. 16 x 20 cm. (20761) 120.-

Three bars on two lines from the Adagio of his "Romance from Pastoral Suite". - Lars Erik Larsson was born 15 May 1908 at Åkarp and died 27 December 1986 at Hälsingborg. He studied with Alban Berg at Vienna. His "Pastoral Suite", Op. 19, is music with a specific function. About the 1940's Larsson, at the time in his thirties, was appointed by the Swedish Radio as a conductor, producer and composer. By this time, a type of literary-musical program called the "lyrical suite" was very much in demand. Lars Erik Larsson wrote many made-to-order compositions for this series, and from this abundant material the "Pastoral Suite" was put together. This music is no field for radical experiments - Larsson had by this time already left the Hindemith-polyphonic and 12-tone exercises behind him and was on his way towards a Nordic romantic expressiveness. - Attached is a printed list of Larsson's works (Carl Gehrman's Musikförlag, 1974) with autograph signature by the composer.

162 **Laube, Heinrich**, Schriftsteller und Theaterdirektor (1806-1884). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. III. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. (21511) 90.-

"Es wird mich freuen, liebes Fräulein, wenn Sie mir Ihre 'Empfindungen' widmen wollen. Gefahr laufen Sie nicht dabei, denn ich bin ein gar alter Patron, welchem die jungen Damen sonst vorsichtig aus dem Wege gehen. Von Paris nach Wien kann man's getrost wagen [...]" - Laube gründete 1872 das neue Wiener Stadttheater, das er mit einer kurzen Unterbrechung bis 1880 leitete. - Randeinriß.

163 **Lichnowsky, Mechtilde**, Schriftstellerin (1879-1958). Eigenh. Postkarte mit U. London, 25. II. 1958. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. (21424) 150.-

An den Antiquar Günter Fuchs in Stuttgart-Degerloch: "[...] herzlichen Dank für Ihre guten Wünsche. Dass Sie neben Ihrem schönen Beruf als Antiquar auch Freude an Büchern haben hat seine eigene Köstlichkeit in Ihrem Leben. Mein jüngstes Buch erschien soeben in Wien, Bergland Verlag, 'Heute & Vorgestern'. Bitte korrigieren: [es folgt ein Verzeichnis von 6 Druckfehlern] Entschuldigen Sie meine nur scheinbare Pedanterie. Alles Gute Ihnen und den Ihren [...]" - Mechtilde Lichnowsky lebte seit Juni 1946 zurückgezogen in London. Das im Brief erwähnte Buch, eine Nachlese von Erinnerungen, Aphorismen, Betrachtungen, Szenen und Gedichten, sollte ihr letztes Werk bleiben: die Dichterin starb 79jährig am 4. Juni 1958.

164 **Liebermann, Max**, Maler und Graphiker (1849-1935). Eigenh. Brief mit U. O. [Berlin], 1. II. 1898. 8°. 1 Seite. Doppelpf. (20978) 350.-

An den Zeichner und Illustrator Joseph Sattler (1867-1931) in Berlin: "[...] da Sie wohl sonst dran vergessen hätten, will ich Sie erinnern, daß Sie uns am Donnerstag gegen 9 1/2 Uhr besuchen wollten. Ich habe schon [dem Sammler Eduard] Grisebach von Ihnen erzählt u. freut er sich sehr, Ihnen seine Schätze zeigen zu können [...]" - Sattler lebte seit 1895 in Berlin, später in Straßburg und ab 1918 in München, wo er Mitarbeiter der Zeitschriften "Pan" und "Simplicissimus" war und graphische Blätter und Folgen im Holzschnittstil schuf.

165 **Liliencron, Detlev von**, Schriftsteller (1844-1909). 10 eigenh. Postkarten mit U. Alt-Rahlstedt bei Hamburg, 11. XII. 1903 bis 4. X. 1908. Qu.-Kl.-8°. Zus. ca. 10 S. Mit Adressen. (20504) 750.-

An den Prager Schriftsteller Oskar Wiener (1873-1944), meist über Reisen nach Prag zu Vorlesungen. - I. (11. XII. 1903): "[...] Ich schrieb sofort an Hugo Salus. Auch, daß Sie zu ihm gehen wollten. Sie wüßten Bescheid [...]" - II. (6. III. 1904): "[...] Es ist die äußerste Zeit, daß ich mein Rundreisebillet zusammenstellen muß. Möchten Sie [...] mir deshalb umgehend schreiben, ob ich die angegebenen Tage mit oder ohne 'Vorlesung' in Prag sein könnte? Ich sähe Sie und die Freunde so gern mal wieder [...]" - III. (14.V.1904): "[...] Der neue Poggfred wird mir eben gebracht. Ich schicke Ihnen ihn (mit einer herzlichen Widmung) Morgen. Ich denke noch so viel an Sie und Prag [...]" - IV. (2. VI. 1904) Dankt für die Übersendung eines Gedichtes: "[...] Vielleicht lese ich in Aussig, Karlsbad und Dresden im Herbst oder Winter vor [...]" - V. (21. X. 1904): "[...] Ich muß in diesem Augenblick auf eine 'lyrische' kleine Reise [...] Ich lese dennoch in Prag [...] in der 'Lese- u. Rede-H[alle] d. deutsch. Stud. in Prag' [...]" - VI. (20. III. 1905) Verspricht, einen Brief "an die 'drei'" zu schreiben. - VII. (26. III. 1905). - VIII. (16. XI. 1907) Dankt für zwei Bücher: "[...] Aber wann werde ich sie lesen können? Ich bekomme täglich eine Menge, sodaß ich mir gar nicht mehr zu helfen weiß vor all diesem ungeheuren Überfluß [...]" - IX. (10. VII. 1908): "[...] Bitte schreiben Sie mir zur richtigen Zeit den Termin, wann ich an Hesse's Verlag schreiben soll [...]" - X. (4. X. 1908): "[...] Ich habe sofort an den Verleger, Herrn Max Hesse, geschrieben [...]"

166 **Liman von Sanders, Otto**, Militär (1855-1929). Eigenh. Brief mit U. Panderma in Kleinasien, 9. II. 1917. Fol. 2 1/2 Seiten. (21598) 250.-

An Oberstleutnant Cummerow, Kommandeur des Detachements Tschelebi: "[...] Geheim! - Ihr Bericht an Oberst Wiazim hat mich sehr interessiert. Ich stimme Ihnen im allgemeinen vollkommen zu. - Nur glaube ich (nach meinen Erfahrungen aus den Darstellungen), dass bei einer neuen Unternehmung der Entente die Landung an den verschiedensten Stellen geschehen wird, schon damit wir unsere Kräfte nicht wesentlich verschieben können. - Wenn der Feind etwas auf der Nordseite des Sarosgolfes unternimmt, so wird er wohl zugleich die Halbinsel beiderseits Bulair abzusperren versuchen, damit keine Unterstützung von dort herangezogen werden kann. - Ich möchte auch glauben, dass er Landungspunkt 1 (Dragodina) - ausser 4 - stärker bedenkt, als Sie voraussetzen. - Es ist von dort nicht so schwer für leichte Truppen, nach dem besseren Entwicklungsraum hinüber zu kommen. - Nach den bisherigen Erfahrungen schafft er sich bei einer Landung zuerst Brückenköpfe durch Infanterie mit Sandsäcken, und viel Maschinengewehren p.p. Dies tut er noch im Morgengrauen, wenn nicht gar noch bei Dunkelheit oder Nebel. - Es ist alles eingeleitet, damit Sie bald noch einige Bataillone, und wenn es irgend geht Maschinengewehre bekommen. - Die Schwierigkeiten für uns brauche ich Ihnen nicht erst auseinander zu setzen. - Bitte arbeiten Sie immer weiter an einer ausreichenden Verbindung mit den Bulgaren, die aber in solchem Falle durch Landungen an ihrer Küste wohl selbst in Anspruch genommen werden könnten [...]" - Liman von Sanders wurde 1913 als Chef der deutschen Militärmission nach Konstantinopel entsandt und mit der Reorganisation der türkischen Armee beauftragt, er übernahm er unter dem Protest Rußlands, Englands und Frankreichs das Kommando über das 1. türkische Armeekorps in Konstantinopel und wurde 1914 preußischer General der Kavallerie, osmanischer Marschall und Generalinspekteur der türkischen Armee. Nach dem Kriegseintritt des Osmanischen Reiches Oberbefehlshaber der 1., seit 1915 der 5. Armee auf Gallipoli, verhinderte er mit seinen Offizieren Mustafa Kemal (Atatürk), Friedrich von Krefß und Wilhelm Willmer die Einnahme der Dardanellen und Konstantinopels durch die Entente. Er blieb in der Türkei als "Liman Pascha" und "Löwe von Gallipoli" populär. - Beiliegend ein masch. Brief des erwähnten Obersten Wiazim mit umfangreichen Ausführungen über die Landung der Aliierten an der Kleinasiatischen Küste.

167 **Lindenschmit d. J., Wilhelm von**, Maler (1829-1895). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr. Gr.-8°. 2 Seiten. (21042) 75.-

An den Kunsthändler Riegner: "[...] Ich habe nun Antwort von Tina Blau und meinem Bruder. Alles in Allem betrachtet ist es besser, das Bild kommt jetzt schon in eine gute Hand. Ich erkläre mich also einverstanden, das Oelbild 'Brunhilde und Siegfried' an den Herrn Grafen Pettreneck abzugeben. Den Preis betreffend hätten wir allerdings wenigstens die 1500 M. gern voll und ohne Abzug. Versuchen Sie, was Sie glauben thun zu können. Der Schlüssel für die Schraube am Rahmen ist bei uns. Das Bild muß gerollt werden. Sie dachten, in solchem Falle die bei uns vorhandenen Kisten zu übernehmen (1 für Bild mit Walze u. 1 für die Rahmen) [...]" - Lindenschmit lebte 1853-63 in Frankfurt am Main. 1869 gründete er in München eine Malschule für Frauen und wurde 1875 Professor an der Kunstakademie. Er war von den Malern von Barbizon beeinflusst und schuf u. a. Wandbilder für die Rathäuser in Kaufbeuren, München und Heidelberg. - Gelocht. Kleine Randeinrisse.

168 **Lucka, Emil**, Schriftsteller (1877-1941). Eigenh. Brief mit U. Jochberg in Tirol, 7. VII. 1925. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. (21534) 120.-

An den Schriftsteller und Lektor Max Krell (1887-1962): "[...] Meine Kusine [...] hat mir Ihre lebenswürdige Einladung, an der 'Grossen Welt' mitzuarbeiten, übermittelt und ich danke Ihnen verbindlichst hiefür, wie auch für die freundliche Zusendung der Juni-Nummer, die eine erstaunliche Menge erster Namen aufweist. Eine Novelle, auf die es Ihnen am meisten ankäme, habe ich jetzt leider nicht, so erlaube ich mir, eine kurze Sache, mit novellistischem Einschlag, 'Stierkampf in Granada' vorzulegen und würde mich sehr freuen, wenn Sie es brauchen könnten [...] Wenn Sie nichts passendes haben, so würde ich mir die Anregung gestatten, daß ein paar Blätter aus Goya, Tauromachie reproduziert werden [...]" - Die erwähnte Zeitschrift erschien ab 1924, hrsg. von A. Ploch, in Leipzig.

Bayerns Kriegseintritt

169 **Ludwig II. von Bayern - Eisenhart, August von**, Kabinettssekretär (1826-1905). Eigenh. Manuskript sowie eigenh. Begleitbrief (Briefkarte) mit U. München, 2. I. 1890. Fol und Qu.-Kl.-8°. Zus. 4 Seiten. Mit läd. Umschlag. (21293) 400.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911). Begleitkarte: "[...] Endlich, endlich kommt das Opus, wegen dessen Verzögerung ich wiederholt um Nachsicht bitte. Abgesehen von meinem in den letzten Tagen eingetretenen Unwohlsein war mir die Sache nicht ganz sympathisch, und anderseits wollte ich doch im Interesse Sr. Majestät den denkwürdigen Vorgang mit möglichst pragmatischer Treue fixieren. Hier ist nun die Schilderung ohne rhetorische Floskel, aber streng wahrheitsgetreu [...]" - Manuskript (Folio; rechte Seitenhälfte beschriftet): "Als in den Julitagen 1870 die Ereignisse in Ems zur bekannten Katastrophe führten, befand sich der König, - dessen Hoflager damals im Schloß Berg am Würmsee war, - auf einem mehrtägigen Gebirgsausfluge, von dem er am 15. Abends gegen 10 Uhr heimkehrte. Als bald nach der Ankunft wurde der Cabinettssekretär Eisenhart zum Vortrag beschieden, welcher an der Hand der eingelaufenen Berichte, Depeschen, Telegramme und Zeitungsnotizen einen ausführlichen durch Fragen oder Bemerkungen Sr. Maj. öfters unterbrochenen Vortrag erstattete. Der König erfaßte vermöge seiner raschen Auffassungs-Gabe sofort in richtiger Weise die Sachlage, drückte indeß wiederholt den dringenden Wunsch nach friedlicher Beilegung des Konfliktes aus, ohne jedoch den Zweifeln des Cabinetts-Sekretärs an der Erfüllung des Kgl. Wunsches entgegenzutreten. In gewohnter Weise im Zimmer auf- und abgehend sprach er in ausführlicher Weise über den casus foederis [Bündnisfall], dessen Gegebensein im Kriegs-falle und über die möglichen Folgen, welche aus einem Deutsch-französischen Kriege für Bayern erwachsen. Als der Secretär die hohe Dringlichkeit der Sache hervorhob [...] erklärte der Monarch, Seine Entscheidung bis nach Eintreffen jenes Antrags aufschieben zu wollen, und verabschiedete den Ministerialrat. Als dieser das Schloß verließ, begann allmählich der Morgen zu grauen, und lichte Wolken lagen über dem schweigsamen See. Mit dem Frühzug des 16. traf Graf B[erchem] ein. Er überbrachte das motivierte Gesuch Brays, mit dem Kriegs-Minister Freih. v. Prankh, heute noch zum persönlichen Vortrag zugelassen zu werden. Grf. Berchem teilte noch mit, daß in der Stadt große Aufregung herrsche, daß man von Seite der ultramontanen Kammermehrheit eine bedenkliche Verschlechterung befürchte und daß der Kriegs-Minister mit Ungeduld der kgl. Entscheidung entgegensehe. Auftragsgemäß wurde Sr. Maj. geweckt u. höchstderselben Bray's Antrag überreicht. Als der Secretär abermals den Wert rascher Entscheidung [...] geltend machte, entstand eine längere Pause. Der König richtete sich im Bette auf mit den Worten 'mein Entschluß ist gefasst; bis dat, qui cito dat' [doppelt gibt, wer gleich gibt]; wies hierauf den Secretär an, den Mobilmachungs-Befehl zu entwerfen, u. die beiden Minister zum Nachmittags-Vortrag zu berufen. Die sofort gefertigten Concepte wurden nun vom Könige mit kräftiger Hand unterzeichnet, u. wenige Minuten später befand sich durch den Telegraph der chiffrierte Königs-Befehl in den Händen des Kriegs-Ministers, welcher in umsichtiger Weise die nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte [...]" - Erstklassige Quelle zur bayerischen Mobilmachung 1870 von einem der wenigen Augenzeugen; umso wertvoller, als Eisenhart keine gedruckten Erinnerungen hinterlassen hat. "Nie hat er selbständig Entscheidungen herbeigeführt, sondern vorsichtig im täglichen Umgang mit dem König [...] gewirkt für Stärkung der Staatsautorität nach innen und kleindeutsche Reichsgesinnung nach Außen, so 1870 für die Anerkennung des Bündnisfalles und die Mobilisierung der bayerischen Armee" (NDB IV, 413). Eisenhart amtierte er 1870-76 als Kabinettssekretär König Ludwigs II.

170 **Ludwig II. von Bayern - Schnackenburg, Eduard**, Militärschriftsteller (1840-?). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 9. XI. und 15. XII. 1889. 8°. Doppelblätter. Zus. 8 Seiten. (21286) 80.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911). - I. (9. XI. 1889): "[...] Euer Exzellenz hatten bei der Anwesenheit in Berlin im Februar d. J. die große Güte, mir über den Antheil König Ludwigs an der Mobilmachung der bayerischen Armeen im Jahre 1870 eine hochinteressante Mittheilung zu machen. Längst schon bedauere ich, daß diese schnelle und schöne That so gut wie unbekannt geblieben sei, zumal selbst das Generalstabs-Werk derselben in einer der Wahrheit nicht ganz entsprechenden Weise gedenkt [...]" Möchte darüber einen Aufsatz in den "Jahrbüchern" veröffentlichen und übersendet das Manu-

skript zur Korrektur. "[...] In höheren artilleristischen Kreisen herrscht einige Verstimmung über den neuen Militär - Etat. Die ersehnte Mehr-Bespannung ist nicht beantragt; wir werden folglich per Corps im Frieden 6 bespannte Batterien weniger haben als die Franzosen. Dazu kommt, daß ein Reserve-Regiment a 6 Batterien, aus dem Nichts entstehend, am 8. Mobilmachungstage mobil sein muß. Das sind üble Zustände [...] Auch das Fiasko der Belagerungs-Artillerie bei Cüstrin ist nicht eben erfreulich [...]" - II. (15. XII. 1889): "[...] Fast hatte ich bereits gefürchtet, daß ich mit meiner Bitte, betreffend den Beitrag zur Geschichte der bayerischen Mobilmachung, bezw. dem Antheil König Ludwig's an derselben, doch vielleicht lästig gefallen sei [...] Anderer Seits dachte ich wiederum: 'Es ist doch schade darum und ein Unrecht, wenn der Nachwelt der wahre Sachverhalt verborgen bleibt, und damit auch ein bedeutsamer Charakterzug des unglücklichen Monarchen.' [...]"

171 **Ludwig II.**, König von Bayern (1845-1886). Brief mit eigenh. U. München, 4. III. 1867. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Dreiseit. Goldschnitt. (21418) 1.200.-

An den Ministerialrat Marquard von Rehlingen und Haltenburg (1809-1892): "[...] Ich habe von der hervorragenden und erspriesslichen Thätigkeit Kenntniß erhalten, mit welcher Sie an der Lösung der umfassenden Geschäftsaufgabe Theil genommen haben, die Meinem Staatsministerium des Innern im Anlasse des vorjährigen Krieges zugefallen ist. Indem Ich Ihnen hierüber Meine volle Anerkennung ausdrücke, bin Ich Ihr gnädiger König [...]" - Rehlingen stammte aus Augsburg und war seit 1849 Ministerialrat im Innenministerium. "Im Krieg 1866 sehr verdient um die Heeresergänzung." (Schärl). Dennoch wurde er 1868, wohl aus politischen Gründen, in den Ruhestand versetzt. Mit schöner und relativ früher Unterschrift des erst seit 1864 regierenden Königs.

172 **Maillinger, Josef von**, bayerischer Kriegsminister (1820-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 3. IV. 1885. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. (21281) 120.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Euer Hochwohlgeboren haben mir die freundliche Aufmerksamkeit erwiesen, mich durch Zusendung Wohlderer neuesten Werkes zu erfreuen ['Über Angriff und Vertheidigung fester Plätze']. Leider gestatteteten mir vielfache Geschäfte welche in der jüngsten Zeit sich drängten, noch nicht über die Vorrede hinauszukommen; bekanntlich ist es aber schon ein gutes Zeichen, wenn gerade die Vorrede nicht überschlagen wird, für den Ernst des Lesers! [...]" - Maillinger war 1875-85 bayerischer Kriegsminister und seit 1877 General der Infanterie.

"ein Versuch, den Mythos zu realisieren"

173 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Princeton, N. Y., 18. IV. 1940. 4°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. (21496) 1.600.-

An den Übersetzer und Lehrer Marcel I. Weinreich (1911-1972) in Puerto Rico, University: "[...] in kurzen, ungenügenden Worten nur kann ich Ihnen für Ihre schöne Sendung danken. In höherem Alter sind durch meine Verbindung mit dieser Universität [Princeton] noch ganz neue Aufgaben an mich herangetreten, die mit den älteren und eigentlichen zu vereinigen nicht immer leicht ist. Mit Ihrer warmherzigen Darstellung und Deutung meines produktiven Lebensversuchs haben Sie mir eine wirkliche Freude gemacht. Ich habe die Studie auf englisch nun genauer gelesen und sehe zu meiner Genugtuung, daß sie auch auf spanisch erscheint, in welchem Gewande sie sich denn noch stolzer ausnimmt. Schade, daß Sie in Ihre Betrachtung 'Lotte in Weimar' noch nicht aufnehmen konnten. Das ist eine Art von Goethe-Roman und auch ein Versuch, den Mythos zu realisieren. Das Buch ist auf deutsch vor einigen Monaten erschienen und wird im Spätsommer in New York auch auf englisch herauskommen [...]" - Thomas Mann hatte für März bis Mai 1940 wieder eine Gastprofessur in Princeton übernommen, die ihn zu Abhalten einiger "Lectures" verpflichtete. "Lotte in Weimar" war Anfang Dezember 1939 bei Bermann-Fischer in Stockholm ausgegeben worden und hatte Thomas Mann zunächst nur in einem Exemplar erreicht, das er der Übersetzerin Helen T. Lowe-Porter weiterreichte. Deren Übersetzung unter dem Titel "The Beloved Returns" erschien dann Ende Juli 1940 bei Knopf in

New York. - Marcel Weinreich war ab 1922 Schüler in der Odenwaldschule, erwarb seinen philosophischen Doktorgrad an der Sorbonne, lebte ab 1947 als College-Lehrer in Deep Springs und ab ca. 1955 in Albuquerque, New Mexico. Sein Grab befindet sich in Bernalillo County, New Mexico. Er schrieb 1942 auf Französisch über Max Weber und 1940 und 1941 auf Spanisch über Thomas Mann in mexikanischen Zeitschriften: "La cultura europea en la obra de TM" (Jonas 40.61) und "TM y el pensamiento occidental" (Jonas 41.42). - Minimal knittig. - Unbekannt und ungedruckt. Nicht in Reg.

174 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Pacific Palisades, 6. II. 1943. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit masch. Umschlag. (21494) 800.-

An den Übersetzer und Lehrer Marcel I. Weinreich (1911-1972) in Baldwin, N. Y., mit Dank für dessen Brief, in dem er ein Heft einer mexikanischen Zeitschrift zu senden ankündigte: "[...] Wenn sich amtliche Stellen Ihretwegen an mich wenden, will ich ihnen gern gute Auskunft geben. Der Schlussband des Joseph ist schon seit einigen Wochen beendet. Die Übersetzung ist aber noch in einigem Rückstand, und vor dem späteren Sommer wird die englische Ausgabe nicht erscheinen können. Die deutsche soll nach neuesten Beschlüssen in Stockholm gedruckt werden, und so ist der Erscheinungs-Termin für sie eher noch ungewisser [...]" - Thomas Mann hatte "Joseph, der Ernährer" am 4. Januar 1943 abgeschlossen. Die deutsche Ausgabe kam im Dezember 1943 bei Bermann-Fischer in Stockholm heraus. Die amerikanische Übersetzung von Helen T. Lowe-Porter schritt in der Tat langsam fort und erschien erst am 26. Juni 1944. - Marcel Weinreich war ab 1922 Schüler in der Odenwaldschule, erwarb seinen philosophischen Doktorgrad an der Sorbonne, lebte ab 1947 als College-Lehrer in Deep Springs und ab ca. 1955 in Albuquerque, New Mexico. Sein Grab befindet sich in Bernalillo County, New Mexico. Er schrieb 1942 auf Französisch über Max Weber und 1940 und 1941 auf Spanisch über Thomas Mann in mexikanischen Zeitschriften: "La cultura europea en la obra de TM" (Jonas 40.61) und "TM y el pensamiento occidental" (Jonas 41.42). - Minimal knittig. - Unbekannt und ungedruckt. Nicht in Reg.

"etwas sehr deutsches"

175 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, California, 13. X. 1944. Fol. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf "The Library of Congress Washington | The consultant in Germanic Literature". Mit eigenh. Umschlag. (21497) 2.800.-

An den Übersetzer und Lehrer Marcel I. Weinreich (1911-1972) in McPherson, Kansas: "[...] nehmen Sie meinen besten Glückwunsch zur Heimkehr in den akademischen Beruf [als College-Lehrer]! [...] Ich sage Ihnen gern ein Wort über das neu Entstehende [den Roman 'Doktor Faustus'], wenn auch eine gewisse Scheu mich abhält, zu mitteilsam darüber zu sein. Es ist etwas völlig anderes als der 'Joseph', wenn auch wieder nicht ganz ohne mythische und 'theologische' Einschläge, etwas sehr Deutsches, modern, aber geistig und selbst sprachlich ins 16. Jahrhundert zurückspielend, die fingierte Biographie eines deutschen Musikers, Komponisten, der das Schicksal Huttens, Nietzsches, Hugo Wolfs etc. teilt. Sapienti sat. Er ist Theolog, bevor er sich zur Musik bekennt und sich eigentlich schon damit dem Teufel ergibt, - der in der Geschichte persönlich vorkommt. Es ist die Geschichte eines Rausches, herbeigesehnt von einer hohen Intellektualität, - und des paralytischen Untergangs dann, des vom Teufel geholt werdens. Es fehlt nicht an symbolischen Beziehungen zum deutschen Schicksal. | Sehen Sie, jetzt brauchen Sie nur noch auf das Wie neugierig zu sein - und werden es noch eine gute Weile bleiben müssen [...]" - Thomas Mann arbeitete von März 1943 bis Ende Januar 1947 am "Doktor Faustus", der noch im selben Jahr zur Ausgabe gelangte. - Marcel Weinreich war ab 1922 Schüler in der Odenwaldschule, erwarb seinen philosophischen Doktorgrad an der Sorbonne, lebte ab 1947 als College-Lehrer in Deep Springs und ab ca. 1955 in Albuquerque, New Mexico. Sein Grab befindet sich in Bernalillo County, New Mexico. Er schrieb 1942 auf Französisch über Max Weber und 1940 und 1941 auf Spanisch über Thomas Mann in mexikanischen Zeitschriften: "La cultura europea en la obra de TM" (Jonas 40.61) und "TM y el pensamiento occidental" (Jonas 41.42). - Knickfalten. - Unbekannt und ungedruckt. Nicht in Reg.

214 **Mann, Thomas**, Tonio Kröger. (67.-72. Tsd.). Berlin, S. Fischer, (1929). Kl.-8°. Mit 18 Textillustr. von Erich M. Simon. 122 S., 3 Bl. Anzeigen OPP. mit Deckelillustr. von Erich M. Simon (leicht bestoßen und fingerfleckig, Rückengelenke etw. eingerissen). (21607) 400.-

Erste Buchausgabe. - Potempa E.16.2. - Vortitel mit eigenh. Bleistiftsignatur "Thomas Mann". - Wegen der Fragilität des Bezugspapiers sind die Einbände dieser Ausgabe meistens nicht gut erhalten. - Innen gut (S. 14/15 fleckig). - Namenseintrag auf dem Vorsatzblatt.

176 **Max, Gabriel von**, Maler (1840-1915). Eigenh. Brief mit U. Ambach am Starnberger See, 30. VII. 1899. 8°. 2 Seiten. (21040) 75.-

An den Kunsthändler Riegner: "[...] Die Madona [so!] ist zwar fertig, aber da es erste Qualität wird, muß ich sie noch zwei bis drei Tage in Händen haben zum feilen [...] Da sie wahrscheinlich auch nicht vervielfältigt wird so möchte ich sie photographieren lassen. Sie wird 6000 M. kosten, und werde ich Ihnen eines Russen in Berlin Adresse angeben, dem eine Madona, die in der Berliner Ausstellung von mir sein soll und 12.000 M. kostet, sehr gefällt aber zu theuer ist [...]" - Max war 1879-83 Professor der Historienmalerei an der Akademie in München und lebte dann zurückgezogen abwechselnd in Ammerland am Starnberger See und in München. Er war Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München.

177 **May, Klara**, zweite Gattin von Karl May, Verlegerin (1864-1944). Eigenh. Altblatt mit U. O. O. und Jahr [Radebeul, ca. 1936]. Qu.-8°. 1 Seite. (20885) 200.-

"An Tapferkeit wurden die Indianer kaum von den Spartanern übertroffen und an unerschütterlicher Selbstbeherrschung sind sie den alten Römern vergleichbar. | aus: Wissen d. Gegenwart. | Klara May." - Auf der Rückseite des Reihentitels von: May, Karl, Winnetou. 2. Band. Reiseerzählung. 256.-273. Tsd. Radebeul, Karl-May-Verlag, o. Jahr [1936]. 8°. 2 Bl., 630 S., 1 Bl. Farb. illustr. grüne OLwd. mit Gold- u. Schwarzpr. (Vergoldung abgerieben, Vordergelenk eingerissen, vorderes Vorsatzblatt herausgeschnitten). - Karl May's Gesammelte Werke, Bd. VIII. - Der Text wurde "an die seit der Jahrhundertwende geltende neue Rechtschreibung angepasst. Zahlreiche unbedeutende Verbesserungen Daneben fallen einige Korrekturen bei geografischen Angaben auf" (Hermesmeier-S. GW 8.27).

178 **Menzel, Herybert**, Schriftsteller (1906-1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zl.) mit U. O. O., Januar 1941. Qu.-8°. 1 Seite. (21041) 80.-

In Bleistift: "Das Wiedersehen || Leicht hatt ich mich von Dir gewandt. | Nun halt ich wieder Deine Hand. || Leicht glaubt ich, hätt ich es getan. | Was faßt mich jetzt das Grauen an? || O Du: Dein Haar weht blond im Wind. | Wie läßt das Leben uns geschwind. || O Du: Dein Mund, wie glüht er rot. | Sei gut zu mir. Ich stand vorm Tod [...]" - Menzel studierte zwei Semester Jura und ließ sich dann als freier Schriftsteller in Tirschtiegel nieder. Er schloß sich der NSDAP und der SA an, deren meistgenannter politischer "Dichter" er wurde. Neben heimatverbundener Lyrik und Prosa schrieb er vor allem nationalsozialistische Lieder und Gedichte. Er verfaßte auch für nationalsozialistische Appelle und Feierstunden bestimmte Kantaten. Menzel, der u. a. mit dem Kulturpreis der SA (1940) ausgezeichnet wurde, fiel im Zweiten Weltkrieg.

179 **Meyer, Claus**, Maler (1856-1919). Eigenh. Brief mit U. Schwarzenberg bei Schönmünzach, 17. VII. 1893. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. (21044) 60.-

An den Kunsthändler Riegner: "[...] Indem ich Ihnen dankend den richtigen Empfang von fünfhundert Mark für die 'Nonne' bestätige möchte ich Sie bitten noch einige Zeit wegen des Rähmchens Geduld zu haben, ich bin für einige Wochen zur Erholung mitten im Schwarzwald werde aber nach meiner Rückkehr die Sache ernstlich in Angriff nehmen [...]" - Meyer lehrte an der Düsseldorfer Kunstakademie.

180 **Moltke, Helmuth von**, Generalfeldmarschall (1800-1891). Brief mit eigenh. U. Berlin, 8. III. 1885. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. (21282) 180.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich für das [...] übersandte Werk 'Ueber Angriff und Vertheidigung fester Plätze' meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Eben im Begriff, eine längere Urlaubsreise anzutreten, behalte ich mir vor, nach meiner Rückkehr den sehr interessanten Stoff dieses Werkes zu studieren [...]" - Moltke war bis 1888 Chef des Generalstabes und wurde am Ende seines Lebens zum Verfechter einer Politik der kriegsvermeidenden Abschreckung. Moltke war ein bedeutender Militärschriftsteller und Briefschreiber.

181 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin-Charlottenburg, 28. X. 1897. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. (21538) 140.-

"Die Lilienfelder Handschrift habe ich erbeten, weil die Direction der monumenta Germaniae historica eine neue Ausgabe der vita sancti Severinii des Eugippius beabsichtigt und es nothwendig erschien die bisher zu Unrecht vernachlässigten österreichischen Handschriften zu berücksichtigen. Die Lilienfelder hat sich herausgestellt, wenigstens was die vita Severini anlangt, als abgeschrieben aus der jetzigen Wiener n. 416 (früher im Besitz der Wiener Universität; noch früher im Besitz von Bischof Nic. Galen). Es finden sich verschiedene Stellen, in denen diese Wiener Handschriften von zweiter Hand arge und nur in ihr beugnende Interpolationen zeigt; alle diese Interpolationen kehren in dem Lilienfelder Text von erster Hand wieder. Dieselbe wird also nur beiläufig erwähnt werden [...]" - Das Kloster Lilienfeld in Österreich war für seine mittelalterliche Bibliothek berühmt. Mommsen gab 1898 in der Schulreihe der Monumenta germanica historiae "Eugippii Vita Severini" bei Weidmann in Berlin heraus und benutzte hierzu auch die Lilienfelder Handschrift 132 aus dem 14. Jahrhundert. - Ganz minimal fleckig.

182 **Muck, Friedrich von**, bayerischer General (1824-1899). Eigenh. Brief mit U. München, 16. III. 1885. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (21283) 80.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die Übersendung Ihre Buches über Angriff und Vertheidigung fester Plätze. Die Vertretung neuer Anschauungen über die Verwendung der Kampfmittel, welche sich ja stets, und gerade jetzt in nicht unbedeutendem Maße, vervollkommen wird sicher das Interesse für das Buch nur erhöhen [...]" - Knickfalte.

183 **Nay, Ernst Wilhelm**, Maler (1902-1968). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Köln, 20. I. bis 2. IV. 1953. Qu.-8°. Zus. 4 Seiten. (20809) 450.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin. - I. (20. I. 1952): "[...] bevor ich mich entscheide, bitte ich Sie allerdings mir mitzuteilen, ob die Transport-und-Versicherungskosten von hier nach Japan und zurück oder von hier nach Hamburg und zurück berechnet werden. Wenn die Transport-und-Versicherungskosten von hier nach Japan und zurück vom Aussteller zu tragen sind, bitte ich um Mitteilung der Höhe des Betrages [...]" - II. (25. I. 1953): "[...] ich werde also bis zum 10. Febr. an die Firma Wachtmann in Hamburg ein Bild, Grösse 80 x 100 cm schicken. Titel und Preis gebe ich Ihnen bis zum 4. Februar bekannt, da ich mir die Auswahl noch überlegen möchte [...]" - III. (31. I. 1953): "[...] das Bild für die Ausstellung in Japan heisst: 'Schneeb Blüten', Öl, 1953; Grösse 100 x 80 cm. Der Verkaufspreis beträgt DM 1500.- ebenso der Versicherungswert. Ich füge hinzu, dass ich Ihnen, im Falle eines Verkaufs des Bildes, 15% zugestehe [...]" - IV. (2. IV. 1953) "[...] Beiliegend schicke ich Ihnen, Ihrem Wunsch entsprechend, einige Worte zu der japanischen Veranstaltung der deutschen Ausstellung, die sich wohl eignen dürften, in der 'Mainichi Newspaper' abgedruckt zu werden [...]" - Während der Zeit des Nationalsozialismus lebte Nay, als "entarteter Künstler" verfeimt, in Armut in Berlin. 1945-51 wohnte er in Hofheim/Taunus, dann in Köln. 1953 wirkte er als Gastdozent an der Landeskunstschule in Hamburg.

184 **Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. Seebüll, 1. III. 1954. 4°. 1 Seite. (20618) 300.-

An die Galerie Otto Ralfs in Braunschweig über Abrechnungsfragen: "[...] Die drei Zahlungen von insgesamt 2.800.- sind eingegangen. Der restlichen Zahlung sehe ich noch entgegen. Auch erhalte ich gern die noch bei Ihnen befindlichen Blätter zurück. Von einem Besuch muss ich Sie bitten abzusehen, da ich sehr schonungsbedürftig bin. Es freut mich, dass Sie an der Ausstellung Freude gehabt haben und gelegentlich sende ich Ihnen auch einige Blätter, damit Sie etwas in Händen haben [...]" - Knickfalten.

185 **Orff, Moritz von**, bayerischer General (1832-1905). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 1. III. 1883. 4°. 2 1/2 Seiten. (21284) 100.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Sehr geehrt und erfreut durch Euer Hochwohlgeboren freundlich gütige Erinnerung danke ich verbindlichst und herzlich für die Uebersendung Ihres Werkes über Angriff u. Vertheidigung fester Plätze [...] Bei dem hohen Interesse für den verehrten Autor u. die Sache hätte ich nicht gesäumt, in den Besitz des Buches zu gelangen, beschäftige mich bereits seit einigen Tagen mit demselben und werde nicht verfehlen, in voller Würdigung der darin angeregten Gesichtspunkte u. vorzüglichen Ausführungen den Inhalt zu meiner Information u. Belehrung eingehend zu studieren [...]"

186 **Pancera, Ella**, Pianistin (1875-1932). Eigenh. Brief mit U. London, 27. VI. 1898. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. (21480) 60.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London mit der Bitte um Verabredung eines Termines zu einer Programmbesprechung. - Ella Pancera stammte aus Wien, erhielt ihre musikalische Ausbildung am Konservatorium in Wien und debütierte bereits dreizehnjährig als Pianistin. Sie unternahm seit 1892 Konzertreisen und feierte vor allem in England große Erfolge.

187 **Parry, Charles Hubert Hastings**, Komponist und Musikologe (1848-1918). Eigenh. Brief mit U. London, 31. XII. 1897. Kl.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. (21484) 200.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] The more I think of it the more insuperable appears the difficulty of providing for your pupil at such extremely short notice [...]" Schlägt vor, sich zu treffen. - Parry war der führende englische Komponist seiner Generation und wurde 1894 als Nachfolger Groves Direktor des Royal College of Music. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

188 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Zeichner (1892-1955). Eigenh. Brief mit U. O. O., 18. VII. 1930. Gr.-4°. 2 Seiten. (21535) 250.-

An den Schriftsteller und Lektor Max Krell (1887-1962): "[...] vielen Dank für den Brief von [Hermann] Kesten-Kiepenheuer. Ich entrüste mich nie. Auch ich höre bisher das Beste über Powenz, mehr als je. Hoffentlich setzt er sich ein wenig durch dank der ausgezeichneten Propaganda. Ganz reizend fand ich besonders die Anzeige in der Vossischen Zeitung, die viel bemerkt wurde. In der Münchner Rundschau wird eine größere Besprechung demnächst kommen. Heute erschien dort von Ernst Heimeran eine, wie ich finde, ganz besonders nette Plauderei über [Paul] Wieglers Literaturgeschichte ['Geschichte der Weltliteratur']. Ehe freilich ein Powenz nicht Wirtschafts oder Finanzminister ist, glaube ich nicht an eine Besserung der Lage. Rettung durch Powenz! Dies wünscht von Herzen d. Verf. [...]" - Im Jahr 1930 erschien im Berliner Propyläen-Verlag unter Krells Lektorat Ernst Penzoldts erfolgreichster Roman "Die Powenzbande" und der Dichter erhielt den Kleist-Preis. - Gelocht.

189 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). Eigenh. Brief mit U. Hindi (Muansa) am Viktoriasee, 29. VI. 1889. Gr.-4°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Peters'sche Emin-Pascha Expedition". (21298) 1.200.-

An den Schriftsteller und Redakteur Ernst Friedrich Wyneken (1840-1905) beim "Hannoverschen Courier": "[...] Beifolgend ein Brief von mir an [den britischen Blockade-Admiral Edmund Robert] Fremantle [1831-1929] der Licht auf die hiesige Lage wirft, und veröffentlicht werden muß. Ich theile Ihnen noch Einiges sonst mit. Ich habe mich trotz der Strapazen der letzten Wochen nie so wohl gefühlt wie jetzt. Die Stimmung der Expedition ist vorzüglich, und wir rechnen bestimmt October - November bei Emin [Pascha, d. i. Eduard Schnitzer] zu sein. Die Durchbrechung der Blockade war nicht eben leicht, aber sie hat doch den Geist von allen sehr gehoben. Die Somalis, von denen ich noch 30 habe, vor allem machen sich vorzüglich. Den Trägermangel habe ich gewiß durch Ankauf von 17 Kameelen und im Ganzen etwa 30 Eseln. 9 Kameele sind schon in Dienst gestellt, mit bestem Erfolg. Sie tragen etwa 10 Lasten, oder 600 [Pfd.] jedes, sind also gleichwerthig 10 Trägern. Ich füttere sie mit Durrha [Mohrenhirse], zerkleinert, und Gras. Ich habe hier auch ein Reitpferd gekauft [...] Unser kleines Geschütz wird von 2 Somalis gezogen. Ich denke, von nun an einen Esel vorzuspannen. Unser Erscheinen im Witusultanat [in Kenia] ist von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Die Leute laufen uns zu, und bringen Lebensmittel aller Art [...] Bitte grüßen Sie alle Freunde in Hannover!" - Kurz vor seinem definitiven Abmarsch von Witu aus am 26. Juli 1889 geschrieben. Peters wollte, übrigens gegen Bismarcks Überzeugung, den seit Jahren im Mahdi-Gebiet eingeschlossenen Emin Pascha zu retten; gleichzeitig hatte sich unabhängig davon auch Stanley auf den Weg gemacht. Die Umgehung der englisch-portugiesisch-deutschen Blockade Sansibars zur Unterdrückung des Sklavenraubs hatte den erwähnten Trägermangel zur Folge. Im Juni 1890 traf er mit Emin Pascha zusammen. - Leichter Tintendurchschlag. Knickfalten. - Beilage.

190 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). Eigenh. Brief mit U. Kilimandscharo Station, 30. X. 1891. Gr.-8°. 4 Seiten. (21300) 1.200.-

An den Schriftsteller und Redakteur Ernst Friedrich Wyneken (1840-1905) beim "Hannoverschen Courier": "[...] Zur Zelewskischen Katastrophe wird in Deutschland wohl ein Hieb gegen die beantragte Herabminderung der Schutztruppen gemacht werden. Sollte dies sein, so weisen Sie doch darauf hin, daß gerade die große Anzahl der Niedergemachten beweist, daß es nicht so sehr auf die Menge als auf die Organisation ankommt. Bei Zelewski ist in der That nämlich eingetroffen, was ich stets vorhergesagt und auch schon in amtlichen Berichten aus einander gesetzt habe, daß nämlich der bloße Abklatsch des preußischen Drills den [Peters' Gegner Hermann von] Wißmann hierher gebracht hat, hier in keinerlei Weise genügt. Die Schutztruppe [bestehend aus von Wißmann angeworbenen sudanesischen Soldaten] hat immer versagt, wo sie mit den Binnenstämmen zusammen getroffen ist: bei Matschembe, gegen die Mafiti, gegen die Massai, gegen die Wahehe, überall. Nur das elende und feige Küstengesindel, und aller Orten mit großer Übermacht, ist geschlagen. Ich kenne die Wahehe ganz genau; sie sind nicht gefährlicher als die Wagosso, mit denen sie eng verwandt sind. Wo man Kompagnien gleich Heerden drillt, daß sie immer nur auf unmittelbaren Befehl ihrer Officiere handeln, müssen sie die Kaltblütigkeit und Selbständigkeit verlieren, die fürs Buschgefecht nöthig sind. Ich stehe jetzt hier mit 37 Mann, und ich beherrsche das Land vollständig. Auch die Ssogonai-Massais haben mir gestern einen Tribut in Elfenbein geschickt. Welchen Eindruck mir da das Geschimpfe über meine völlig erlogenen Massai-Gefechte macht, können Sie sich denken. Meine Geringschätzung für gewisse Eigentümlichkeiten meiner 'Landsleute' ist dadurch nicht geringer geworden. Überall werde ich mit Achtung behandelt nur in Deutschland nicht [...] Machen Sie von meiner Auffassung bitte in discreter Weise Gebrauch." - Peters war im Juli 1891 als Kaiserlicher Kommissar und Mitarbeiter der Gouverneurs von Soden in Moschi am Kilimandscharo eingetroffen, begleitet von einer Schutztruppe, die größtenteils zurückmarschierte. Peters begründete die "Kilimandscharostation" in Marangu. Am 17. August 1891 war die starke Expedition Emil von Zelewskis [1854-1891] von eingeborenen Wahehes überfallen worden, wobei einschließlich des Kommandeurs 10 Europäer und 290 der 320 Schutztruppen-Askaris den Tod fanden. Die Kunde davon gelangte Anfang Oktober 1891 nach Kilimandscharo. Das bewegte Peters zur Verhängung des Ausnahmezustandes und zu zwei Todesurteilen gegen Eingeborene; Maßnahmen, die später als "Fall Peters" bekannt wurden und schließlich zum Disziplinarverfahren und zu seiner Amts-

enthebung führten. "Es gibt vielleicht kein vernichtenderes Urtheil über die deutsche Kolonialbewegung bis 1945, als daß sie einen erfolgsarmen, gerichtsnotorisch kriminellen Psychopathen wie Peters als eine ihrer Leitfiguren verehrt hat." (H.-U. Wehler, Bismarck und der Imperialismus, S. 338). - Etwas knittig und gering fleckig.

191 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). Eigenh. Brief mit U. Kilimandscharo Station, 23. XI. 1891. Gr.-8°. 4 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Kaiserlicher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika", eigenh. geändert in "[Kaiserlicher] Kommissar". (21299) 1.200.-

An den Schriftsteller und Redakteur Ernst Friedrich Wyneken (1840-1905) beim "Hannoverschen Courier": "[...] bitte, theilen Sie doch gelegentlich folgenden Passus als mein Urtheil über die fingierten Massai-Gefechte mit: 'Der K. Kommissar Dr. Peters, hat, wie wir privatim erfahren, mit einiger Belustigung die schrecklichen über seine Expedition erdichteten Massai-gefechte gelesen, und die Betrachtungen, welche man daran geknüpft hat. Er meint, es sei in der That eine außerordentliche Tollkühnheit von ihm gewesen, mit 35 Soldaten zum Kilimandscharo zu marschieren, nachdem er mit 13 Mann Soldaten vor 2 Jahren durch Gallas, die Massais des Nordens, Uganda, und quer durch das 'aufständische' deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet gezogen sei. In derartigen Urtheilen zeige sich die ganze nervenschwache und unklare Auffassung der ostafrikanischen Verhältnisse, wie solche durch die Eigenart der Berichte von dort in den letzten drei Jahren allerdings verständlich gemacht werde. Man solle sich in Deutschland mit dem Gedanken vertraut machen, daß in Afrika wie überall nicht so sehr die Mittel als die Art ihrer Anwendung entscheidend sei. Zur Noth komme man dort, bei richtiger Handhabung, auch mit der bloßen Reitpeitsche ziemlich weit.' | Das klingt ein wenig arrogant aber ich habe einige Gründe um solche Antwort auf die Preßhetzereien einer gewissen Clique [den Anhängern seines Gegners Hermann von Wissmann] zu wünschen. Im Uebrigen kann ich Ihnen vertraulich mittheilen, daß ich in betreffs des 'Officiers der Schutztruppen', dessen 'Frau unweit Berlin wohnt', amtliche Untersuchung beantragt habe [...] Lassen Sie sich durch Paniken von hier aus nicht beirren und halten Sie fest an Ihrer kaltblütigen niedersächsischen Beurtheilung afrikanischer Hilfsposten [...]" - Peters war im Juli 1891 als Kaiserlicher Kommissar und Mitarbeiter der Gouverneurs von Soden in Moschi am Kilimandscharo eingetroffen, begleitet von einer Schutztruppe, die größtenteils zurückmarschierte. Peters begründete die "Kilimandscharostation" in Marangu. Im August war die Expedition Zelewskis von eingeborenen Wahehes überfallen worden. Das bewegte Peters zu hartem Durchgreifen ("mit der bloßen Reitpeitsche") und zu zwei Todesurteilen gegen Eingeborene; Maßnahmen, die später als "Fall Peters" bekannt wurden und schließlich zum Disziplinarverfahren und zur seiner Amtsenthebung führten. - Etwas knittig und gering fleckig.

192 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). 2 eigenh. beschriftete Visitenkarten. Berlin, 14. III. 1891 und 22. II. 1894. Qu.-16°. Zus. ca. 2 Seiten. (21297) 180.-

An den Ministerresidenten der Hansestädte Friedrich Krüger in Berlin. - I. "[...] Es trifft sich außerordentlich unglücklich, daß ich gestern abend auf Mittwoch [...] eine Einladung bei Herrn Grafen Arnim-Muskau angenommen habe. So bin ich zu meinem tiefsten Bedauern abermals gezwungen die so sehr liebenswürdige Einladung [...] ablehnen zu müssen [...]" (Kartendruck: Dr. Carl Peters | Berlin S. W. | Dessauerstr. 12, I.). - II. "[...] wird sich die Ehre geben, der liebenswürdigen Einladung Sr. Excellenz des Hanseatischen Gesandten Herrn Dr. Krüger für d. 1. März mit vielem Vergnügen Folge zu leisten [...]" (Kartendruck: Dr. Carl Peters | Kaiserlicher Kommissar. | W. | Von der Heydtstr. 2.).

193 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, "Schloss Neumühlen" bei Altona, 19. IX. 1894. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. (21295) 500.-

An den Schriftsteller und Redakteur Ernst Friedrich Wyneken (1840-1905) beim "Hannoverschen Courier" mit der Übersendung eines Textes zu einer Gegendarstellung und Begleitbrief: "In Hamburger Blättern findet sich die Mittheilung, Dr. Carl Peters, der sich augenblicklich

zum Besuch bei Frau Etaträthin [Helene] Donner [1819-1909] auf Schloß Neumühlen bei Hamburg befindet, beabsichtige Anfang November eine Reise um die Erde anzutreten. Diese Nachricht erschien schon deshalb höchst unwahrscheinlich, weil Peters Kaiserlicher Beamter, demnach gar nicht in der Lage ist, über seine Zeit in solcher Weise zu verfügen. Auch stünde sie mit seinen auf Erlangung eines Reichstagsmandates gerichteten Plänen in Widerspruch. Auf Befragen haben wir denn auch erfahren, daß sie ohne jede Begründung ist. | Bitte freundlichst um Aufnahme obenstehender Notiz. Die Nachricht war im Hamb. Corresp. von gestern Abend u. einigen kleineren Morgenblättern von heute. Wer mir diesen Scherz gespielt hat, weiß ich nicht [...]" - Carl Peters war 1893 nach Deutschland zurückgekehrt, wo er nach einer mehrmonatigen Amerikareise dem Auswärtigen Amt in Berlin zugeteilt wurde. Am 18. Mai 1894 wurde er vom deutschen Kaiser zum etatmäßigen Reichskommissar ernannt. Im Februar 1895 wurde Peters als nationalliberaler Reichstagskandidat im Wahlkreis Witzenhausen-Eschwege-Schmalkalden aufgestellt, unterlag jedoch gegen den antisemitischen Kandidaten.

"total besoffen"

194 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. XII. 1894. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. (21294) 480.-

An den Schriftsteller und Redakteur Ernst Friedrich Wyneken (1840-1905) beim "Hannoverschen Courier" wegen seiner Kandidatur für ein Reichstagsmandat: "[...] Es war nicht meine Absicht, in Schmalkalden [...] zu candidieren, sondern ich wollte wie auf meiner Kammer als Compromißcandidat auftreten, um [Karl] Patzig und Sattler das Spiel zu verderben, die ich hinter [dem Gegenkandidaten] Breithaupt vermuthe. Ich will diesen Herren doch beweisen, daß wir doch nicht so glatt bei Seite zu schieben sind. Bitte sagen Sie dies auch Herrn Kiepert, damit ich nicht in falsches Licht komme. In Rinteln candidiere ich viel lieber [...] Unser Freund [Hermann von] Wißmann [Gouverneur von Deutsch-Ostafrika] soll auf seiner Hochzeit [mit Hedwig Langen in Köln] total besoffen gewesen sein." - Carl Peters war im Mai 1894 vom deutschen Kaiser zum etatmäßigen Reichskommissar ernannt worden. Im Februar 1895 wurde Peters als nationalliberaler Reichstagskandidat im Wahlkreis Witzenhausen-Eschwege-Schmalkalden aufgestellt, unterlag jedoch gegen den antisemitischen Kandidaten. - Mit Anstreichungen des Empfängers am Rand.

195 **Pixis, Theodor**, Maler (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. München, 25. I. 1898. 8°. 2 Seiten. (20942) 100.-

An einen Kollegen im Vorstand des Künstlerhauses: "[...] Ich bitte Sie um Entschuldigung, daß ich gestern nicht bei der Hist. Commission erschienen bin. So oft ich dem Künstlerhaus entspringen wollte, wurde ich immer wieder - meist von schönen Frauen - abgehalten. Aber müßig war ich für unsere Zwecke keineswegs; ich habe [...] Skizzen Entwürfe, plastische Costümmodelle, Lenbachs große Farbenskizze für die Decoration des Künstlerfestes für unsere Sammlung gewonnen, ebenso eine Anzahl Autographe. Nur Fr. A. v. Kaulbachs Aquarellzeichnung für d. Einladungskarte ist uns verloren gegangen; er hatte sie schon [...] verkauft (für 1000 M!) Außerdem habe ich noch wunderschöne Costümaquarelle [...] Haben Sie denn keine Lust, solch' eine lustige Künstlerredoute mitzumachen? [...]" - Der Sohn eines Beamten besuchte 1852-56 als Schüler von Philipp Foltz und Wilhelm von Kaulbach die Akademie der bildenden Künste in München. 1857/58 war er zu weiteren Studien in Rom und schuf, nach München zurückgekehrt, drei Fresken aus dem Leben Karls X. Gustav von Schweden für das Nationaltheater. Neben historischen Darstellungen malte er Genrebilder, Landschaften und Porträts sowie Illustrationen, hielt Szenen aus Opern Richard Wagners fest und illustrierte Gottfried Kinkels "Otto der Schütz". Er starb am 19. Juli 1907 in Pöcking am Starnberger See.

196 **Platte, Rudolf**, Schauspieler (1904-1984). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Dahlem, 22. X. 1969. 4°. 1/2 Seite. (20311) 80.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973): "[...] Ich erinnere mich sehr dunkel, dass ein Koffer mit Manuskripten bei mir in Verwahrung gegeben war. Wie der Name der Übergeberin war weiss ich nicht, es muss auf jeden Fall Anfang des Krieges gewe-

sen sein. Im Jahre 1943 wurde meine damalige Wohnung am Kurfürstendamm, in der ich nur selten wohnte, teils ausgebombt, darin noch befindliche Bücher, Manuskripte, Unterlagen in alle Winde verstreut [...] - Platte wirkte seit 1960 am Hebbel-Theater in Berlin.

197 **Pötzl, Eduard**, Schriftsteller (1851-1914). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 30. X. 1900. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit Umschlag. (21515) 70.-

An Julius Höning in Wien: "[...] Ihr freundliches Schreiben [...] beantwortend, muss ich Ihnen leider mitteilen, dass Sie im Unrecht sind. Nach dem Sinne und nach der gebräuchlichen Auffassung des Dialectwortes 'Flitschen' ist es in der That unzulässig, eine junge Dame so anzusprechen, weil dieser Ausdruck, wengleich er kein eigentliches Schimpfwort ist, doch ein leichtfertiges junges Geschöpf bezeichnet. Selbst im Diminutivum 'Flitscherl' ist der Ton weniger auf die Jugend des betreffenden Wesens gelegt als auf dessen leichtlebige Sinnesart. [...]" - Pötzl trat 1874 in die Redaktion des "Neuen Wiener Tageblatts" ein, war zunächst Gerichtsbe-richterstatter und seit 1884 führender Feuilletonist. Mit seinen, häufig im Dialekt geschriebenen, Wiener Kulturbildern gilt er neben Friedrich Schlögl als der bedeutendste Repräsentant des Wiener Feuilletons in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

198 **Rainer, Arnulf**, Maler (geb. 1929). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Post-karten mit U. Wien und Köln, 28. IV. 1972 bis 9. II. 1976. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. (20811) 1.000.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin. - I. (o. Jahr): "[...] Ich will Ihnen sobald es einen Weg gibt Graphiken senden. Bitte schreiben Sie mir falls das bei Post geht. Ansonsten muß ich warten bis ein Bekannter nach Deutschland fährt, oder daß jemand von Ihnen nach Österreich kommt, sollte dies der Fall sein, geben Sie mir bitte seine österr. Adresse bekannt. Ich habe in der letzten Zeit eine Fotomappe herausgegeben, über automatisch Arbeiten, die ich extra für die Mappe machte. Wobei die Fotos als die Endprodukte aufzufassen sind. Ich will Ihnen eine solche Mappe in Kommission schicken. Vielleicht haben sie Verwendung dafür. Sie kostet von mir aus 16.- DM. Sie werden sie über Herrn Karl Otto Götz, Frankfurt zugesandt bekommen, dem ich sie einige Tage zur Ansicht sandte, da wir gerade eine Nummer der 'Meta!' über österreichische Malerei aufstellen [...] Auch würde mich interessieren ob Sie eine Ausstellung von der Pariser surrealistischen Gruppe machen. [André] Breton erzählte mir, daß eine geplant gewesen wäre, aber wieder in Frage ist [...]" - Gelocht. - II. (28. IV. 1972): "[...] Traf Sie leider nicht auf der Akademie. Könnten Sie mir bitte sofort das Geld für die 11 Radierungen senden [...]" - III. (17. V. 1972): "[...] habe Ihren Scheck für die 2 Radierungen eingelöst. Bitte um Kommissionsschein für die 5 die sie behalten wollen (a Brutto 160.-) Die restlichen 4 bitte in Rolle gut verpackt an mich senden [...]" - Mit eigenh. Umschlag. - VI. (9. II. 1974): "[...] Erhielt heute endlich die Sachen von der Ausstellung. Würde Sie bitten mir die Liste der Graphiken zuschicken die sie seit 52 bei Ihnen haben. Wir haben sie damals aufgestellt, ebenso die Hefte die sie zum Verkauf übernommen haben. Vielleicht konnten Sie welche davon verkaufen? Wenn die Ausstellung auch ein Mißerfolg war so hoffen wir doch daß wir dadurch in Deutschland etwas bekannter wurden was später seine Früchte tragen wird. Wir bleiben jedenfalls in Verbindung [...]" - Arnulf Rainer gilt als einer der bedeutendsten europäischen Künstler, dessen Werke in allen europäischen Kunststädten und den USA hängen.

199 **Richter, (Adrian) Ludwig**, Maler und Zeichner (1803-1884). Gedruckter und von fremder Hand ausgefüllter Taufbrief. Berlin-Lichterfelde, 13. VI. 1860. Fol. Mit Holzschnittillustrationen von Ludwig Richter u. a. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. (20993) 80.-

Erste Ausgabe. - Hoff-B. 641: "Taufbrief. Ein durch verziertes Stabwerk in Felder geteiltes Blatt trägt in der Mitte die Anzeige der Geburt und Einladung zur Taufe, an den beiden Seiten Sprüche. 'Dresden, Gaber & Richter.' Von den 4 Holzschnitten ist nur der untere, Gang zur Taufe in die Dorfkirche, nach L. R., Christi Taufe, Tod und Auferstehung n. n. L. R. 300 x 210, L. R.'s Anteil 54 x 108." - Unser Taufbrief ist von T. E. Walther unterzeichnet, der die Geburt seines Sohnes am 28. Mai anzeigt und zur Taufe am 19. Juni Pastor Schultze aus Koethen bei

Falkenberg a. O. einlädt. Rechteckiger Poststempel "Neustadt E./W. Bahnhof [...]" - Gefaltet. Mit rotem Lacksiegel.

200 **Richter, Eugen**, Politiker und Publizist (1838-1906). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 26. III. 1887. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. (21464) 100.-

An Justizrat Nebe mit dessen Beschriftung und Eingangsstempel: "[...] Mir ist nichts davon bekannt geworden, daß der Artikel in Nr. 39 unsres Blattes ['Freisinnige Zeitung'] irgendwie sonst zum Gegenstand gerichtlicher Verfolgung gemacht worden ist. Ich meine auch, daß der Artikel keine Aufforderung zum Ungehorsam enthält, sondern eine kritische Äußerung über die landrätliche Bekanntmachung und darum insbesondere auch eine Rechtsansicht über die Verpflichtung der Behörde, solche landrätliche Belehrungen weiter zu verbreiten [...] Wer die Rechtmäßigkeit behauptet, muß dafür den Beweis durch Anführung der betreffenden gesetzlichen Bestimmung erbringen [...]" - Richter gehörte 1867-1906 als linksliberaler Politiker dem Reichstag an. Der Einzelgänger war prädestiniert für die Rolle des unbeugsamen Gegenspielers Bismarcks. Als Führer der "Kronprinzenpartei" hatte er darauf vertraut, daß mit Friedrich III. der Übergang zur parlamentarischen Verfassungsordnung gelingen werde. Der frühe Tod des Kaisers 1888 zerstörte diese Hoffnung. Ohne Chance, ein Regierungsamt zu erhalten, hat er den Zeitgenossen vorgelebt, was es bedeutete, Parlamentarier im Kaiserreich zu sein.

201 **Rose, Felicitas (d. i. Rose F. Moersberger, geb. Schliewen)**, Schriftstellerin (1862-1938). Eigenh. Gedichtmanuskript (30 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleit-Briefkarte mit U. Berlin-Lankwitz, o. Jahr [ca. 1915]. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. (21053) 120.-

Gedicht: "Die Mutter spricht ... || Mein Sohn, ich weine nicht. | Geboren hab ich dich in schwerer Stunde, | Und damals glaubte man, ich müsse sterben. | Doch gegen meine heut'ge tiefe Wunde | Da ist das Damals - Nichts [...]" - Begleitkarte an den Verlag der "Lankwitzer Nachrichten": "[...] Vielleicht können Sie beifolgendes kleine Gedicht [...] verwenden. Ich bin Ihnen wohl nicht unbekannt als Verfasserin des Heideschulmeisters Uwe Karsten (Bong) und Pastor Verden (Cotta). Wir wohnen seit kurzer Zeit in Lankwitz und ich möchte auch meine Feder gern in den Dienst der guten Sache unserer Gemeinde stellen [...]" - Felicitas Rose verfaßte verbreitete Heimatromane, die auf den Halligen oder in der Lüneburger Heide spielen und häufig den Konflikt zwischen individueller Lebensplanung und gesellschaftlichen Zwängen thematisieren. Sie debütierte mit dem Romanzyklus um das Mädchen "Kerlchen", gesammelt unter dem Titel "Provinzmädel" (1902-04). Biographisches und autobiographisches erschien postum unter dem Titel "Ich bin gräßlich ungezogen" (1975). - Kleine Randeinrisse.

202 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1918). Eigenh. Brief mit U. Graz, 21. XII. 1876. Kl.-8°. 1 Seite. (21507) 100.-

An einen Herrn: "[...] Mit großem Vergnügen will ich zu der freundlichen Überraschung beitragen, die Sie dem verehrten Redakteur der 'Bohemia', Herrn Franz Klutschak [1814-1886], zugebracht haben. Leider besitze ich kein neues Bild von mir; dieses beiliegende ist schon etliche Jahre alt; es ist beiläufig aus jener Zeit, in der ich das Vergnügen hatte, Mitarbeiter der 'Bohemia' zu sein [...]" - Klutschak hatte die "Bohemia" zu einem bedeutenden Presseorgan gemacht. - Minimale Randläsuren.

203 **Sarmanto, Heikki**, Finnish Composer (b. 1939). Autograph album leaf with musical quotation and signature. New York, May 1978. Oblong-8°. 1 page. (20764) 100.-

Main Theme from his "New Hope Mass", first time performed at the Saint Peter's Church in New York N. Y. in May 1978. The album leaf with inscription "This Mass was written for Duke Ellington + John Coltrane". - The composer and pianist Heikki Sarmanto is definitely a cornerstone of Nordic jazz and also one of the most internationally known Finnish jazzmen

and has been widely acclaimed for his symphonic, orchestral and jazz ensemble works, as well as numerous, distinctively personal mixture of idioms from jazz, classical and ethnic music. His "New Hope Jazz Mass", a work for mixed choir, jazz ensemble and soprano, was commissioned for the opening of New York's Saint Peter's Church. The work was also featured at the Newport Jazz Festival.

204 **Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Photographie mit eigenh. Widmung und U. "Sauerbruch" auf dem Untersatzkarton. München, Sommer 1922. Fol. Größe der Photographie: 19 x 13 cm. Größe des Untersatzkartons: 33,5 x 24 cm. (20948) 1.200.-

Die interessante Darstellung, Photographie nach einer Gouache oder aber stark retuschierte Photographie zeigt den berühmten Chirurgen mit einer Zange bei einer Thoraxöffnung in der Universitätsklinik, umgeben von vier Assistenten mit Haube und Mundschutz, drei beobachtenden Ärzten und einer Operationsgehilfin, die ihm die Instrumente von einem Tisch zureicht. - Am unteren Rand des Untersatzkartons die schöne Widmung für seinen Schüler und späteren Klinikleiter in Wolfratshausen, Walter Birkelbach (?-1938): "S[einem] I[eben] Birkelbach zur Erinnerung an gemeinsame Arbeit [...] Marburg - München - Zürich-Bischofsgrün | Sommer 1922." - Untersatzkarton leicht gebräunt. - Sehr selten.

205 **Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 9. I. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Chirurgische Klinik München [...]". (20945) 500.-

An seinen Schüler, den Arzt Walter Birkelbach (?-1938) in Wolfratshausen: "[...] Es tat mir wirklich leid, dass die Hochzeit nicht in unserem Hause stattfand, auf der anderen Seite kann ich aber Ihre Gründe gut verstehen, dass wir darüber gar nicht weiter zu reden brauchen. Inzwischen sind Sie nun glücklich verheiratet und meine Frau und ich wünschen Ihnen von Herzen alles Schöne und Gute! Wir möchten ein kleines Zeichen unserer freundschaftlichen Gesinnung Ihnen beiden senden, müssen aber warten, bis Sie zurückgekehrt sind, um es Ihnen dann zu bringen [...]" - Knickfalte.

206 **Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. XII. 1932. Gr.-4°. 1/2 Seite. Oberrand leicht beschnitten. Mit masch. Umschlag. (20946) 400.-

An seinen Schüler, den Arzt Walter Birkelbach (?-1938) in Wolfratshausen: "[...] Meine Frau ist seit einigen Wochen verreist und ich finde Ihren Brief heute, den ich selbstverständlich sofort beantworte. Anbei finden Sie die gewünschte Quittung. Hoffentlich geht es Ihnen Allen gut [...]" - Sauerbruch hatte seinem Münchner Schüler offensichtlich Geld geliehen, denn die Quittung der "Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale München" bescheinigt eine Kapitalrückzahlung von 1000.- RM und 80.- RM Zinsen von Dr. Birkelbach an "Geheimrat Prof. Dr. Ferd. Sauerbruch, Berlin". - Knickfalte.

207 **Schardt, Hermann**, Maler und Werbegraphiker, Gründungsrektor der Essener Folkwangschule (1912-1984). Eigenh. Brief mit U. "Hermann". Wamel über Soest, 3. XII. 1943. Fol. 2 Seiten. (21050) 120.-

An den Journalisten und Redakteur Heinz Grothe (1912-1893): "[...] Habe ich Dir eigentlich schon geschrieben, daß ich auf Grund meines Totentanzes vom Führer u[nab]k[ömmlich] gestellt worden bin? Speer schrieb mir im Sommer einen Brief, daß der Führer meinen Zyklus gesehen hätte und die sofortige Drucklegung der Arbeit angeordnet hat, ebenso meine Freistellung vom Militär, damit ich weiterhin frei künstlerisch schaffen kann. Du kannst Dir ja vorstellen, daß mich diese Nachricht ziemlich durcheinander gebracht hat und ich mein Glück kaum fassen konnte. Jetzt hat sich der Sturm meiner Gefühle so langsam wieder gelegt und ich kann mit einer neuen Arbeit beginnen, die an Umfang die erste vielleicht übertreffen wird. Thematisch

wird sie auf ähnlicher Stufe stehen [...] Gern will ich Dir, wenn der 'Totentanz' erscheint, ein Exemplar reservieren, leider habe ich aber keinen 'Cornet' mehr, bei den Angriffen ist hier in Essen das Lager des Verlegers getroffen worden und damit auch die 'Cornets' verbrannt [...]" Daneben über Maillol. - Schardt hatte bereits 1934 einen Preis für seine Holzstichillustrationen von Rilkes "Cornet" erhalten, 1935 wurde er Leiter der Klasse für Gebrauchsgraphik und Typographie an der Essener Meisterschule. Von 1948 bis 1971 war er Direktor der Folkwangschule, danach Leiter einer Graphikklassse bis 1977. Daneben war er Direktor des von ihm und Carl Hundhausen gegründeten Deutschen Plakatmuseums. (Vgl. Dickhoff, Essener Köpfe, 200). - Beiliegt: Derselbe. Farbige Klappkarte mit eigenh. Beschriftung und U. [Essen, Ende 1971]. - An denselben mit Dank für Festtagsgrüße und Neujahrswünschen.

208 **Scheibe, Richard**, Bildhauer (1879-1964). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 9. VII. 1951 und 6. VI. 1954. Fol. Zus. 3 1/2 Seiten. (21052) 120.-

An den Journalisten und Redakteur Heinz Grothe (1912-1893). - I. (9. VII. 1951): "[...] Ich bin Ihnen recht dankbar, daß Sie meine Arbeit einem verehrlichen Publico in Erinnerung bringen wollen. Was mir im Hinblick hierauf in Ihrem Aufsatz einiges Bedenken erregt hat, sind meine angeführten eigenen Worte, die [...] in der breiten Öffentlichkeit aber als mein Streiten und mich durch Vergleiche Messenwollen genommen werden [...] Ich muß mir die Kommunikation verdienen und darf sie nicht erstreiten wollen. Die einfach positive Umschreibung eines künstlerischen Objekts scheint mir dennoch den besten Sinn und Nutzen für die Verständigung zu bringen. Sie erfordert freilich eine Beredsamkeit, die mir versagt ist [...]" Übersendet Photographien. - II. (6. VI. 1954) Wegen einer Verabredung im Atelier. - Scheibe lebte seit 1907 in Berlin, bis er 1925 als Professor an das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt berufen wurde. 1933 entlassen, konnte er seine Lehrtätigkeit 1934 wieder aufnehmen. Seit 1936 wirkte er an der Berliner Akademie. Er schuf u. a. das Ehrenmal der Opfer des 20. Juli 1944 in Berlin (1953/54) und wurde mit dem Kunstpreis der Stadt Berlin (1952) und der Frankfurter Goethe-Plakette (1954) ausgezeichnet. - Gelocht.

209 **Schmid, Carlo**, Politiker (1896-1979). Masch. Brief mit eigenh. U. Bonn, 6. VII. 1965. 4°. 1 Seite. (21558) 220.-

An die Fotografin Tita (Juanita) Binz, verh. Ladewig (1903-1970) in Mannheim: "[...] Ich danke Ihnen für Bild und Fotos. Die Bilder, in denen ich mich erkennen möchte, habe ich auf der Rückseite mit 'ja' beschrieben. Die anderen, auf denen ich mir zu niedrig vorkomme, habe ich mit 'nein' markiert. Haben Sie Dank für die Mühe, die Sie sich mit mir undankbarem Modell gemacht haben [...]" - Gelocht.

210 **Schrödter, Adolf**, Zeichner und Maler (1805-1875). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 25. II. 1840. 8°. 1 Seite. Getöntes Papier. (21467) 70.-

An eine Frau Gräfin mit Übersendung seines Verlobungskranzes. - Schroedter war Schüler Ludwig Buchhorns und Wilhelm von Schadows an den Akademien der bildenden Künste in Berlin und Düsseldorf. Nach der Ausbildung lebte er als Maler und Zeichner in Düsseldorf und seit 1848 in Frankfurt. 1859-72 lehrte er am Polytechnikum in Karlsruhe. Er schuf humoristische Genrebilder, Zeichnungs- und Aquarellfolgen sowie Buchillustrationen und politische Karikaturen.

211 **Schuberg, August**, badischer Generalmajor und Ministerialmitglied (1823-1902). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 12. I. 1893. 8°. 4 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. (21287) 90.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Wie liebenswürdig von Ihnen, daß Sie bei Ihrer schönen Familien-Rundreise auch Ihres alten Freundes gedacht haben. Selbstverständlich nehme ich von dem Glück Ihrer beiden Frau Töchter den innigsten Antheil, wie ich in Güte bei der bevorstehenden erhabenen Feier in Starnberg anwesend bin [...] Daß Sie die Französlein in der Nähe betrachtet haben, hat mich

sehr interessiert [...] Mein Befinden ist nicht das beste. Die Jahre machen sich sehr geltend. Außerdem leide ich nun schon viele Monate an einer hartnäckigen Zahnfleisch-Entzündung, welche trotz aller angewandten Mittel nicht weichen will und welche mich zum Einsiedler-Leben verurtheilt, da das Rauchen die Entzündung steigert. Da auch die Augen zusehend abnehmen, steigen für mich an dem Horizonte des neu angebrochenen Jahres nur schwarze Wolken auf. Mit dem Studium ist es vorbei und verfolge ich nur in den Zeitungen den Wahnwitz und die schändliche Undankbarkeit des deutschen Volkes, welche die Rache des Himmels herausfordert. Hier kann nur ein tiefer Kaiserschnitt helfen, ehe es zu spät ist [...].

212 **Seyppel, Hans**, Maler und Graphiker (1886-?). Eigenh. kolor. Bleistiftzeichnung mit Beschriftung und U. Im Felde, 14. III. 1917. Kl.-8°. 1 Seite. (21043) 80.-

Die auf ein Kartonblatt aufgezeichnete Zeichnung (10 x 11 cm) zeigte einen glatzköpfigen Soldaten (Selbstporträt?) mit Monokel, Taschentuch und Hund. Beschriftung: "oh-Gott! Erst verachtet dann gefreut! | Mach ich in der grossen Zeit, | Dir, noch manchmal Freud. | Zum Wiegenfeste Deiner 36 Lenze in alter Frische von Deinem guten, alten Seyppel." - Seyppel war der Sohn des Malers und Schriftstellers Carl Maria Seyppel. Er studierte an der Düsseldorfer Akademie, war Mitglied des Künstlervereins "Malkasten" und spezialisierte sich später auf Motive aus der Düsseldorfer Altstadt und vom Niederrhein (Thieme-B. XXX, 556 und Vollmer IV, 267).

Nr. 214 siehe nach Nr. 175

213 **Sieburg, Friedrich**, Schriftsteller (1893-1964). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 9. IV. 1956. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. (21532) 150.-

An die Fotografin Tita (Juanita) Binz, verh. Ladewig (1903-1970) in Mannheim: "[...] Verzeihen Sie, daß ich mit solcher Verspätung auf die freundliche Übersendung der Photos antworte, die Sie bei der Geburtstagsfeier für [Friedrich] Bischoff von mir gemacht haben. Ich habe mich über die Aufnahmen sehr gefreut, da ich sie fast alle sehr geglückt finde. Es ist der seltene Fall, daß es mir erspart bleibt, auf Photos wie eine gemütliche Wasserleiche auszusehen. Darf ich Sie freundlichst bitten, mir von den Aufnahmen [...] je zwei Abzüge senden lassen zu wollen [...]" - Sieburg war 1956-64 Leiter der wöchentlichen Literaturbeilage der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung", einer der einflußreichsten Publizisten der Adenauer-Ära und entschiedener Gegner der Nachkriegsliteratur um die "Gruppe 47". Seit 1956 war er ordentliches Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. - Gelocht.

215 **Slezak, Leo**, Sänger (1873-1946). Zahlkartenabschnitt mit eigenh. Beschriftung und U. München, 10. XI. 1932. 4,5 x 10,5 cm. (21419) 50.-

An den HNO-Arzt Dr. Alfred Falk: "Zum Ausgleich meiner Rechnung vom 5. XI. 32 und herzlichen Grüßen von Ihrem Slezak".

216 **Spielhagen, Friedrich**, Schriftsteller (1829-1911). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. O. O. und Jahr. 4°. 1 Seite. (21577) 90.-

"Denkspruch. || Willst du erringen dir den Sieg | In dieses Lebens rauhem Krieg; | Zu jeder Stund', an jedem Ort | Denk' an das alte derbe Wort. - | Und handle danach unverzagt, | Als wär es nur für dich gesagt; | Fall's süß oder sauer, | Steh' fest, Bauer! [...]" - Dekorativ.

217 **Spielhagen, Friedrich**, Schriftsteller (1829-1911). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin-Charlottenburg, 12. V. 1898. 8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. (21516) 75.-

An den Autographensammler Julius König in Wien: "Ach, ahntet Ihr, welch' öde Pein | Ihr, Süße-Höflichkeiten-Stammler | Uns schafft, Ihr Autographensammler - | Ihr stellet flugs das Sammeln ein! [...]" - Spielhagen war einer der erfolgreichsten Romanschiftsteller der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. - Abb. auf Seite 72.

218 **Spranger, Eduard**, Philosoph und Psychologe (1882-1963). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Dahlem, 3. III. 1933. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. (20992) 180.-

An die Prager Schriftstellerin und Gattin des Germanisten August Sauer, Hedda Sauer (1875-1953) mit Dank für deren "wertvolle Gabe": "[...] Sie haben mit feinsten Einfühlung dargestellt, wie diese beiden bedeutenden Naturen sich berührten und wie Humboldt Frau von Staël den Zugang zum deutschen Geist zu erschließen half. Im Zweifel, ob ich die Maschinenschrift behalten darf, entschlief ich mich für das mir Liebere [...] Auch für das freundliche Interesse an meinem Buch [seine Habilitationsschrift 'Wilhelm von Humboldt und die Humanitätsidee'; Berlin 1909] schulde ich Ihnen herzlichen Dank [...] die stille gesammelte Ruhe von Tegel ist mir noch heute von Zeit zu Zeit eine Zuflucht, und in Coppet gingen meine Gedanken unwillkürlich vom Genfer zum Tegeler See [...]" Der erwähnte Aufsatz Hedda Sauers ist möglicherweise ungedruckt geblieben.

219 **Stresemann, Gustav**, Politiker (1878-1929). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 20. X. 1915. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. (21595) 300.-

An Direktor Richard Lindner: "[...] Selbstverständlich bin ich gerne bereit, auch weiterhin für die Zurückstellung Ihres Herrn Schwiegersohnes einzutreten. Ich glaube, dass es aus diesem Grunde gut sein wird, wenn in dem für Ihren Schwiegersohn eingereichten Gesuch ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass der Kriegsausschuß der sächsischen Industrie bereit sein wird, auch seinerseits das Gesuch zu unterstützen. Sobald alsdann das Generalkommando sich an den Kriegsausschuss wenden wird, würden wir sofort in dem besprochenen Sinne nach dort schreiben. Wir sind aber ebenso gern auch bereit, uns direkt an den Rat der Stadt Leipzig zu wenden [...]" - Beilieg: I. Gedrucktes Dankschreiben zur Übernahme des Reichskanzleramtes (Berlin, August 1923) mit eigenh. Nachschrift: "Viele Grüße in Erinnerung an die Zeiten gemeinsamen Kampfes!" - II. Gedrucktes Dankschreiben für die Glückwünsche zu seinem 50. Geburtstag (Berlin, Mai 1928) mit eigenh. Nachschrift: "In alter Freundschaft vielen Dank für Ihr freundliches Gedenken!".

220 **Stresemann, Gustav**, Politiker und Nobelpreisträger (1878-1929). Eigenh. Ansichtspostkarte mit U. Norderney, 20. VIII. 1927. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. (20883) 220.-

An Stadtrat Arthur Frank in Leipzig: "[...] Besten Dank für Ihren Brief betr. Herbert Engst [Leiter der Leipziger Messegesellschaft] und viele Grüße aus Norderney Ihr Stresemann." - Die Bildseite zeigt als Originalphotographie Gustav Stresemann mit Mütze (als dritten von links) mit vier Freunden und Kellner am Teetisch im Garten vor dem Kurhaus in Norderney. Als Reichsaußenminister (1923-1929) und

Vorsitzender der Deutschen Volkspartei sowie Reichskanzler von August bis Ende November 1923 erhielt er 1927 den Friedensnobelpreis. Stresemann traf im Sommer 1909 auf Norderney mit dem Vorsitzenden der Nationalliberalen, Ernst Bassermann, zusammen und beeindruckte bei einer politischen Veranstaltung im Gasthof "Frisia". 1925 und 1927 hielt er sich für mehrere Wochen "zum Kurgebrauch" auf der Insel auf. Hierbei soll er auch den neuen Golfplatz mit eingeweiht haben. - Die Bildseite am linken Oberrand gering verblaßt. Gut erhalten.

Über Carl Gustav Carus

221 **Struve, Gustav von**, Publizist und Revolutionär (1805-1870). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 20. III. 1844. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Poststempeln und -vermerken. (21460) 800.-

An den württembergischen Generalmajor Alfred August Karl Franz Graf von Neipperg (1807-1865) in Stuttgart: "[...] Den 14ten l[aufenden] M[onats] begann ich meine Vorträge in einem sehr geräumigen, vom Cultusministerium mir eingeräumten Saale vor einem Auditorium von etwa 70-80 Personen. Ich habe nunmehr neue Vorträge gehalten, in denen [sich] freilich die Zahl der Zuhörer um ein bedeutendes vermehrte, so daß ich wohl auf 120-140 Zuhörer gewöhnlich rechnen kann. Es ist dieses um so erfreulicher, als hier [Carl Gustav] Carus einen sehr grossen Einfluß übt, und er bekanntlich ein eifriger Gegner der Phrenologie ist. Ich hielt es für an-

gemessen, ihm meinen Besuch zu machen. Er war sehr herablassend gegen mich [...] Allein von einer Verständigung zwischen uns kann nicht die Rede sein. Der Mann besitzt zu viel Selbstgefühl und Beifallsliebe, um der durch keine äußere Macht geschützten Wahrheit huldigen zu können. Seinem Einflusse ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sich der Hof zur Stunde für meine Vorträge nicht interessiert hat. Das Interesse des Publikums überhaupt ist dagegen um so geringer. Von allen Seiten werde ich mit Beweisen der Anerkennung, Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit überhäuft, so daß ich allen Grund habe anzunehmen, Dresden werde bald der Centralpunkt Deutschlands für phrenologische Thätigkeit werden. Eine phrenologische Gesellschaft hat sich bereits gebildet [...]" Struve möchte gerne den englischen Phrenologen Michael Castle aus Stuttgart nach Dresden ziehen. "[...] Die Königl. Familie ist im allgemeinen schon günstig für die Phrenologie gestimmt. Allein der Einfluß von Carus ist zu mächtig, um sie mit dieser Kraft sich berühren zu lassen [...] Könnte nun die Königl. Familie für die Phrenologie interessiert werden, so würde sich gewiß bald ein großer Umschwung bilden [...]" Er werde bald nach Mannheim zurückkehren. - Gustav von Struve ließ sich 1832 als Rechtsanwalt in Mannheim nieder. In seinen Mußstunden beschäftigte sich mit der von Gall entwickelten Schädellehre oder Phrenologie. Er veröffentlichte "Die Geschichte der Phrenologie" (1843), "Die Phrenologie in und ausserhalb Deutschland" (1843), ein "Handbuch der Phrenologie" (1854) und gab mit Hirschfeld eine "Zeitschrift für Phrenologie" (Heidelberg 1843-1845) heraus. Daneben redigierte Struve das "Mannheimer Journal" und wurde infolge der oppositionellen Haltung dieses Blattes wiederholt zu Gefängnisstrafen verurteilt. 1846 gründete er den "Deutschen Zuschauer". Nach der Pariser Februarrevolution machte er im April 1848 im badischen Seekreis mit Hecker den bewaffneten Putsch zur Einführung der Republik. - Kleiner Siegelauß und minimale Randschäden.

222 **Tarp, Svend Erik**, Danish Composer (1908-1994). Typed letter with autograph signature. Lyngby, 15. IV. 1960. 4°. 1 Seite. (20765) 120.-

To Mr. Newman: "[...] I was very happy, indeed, to learn that you are playing my Piano Concerto and that you appreciate the composition. The recording (from 1944) does not exist more and unfortunately a new recording has not been made yet. I have written several pieces for Piano Solo. I should like to draw your attention especially to: 3 Sonatines | Sonata for Piano Solo [...] 3 Improvisations | Theme with variations [...] Trois Danses pour Piano [...]" - Svend Erik Tarp was among those Danish composers who were closer to French musical culture than to the dominant influence from Germany. In a string of sparkling, diverting works, not least the popular Piano Concerto in C major, he spoke up in the 1930s for a different modernist direction than the German-inspired one that dominated the new Danish music of the period. - Attached is a leaf with an autograph signature by Danish Composer Niels Viggo Bentzon (1919-2000).

223 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript-Durchschlag (29 Zeilen) mit eigenh. U. "Vigoleis". O. O. und Jahr. Fol. 1 Seite. (21430) 75.-

"Käuender Ahn || Käut abends der Ahn, | wie mit der Gespe bemessen, | den Speisebrei des Erinnerns | hocken um ihn allsamt | die er aufruft [...]" - Druck: "Im Gläs der Worte" (1979).

224 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript-Durchschlag (18 Zeilen) mit eigenh. Korrekturen und U. "A. V. Thelen" sowie "V.". O. O. und Jahr. Fol. 1 Seite. (21433) 90.-

"Nirgendhin || Trunken spielen | die Knaben | mit ihrem halbgaren Gliede [...]" - Druck mit dem Vermerk "frei nach Trakl/Celan": Thelen, Albert Vigoleis und Prangenberg, Norbert, "Gedichte - Linolschnitte" (1989).

225 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript (11 Zeilen) mit eigenh. U. "A. V. Thelen". O. O. und Jahr. Fol. 1 Seite. (21426) 100.-

"Spiegelschrift || Das ungeschriebne Buch | ist die einzige Lektüre | des Analphabeten [...]" - Druck: "Im Gläs der Worte" (1979).

226 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript-Durchschlag (12 Zeilen) mit eigenh. Korrekturen, Titel und U. "A. V. Thelen". O. O. und Jahr. Fol. 1 Seite. (21432) 90.-

"Geduldet nur || Wo ihr im jüngsten noch ein Grab umstandet, | zu bergen, was ins Ewige entschwand [...]" - Druck: Thelen, Albert Vigoleis und Hartwig, Emil Bert, "Gedichte und Holzschnitte" (Reutlingen, Aldus-Press, 1985).

227 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript (17 Zeilen) mit eigenh. U. "Vigoleis". O. O. und Jahr. Fol. 1 Seite. (21431) 100.-

"Gedichtgedicht || Wie oft nicht | steht unsäglich | und leer | und reimlos | dein Wort [...]" - Druck: Thelen, Albert Vigoleis und Hartwig, Emil Bert, "Gedichte und Holzschnitte" (Reutlingen, Aldus-Press, 1985).

228 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gedichttyposkript-Durchschlag (16 Zeilen) mit eigenh. Korrekturen und U. "A. V. Thelen". O. O. und Jahr. Fol. 1 Seite. (21434) 80.-

"Thermopylenepigramm || Kommst, Wanderer, du nicht nach Sparta, | dann bleibe lieber zuhaus | zum Beispiel bei deiner Landgartha | oder sonst einem erotischen Schmaus [...]" - Druck: "Was wir sind. Gedichte" (1989).

229 **Thümmel, Moritz August von**, Schriftsteller (1738-1817). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 13. IV. 1808. 1 2/3 Seite. Doppelblatt mit rotem Lacksiegel und Adresse. (21491) 1.200.-

An den Schriftsteller und (seit 1805) Kabinettssekretär in Meiningen, Ernst Wagner (1769-1812). Launige Kritik eines übersandten Buches, sehr wahrscheinlich "Reisen aus der Fremde in die Heimath" (Teil I, Hildburghausen 1808), mit viel Esprit und Wohlwollen an den Schriftstellerkollegen geschrieben, ist der vorliegende Brief ein schönes Dokument zeitgenössischer Literaturrezeption: "O wie sehr ist es mir zu gute gekommen, daß ich, theuerster Freund, das liebe Geschenk Ihres Buchs nicht eher, als nach meiner Zurückkunft erhielt - denn in einem so abgeschmakten Zustand als ich mich hier durch einen heimtückischen Katharr versetzt sah, so wie ich aus dem Wagen stieg, ist Ihr schönes Werk mir nicht bloß Unterhaltung - nein, es ist meine einzige Erquickung gewesen. Dank Ihrem herrlichen Genius. Es hat nicht nur das Herz eines alten kranken Mannes erfrischt, und allzufreundschaftlich sein graues Haupt mit einem unverwelklichen Kranze geschmückt, sondern auch auf seine junge gesunde Nichte, die er sich zur Vorleserin erbeten hatte, so artig hingewirkt, daß wenn sie sich durch manche zartgewebte Stellen umschlungen fühlte, sie inne hielt - einen kleinen Absprung zu dem sprechenden Bildniß des Autors that, und dann wieder mit freundlichen Augen zu dem Text zurück kehrte. Wie sehr haben wir beyde beym Schluß des ersten Theils und nach dem zweyten gesehnt! [...]". Der Briefschreiber erhofft sich mit poetischen Worten einen schönen Frühling. - "Reisen aus der Fremde in die Heimath" war mit einem Autorenporträt geschmückt, der von Thümmel und seiner Nichte ersehnte Teil II erschien ein Jahr darauf. Die positive Aufnahme des Romans rührt sicher nicht zuletzt auf eine gewisse Seelenverwandschaft der Schreibweise und des Reisetemas bei Wagner und Thümmel her: erzählt wird die Geschichte eines jungen Mannes auf Reisen, dem die eine Geliebte durch einen Nebenbuhler ausgespannt, die andere durch den Gang ins Kloster unerreichbar wird. Durchsetzt ist diese Handlung durch erzählende und beschreibende Studien, Reflexionen, Ein- und Ausfällen. - 1783 aus Coburger Diensten entlassen führte Thümmel ausgestattet mit einem reichen Erbe das Leben eines Privatiers auf seinem Gut in Sonnborn und in Gotha, unternahm Reisen nach Paris und in die Niederlande (1803 und 1805), sowie nach Berlin (1807) und verkehrte auch weiterhin an den thüringischen Höfen. - Adressan-

gabe: "Dem lieben braven Kabinettssekretär Wagner zu Meiningen", das schöne Siegel zeigt eine Bergmannshacke mit Verzierungen. - Falz mit kleinem Randeinriß.

230 **Tiessen, Ernst**, Geograph (1871-1949). 3 eigenh. Postkarten mit U. Groß-Lafferde bei Peine, 25. XI. 1947 bis 15. II. 1948. Qu.-Kl.-8°. Zus. ca. 5 Seiten. (20943)
60.-

An den Geographen Ewald Banse (1883-1953) in Braunschweig mit einer Einladung, Dank für den Besuch und über eine vergessene Brille unbekannter Herkunft: "[...] Ihre Pläne interessieren mich natürlich sehr! [...]" - "[...] Auch ohne die Reliquie hätte ich Ihres Besuchs lange mit großer Freude gedacht [...]" - Tiessen war Assistent am Geographischen Institut bei Ferdinand von Richthofen. Seit 1916 Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission beim Kriegsministerium und Dozent der Handelshochschule Berlin, wurde er 1919 Ordinarius und 1927 sowie 1934 Rektor. Er veröffentlichte u. a. "China, das Reich der 18 Provinzen" (1902) und "Deutscher Wirtschafts atlas" (1928-30). - Gelocht.

231 **Tirpitz, Alfred von**, Großadmiral und Politiker (1849-1930). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Berlin, 16. II. 1908. 4° und 16°. Zus. 2 Seiten. (21288)
180.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911). - I. (16. II. 1908): "Euer Excellenz haben anlässlich der diesjährigen Reichstagsdebatten über die neue Marinevorlage abermals die warme Anteilnahme am Ausbau unserer Flotte zum Ausdruck gebracht und dabei auch meiner Person und meiner Bemühungen wiederholt in liebenswürdiger Weise gedacht. Ich benutze gern die Gelegenheit der Empfangsbestätigung [...] um euer Excellenz meinen besten Dank für das lebhafteste und mir wertvolle Interesse an den Arbeiten und Bestrebungen meines Ressorts auszusprechen [...]" - II. "[...] mit freundlichen Grüßen u. Dank für alle Hilfe." - Der begabte Offizier, den man in der Marine den "Meister" nannte, gehörte auf dem Höhepunkt seiner Karriere im letzten Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg zu den bekanntesten Gestalten im Umkreis des Kaisers. Daß der 1898 gegründete "Flottenverein" nach wenigen Jahren eine Million Mitglieder hatte, der "Matrosenanzug" in der deutschen Kinderbekleidung zu dominieren schien, war nicht zuletzt ihm und Wilhelm II. zu verdanken.

232 **Torberg, Friedrich**, Schriftsteller (1908-1979). Photographie mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Wien, September 1976. 10 x 14,5 cm. (20752)
75.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer: "Vielen herzlichen Dank für Ihre Geburtstagswünsche, und hoffentlich entspricht diese Schriftprobe Ihren Sammlerzwecken! [...]" - Die Bildseite zeigt die "Auslage einer Wiener Buchhandlung mit meinem 1972 erschienenen Roman 'Süßkind von Trimberg'".

233 **Turyn, Alexander**, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy. 2 Vols. (Text and Plates). Urbana u. a., University Of Illinois Press, 1972. Gr.-4°. Mit zahlr. Abb. auf 265 Tafelseiten. LIV, 294; XXXI S. OLwd. mit Schutzumschlag. (21445)
140.-

234 **Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 20. XII. 1853. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelbliches Papier. (20994)
400.-

Nach Varnhagens Briefregister an "Frau von Bülow Potsdamerstr. 11". Es wird sich wohl um Gabriele von Bülow (1802-1887), die Tochter Wilhelm von Humboldts und Witwe des preußischen Außenministers Heinrich von Bülow (1791-1846) handeln: "Darf ich es wagen, gnädige Frau, Sie in meiner Nichte [Ludmilla Assing] und meinem Namen zu einem bescheidenen Caf-

fee einzuladen? Sie würden uns sehr beglücken! Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr, - dürfen wir hoffen? Sobald ich Ihr erfreuendes Ja weiß, benachrichtige ich unseren Freund Herrn Dr. [Hermann] Franck [Musikschriststeller; 1802-1855]; auf Gräfin Clothilde von Kalckreuth rechnen wir dann auch mit Zuversicht [...]" - Clothilde von Kalckreuth (geb. 1803) war die Tochter des Generalmajors Ludwig Ernst von Kalckreuth (1771-1847).

235 Venet, Bernar, Bildhauer und Zeichner (geb. 1941). Eigenh. illustr. Klappkarte mit U. Paris, 27. IV. 1988. 8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. (20819) 180.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Merci pour votre lettre qui m'a fait très plaisir. Je suis ravi de savoir que ma sculpture est appréciée par les Berlinoises [...]" - Gemeint ist der auf der Klappkarte farbig abgebildete "Arc de 124,5°" (21 x 40 Meter) auf dem Berliner Urania-Platz. Die "Arcs" bilden einen bedeutenden Teil der sehr ästhetischen Kunst im öffentlichen Raum, die zu den vielfältigen künstlerischen Aktivitäten von Bernar Venet gehören. Sein künstlerisches Wirken wurde vom französischen Kultusminister im Jahr 1996 mit der Ernennung zum 'Commandeur dans l'ordre des Arts et Lettres' und 1997 durch seine Berufung in die 'Europäische Akademie der Wissenschaft und Künste' in Salzburg gewürdigt.

236 Verdy du Vernois, Julius von, General und Militärschriftsteller (1832-1910). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. V. 1882. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. (21289) 80.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Gestatten Sie, daß ich wenigstens einen vorläufigen herzlichen Dank abstatte für die sehr gefällige Übersendung Ihrer 'Beiträge' [zur Taktik des Festungskrieges ...] Ich habe mir die Broschüre zum Studium in meiner Urlaubs-Zeit zurückgelegt und werde von ihr um so nützlicheren Gebrauch machen können, als mich die Leitung einer Übung im Festungskriege im Herbst dieses Jahres bei Danzig so wie so nöthigt, dieser Materie aufs Neue wieder näher zu treten [...]" - Verdy war im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 Abteilungschef im Generalstab des Großen Hauptquartiers. 1872 wurde er Oberst und Generalstabschef des I. Armeekorps, 1879 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, 1887 Gouverneur von Straßburg, 1888 General der Infanterie und 1889/90 Kriegsminister.

237 Viebig, Clara, Schriftstellerin (1860-1952). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 21. IV. [ca. 1930]. Fol. 1 Seite. (21536) 150.-

An den Schriftsteller und Lektor Max Krell (1887-1962) mit Dank für dessen Brief: "[...] Ich danke Ihnen sehr für Ihr freundliches Interesse - es freut mich. Aber ich glaube doch nicht, daß wir, falls ich wieder einen neuen Roman hätte - zur Zeit habe ich keinen - zusammenkommen. Ich habe aufrichtig gesagt, Muth und Lust verloren, dem Verlag Ullstein ein Manuskript anzubieten. Früher als die Illustrierte Zeitung noch auf 'Literatur' sich einstellte, hat sie 3 große Romane von mir gebracht, jetzt wird mir alles zurückgeschickt. Sowohl der 'Freiheitsbauer', der auch für die Illustrierte ein Erfolg gewesen wäre, wie die 'Passion' für die sich Herr [Paul] Wiegler so lebhaft einsetzte [...] einen Roman zu schreiben in dem Mord und Ehebruch u. Gott weiß was für Abenteuerlichkeiten dem Geschmack eines grob organisierten Publikums Sensationen bereiten, das vermag ich nicht [...]" - Clara Viebig war um die Jahrhundertwende eine der meistgelesenen Schriftstellerinnen.

238 Vildrac (eig. Messenger), Charles, Schriftsteller (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. Paris, 21. II. 1922. 8°. 3 Seiten. (21517) 60.-

An eine Dame über sein bestes und bekanntestes Theaterstück "Le paquebot Tenacity" (1919) und die Kritik daran sowie vorgeschlagene Korrekturen. Erwähnt einen Konzertbesuch des Rosé-Quartetts und dessen vorzügliche Schubert-Interpretation sowie den Besuch von Anton Wildgans in Paris.

239 **Waldensee, Alfred von**, General (1832-1904). 5 eigenh. Briefe mit U. Altona und Hannover, 5. I. 1897 bis 15. IV. 1902. Verschied. Formate. Zus. ca. 10 Seiten. Mit eigenh. Umschlägen. (21290) 450.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911). - I. (4. I. 1897): "[...] Es ist gar zu freundliche von Ihnen, beim Jahreswechsel wiederum meiner zu gedenken und danke ich recht herzlich und auch im Namen meiner Frau. Lassen es Sie auch sich recht gut ergehen und möge der neu gegründete Hausstand eine Quelle der Zufriedenheit und des ungetrübtesten Glückes sein! Daß wir einen Krieg noch erleben sollten, solange wir noch rüstig sind, frage ich an aufzugeben; es fehlt überall der Muth zu großen Entschlüssen. [...]" - II. (9. I. 1898): "[...] danke ich recht herzlich, auch im Namen meiner Frau für das so freundliche Gedenken beim Jahreswechsel und bitte auch meine aufrichtigen Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen versichert zu sein. Ich hätte schon früher geschrieben, wenn ich nicht länger als sonst in Berlin festgehalten worden wäre. Ich kann Gott sei Dank melden, daß es mir ausgezeichnet geht; ich habe mich frisch gehalten sodaß ich mich manchmal selbst darüber wundere, habe immer guten Humor und möchte gar noch einmal zu Felde ziehen. Damit sieht es nun allerdings schlecht aus denn es hat vor der Hand augenscheinlich Niemand Lust dazu. Daß unser chinesisches Unternehmen das nationale Empfinden etwas aufgefrischt hat ist wie ich glaube überall in Deutschland bemerkt und zeigt nach meiner Meinung deutlich, daß bei ernstesten auswärtigen Verwicklungen doch noch Schwung in unsere lieben oft so querköpfigen Landsleute zu bringen sein würde. Seine Majestät der Kaiser ist natürlich hocheifrig über den guten Fortgang der chin. Angelegenheit die doch in der That auch sein eigenstes Werk ist. Mit unserem neuen Geschütz von dem ich nur Gutes höre, werden wir bis zum 1sten April ausgerüstet sein; es scheint daß auch eine Feld Haubitze noch beabsichtigt ist. Die so wünschenswerthe andere Organisation der Feld Artillerie wird wohl diesen Reichstag nicht mehr beschäftigen; hoffentlich verhält er sich der Marine Vorlage gegenüber verständig; ich glaube es und meine es wird nach einigen Änderungen noch gerade soviel bewilligt werden, daß es vernehmbar ist; zu einem großen Krach will man es doch nicht gern kommen lassen. Ihre Eindrücke vom Preis haben mich sehr interessiert; sie stimmen mit denen überein die ich auch von anderen Seiten empfangen habe. [...]" - III. (19. XII. 1898): "[...] sage ich meinen herzlichen Dank für das auch bei dieser Jahreswende zum Ausdruck gebrachte treue Gedenken und die guten Wünsche zum kommenden Jahr. Seien Sie versichert, daß Sie mich damit sehr beglückt und daß auch meine aufrichtigsten Wünsche, Sie für das kommende Jahr und für alle Zeit begleiten. Ich kann von mir berichten, daß es mir recht [ist, meinem] Herrn dankbar zu sein, für die hohe Stellung die es mir erlaubt noch einige Zeit im activen Dienste zu verbleiben. Noch würde ich frisch genug sein den Anforderungen eines Krieges gewachsen zu sein, namentlich hat sich von dem was man jetzt so oft unter Firma Nerven sieht, noch nichts bei mir eingestellt. Lange kann ja bei meinen 66 Sommern soetwas nicht dauern und daß ein Krieg bald kommen sollte, glaube ich nicht. Mein Wunsch die Rußen einmal gründlich abzustechen, wird daher wohl ein Traum bleiben müssen. Ich sehe aus Ihrem Schreiben, wie Sie sich mit mir erfreuen an den Erfolgen des Kaisers; ich bin überzeugt, daß wir uns im deutschen Vaterlande noch immer im aufsteigenden Aste befinden. Wenn es Seiner Majestät gelingen sollte, wozu jetzt doch kleine Anfänge merkbar sind, den katholischen Klerus zu etwas deutsch nationalen Empfinden zu bringen, so würde dies einen ungeheuren Erfolg bedeuten. Ich fürchte aber daß eine gewaltige Gegenströmung stark an der Arbeit ist. - Sie erinnern auch an die Zeit als Sie vor 10 Jahren in Berlin waren; auch ich denke gern daran zurück. Gar sehr würde ich mich freuen, wenn mich endlich mein Weg wieder einmal nach Bayern führte um auch mündlich die Reminiscenzen zu feiern. [...]" - IV. (25. IV. 1900): "Euer Excellenz sind als erster Gratulant zu meinem 50 jährigen Jubiläum erschienen! Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank, daß Sie auch bei dieser Gelegenheit meiner gedacht haben und für den Ausdruck mich hocheifriger Gesinnung, sowie für die weit über Verdienst meiner bescheidenen Leistungen ehrenden Worte. Es gereicht mir zur Freude melden zu können, daß es mir ausgezeichnet geht; gehoben durch eine vom Glücke sichtlich getragene Laufbahn, blicke ich frischen Muthes und in festem Glauben an mein Soldatenglück noch vorwärts. Sollte in naher Zeit der volle Ernst an uns herantreten, meine Nerven haltens noch aus; ich kann damit viel jungen Leuten aushelfen. Daß ich in diesen Tagen so reiche Anerkennung finde und so zahlreiche Beweise von Freundschaft empfangen, bewegt mich tief. Ich bitte Sie die alten Gesinnungen mir auch ferner bewahren zu wollen [...]" - V. (15. IV. 1902): "[...] haben mich durch das so herzliche und gütige Gedenken meines 70sten Geburtstages sehr glücklich gemacht und durch die so anerkennenden Worte beschämt. Ich danke recht aufrichtig und gedenke bald dies

ausführlicher thun zu können, da ich die Absicht habe in den letzten Tagen dieses Monats nach München zu kommen und werde dann nicht verfehlen auch bei Ihnen anzuklopfen. Jetzt bin ich noch beschäftigt auf etwa 1000 Glückwünsche zu antworten u. rechne auf Ihre Nachsicht wenn ich mich hier so kurz fasse. [...]" - Der berühmte Gegenspieler Bismarcks trug 1890 wesentlich zu dessen Sturz bei, erreichte sein ehrgeiziges Ziel, selbst Reichskanzler zu werden, jedoch nicht, da er bei Kaiser Wilhelm II. in Ungnade fiel und daraufhin als Kommandierender General des IX. Armeekorps nach Altona versetzt wurde. Im chinesischen Boxeraufstand 1900/01 hatte er als Generalfeldmarschall den Oberbefehl über die europäischen Truppen. Seine Denkwürdigkeiten erschienen postum (1922/23) ebenso wie sein Briefwechsel 1886 bis 1891 (1928).

240 **Waldheim in Sachsen - Riehle, Christian Friedrich**, Tuchfabrikant (Daten nicht ermittelt). 9 Briefe an ihn. Verschied. sächsische Orte, 16. II. 1797 bis 18. XI. 1824. Fol. und 4°. Zus. ca. 11 Seiten. Meist Doppelblätter mit Adressen und Postvermerken. (21054) 200.-

Aus der Geschäftskorrespondenz der Tuchmacher Christian Friedrich und Gottfried Riehle, meist mit Angeboten etc. von Wolle und Rohstoffen zur Tuchherstellung von Händlern aus Sangershausen, Bernburg, Bischofswerda, Großmühlingen etc. - Der Tuchmacher Riehle beherbergte im Jahr 1813 den durchziehenden Napoleon in seinem Haus, dem heute sog. "Napoleonhaus" oder Rauchschen Haus (Niedermarkt 8). Der am Gebäude befindliche Aufzug erinnert noch heute an die ehemalige Nutzung des Gebäudes als Tuchfabrik. - Teilw. leicht fleckig. - Interessante Zeugnisse zur Wirtschaftsgeschichte.

241 **Weiss, Peter**, Schriftsteller (1916-1982). Eigenh. Albumblatt mit U. Stockholm, 7. IV. 1973. 4°. 1 Seite. (20753) 75.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer: "Mit den besten Wünschen für Inge Bitzer von Peter Weiss [...]"

242 **Weisz, Josef**, Maler, Graphiker und Bildhauer (1894-1969). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 14. I. 1965. Fol. 4 Seiten. Briefkopf mit Holzstich in Graudruck. (21051) 120.-

An die Frau des Journalisten und Redakteurs Heinz Grothe (1912-1983) und Tochter des Schriftstellers Hans Franck über seinen Gesundheitszustand und mit Familiennachrichten über die Hochzeit seines Sohnes: "[...] Vor mir liegen habe ich das Fotobild Ihres Vaters, das von unglaublicher Ausstrahlung ist u. mich innerlichst bewegt. Wie haben Sie mich damit erfreut! Aber Sie gaben noch weit mehr: In Worten die mich ergreifen, sein letztes Buchwerk 'Du holde Kunst' u. den Gedichtband 'Enden ist Beginn'. Das mag so sein - u. wohl bin ich schon näher an dieser Weisheit, als mir bewußt wird - bald lebe ich nur noch von Ahnungen, u. weiß mich dabei zu Hause. Nicht das Rückschauende ists, nein, sondern ein seltsames Offenstehen von fast Unaussprechlichem, was mich berührt u. weit forttragen kann. Steh ich denn in einer anderen Welt? Seit bald drei Jahren arbeite ich an einem dreiteiligen Manuskript, das nur mit ganz leichtem biographischen Einschlag u. in Romanform diese 'andre Welt' auszudrücken versucht. Begonnen habe ich damals, als mich die nicht mehr heilbare Erkrankung meines rechten Auges befiel u. mir dabei bewußt wurde, daß es mit dem Holzschneiden für immer vorbei ist [...]" Nach vielmaliger Überarbeitung stehe ich jetzt vor der Dritt- u. Letztschrift [...]" Die Flucht aus der Großstadt war wohl meine Rettung u. wir habens schön hier, alles einfach u. so bequem [...]" - Weisz, der in den zwanziger Jahren in Tutzing lebte, wurde durch seine prachtvollen Holzschnittarbeiten für den Insel-Verlag bekannt ("Blumen der Alpen", "Der gestirnte Himmel"). - Schöner kalligraphischer Brief.

243 **Weizsäcker, Richard von**, Bundespräsident (geb. 1920). Masch. Brief mit eigenh. U. Bonn, 27. IV. 1992. 4°. 1 Seite. (21557) 150.-

An Gerda Kohn in Hamburg: "[...] Ich habe Albrecht Haushofer persönlich gekannt und aufs höchste geachtet. Deshalb haben Sie mir mit dem Gedächtnisbändchen eine große Freude bereitet [...]"

244 **Widmer, Urs**, Schriftsteller (geb. 1938). Eigenh. Brief mit U. O. O. (Zürich), 22. V. 1985. 4°. 1 Seite. (20756) 60.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer: "[...] da Sie etwas Handschriftliches wollen: da haben Sies [...]"

245 **Wildenbruch, Ernst von**, Schriftsteller (1845-1909). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. VII. 1886. Gr.-8°. 3 Seiten. (21569) 80.-

An eine Dame in Florenz: [...] ich kenne für meine Werke keinen schöneren Erfolg, als wenn es denselben gelingt, deutsche Seelen im Ausland an Deutschland festzuhalten. Empfangen Sie meinen Dank, daß Sie mir von einem solchen Erfolge Kunde gegeben haben. Für den deutschen Dichter ist jetzt harte Zeit; der deutsche Michel, der zu der Einsicht gekommen ist, daß man ihn bei der Vertheilung der Welt manchmal stark über's Ohr gehauen, hat sich jetzt an den Tisch gesetzt, wo die Erde angerichtet ist u. denkt nur noch ans Essen u. Trinken. Da ist es denn Pflicht des Dichters hinter seinem Stuhle zu stehen u. ihm wieder u. immer wieder zuzurufen 'vergiß nicht, daß du neben einem Magen auch noch eine Seele hast!' Aber da sich bekanntlich Niemand gern bei der Mahlzeit stören läßt, so erntet der Dichter nur selten Dank [...]" - Wildenbruch war ein illegitimer Sproß aus dem Hause Hohenzollern.

246 **Windisch-Matrei - Johann Ernst Graf von Thun und Hohenstein**, Erzbischof von Salzburg (1643-1687-1709). Urkunde auf Pergament mit eigenh. U. "J. Ernst ep." Salzburg, 9. III. 1695. 26 x 49 cm, Plica 7 cm. Mit kalligraphischer Kopfzeile, Regeste und rotem Wachssiegel (Durchmesser 5 cm) in gedrechselter Hartholzbulle mit Schraubdeckel, an Pergamentstreifen. (21478) 400.-

In allen Teilen sehr gut erhaltene Urkunde. Regeste: "Wolffen Lasßers Domb-Probstischen Pflegers in der Windischen Mattrey Lehen-Brieff". Windisch-Matrei am Brenner in Tirol gehörte einst als Herrschaft zum Erzbistum Salzburg. Erzbischof Johann Ernsts Regierung war gekennzeichnet von einem unbedingten und absoluten Despotismus. Seine Kirchen- und Profanbauten jedoch machten Salzburg zu einem barocken Kunstzentrum; das heutige Stadtbild geht wesentlich auf ihn zurück. Im Jahr unserer Urkunde 1695 machte sich bereits ein Augenleiden des Bischofs bemerkbar, das schließlich zur völligen Erblindung führte. - Gefaltet.

"ein Autor sollte durch seine Schriften, nicht durch seine Unterschrift wirken"

247 **Wolf, Christa**, Schriftstellerin (geb. 1929). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IV. 1980. 4°. 1 Seite. Mit Umschlag. (20754) 80.-

An die Autographensammlerin Inge Bitzer: "[...] auf Ihre Bitte hin will ich Ihnen ein paar Zeilen schreiben, obwohl ich selbst denke, ein Autor sollte durch seine Schriften, nicht durch seine Unterschrift wirken. Nichts für ungut [...]" - Dekorativ.

248 **Wörner, Manfred**, Politiker (1934-1994). Masch. Brief mit eigenh. U. Brüssel, 21. IX. 1989. 4°. 1 Seite. (21563) 100.-

An einen Herrn in Bonn: "[...] Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Ihnen bekannten Gutachter Hoffmann mit der Wertschätzung unseres Bonner Anwesens beauftragen würden [...]" - Beiliegend: Wörners Visitenkarte als Verteidigungsminister (1982-88). 1988 wurde Wörner als erster Deutscher Generalsekretär der NATO.

ADRESSATEN

- Abel 27
 Altenberg, Paul 99
 Banse, Ewald 230
 Baumgärtner 4
 Binder, Lambert 160
 Binz, Tita 142, 209, 213
 Birkelbach, Walter 205, 206
 Bitzer, Inge 28, 146, 150, 152, 232, 241, 244, 247
 Brann, Paul 91-95
 Cummerow 166
 Duncker, Franz 8
 Emmerich, Walter 248
 Falk, Alfred 85, 215
 Fischer, Edwin 122-124
 Frank, Arthur 220
 Friese, Robert 40
 Fuchs, Günter 163
 Göschen, Georg Joachim 147
 Gompertz, Richard 7, 63, 78, 96, 186, 187
 Graf, Franz Josef 32
 Grothe, Heinz 148, 207, 208, 242
 Guenther, Johannes von 114-121, 125-136, 196
 Höllerer, Walter 48
 Hönig, Julius 43, 83, 197
 Holdermann, Karl Wilhelm 73
 Holz, Alfred 14, 113
 Keil, Ernst 57
 Keil, Georg Christian 55
 Keil, Theodor 144
 Klug, W. 159
 König, Julius 217
 Kohn, Gerda 243
 Kollmann, Christian Ernst 103, 156
 Kralowsky, Friedrich 22, 33, 149
 Krauss, Werner 53
 Krell, Max 168, 188, 237
 Krüger, Friedrich 192
 Lasser, Wolf 246
 Lindner, Richard 219
 Mohnike, Otto 54
 Morgan, Cedric 100
 Morgenstern, Gustav 17
 Neipperg, Alfred August Karl Franz von 221
 Newman 222
 Parthey, Friedrich 26
 Ralfs, Otto 184
 Rehlingen und Haltenburg, Marquard 171
 Riegner 167, 176, 179
 Riehle, Christian Friedrich 240
 Sachse 5
 Sattler 164
 Sauer, Hedda 218
 Sauer, Karl Theodor von 21, 29, 52, 61, 98, 111, 140, 141, 158, 169, 170, 172, 180, 182, 185, 211, 231, 236, 239
 Schlesinger, Adolph Martin 102
 Schlüter, Herbert 153
 Schubert, Ernst 84
 Schütz, Christian Gottfried 49
 Schulz, Hans-Günther 16
 Schulze 199
 Springer, Rudolf 3, 6, 13, 15, 19, 39, 70, 86, 90, 105, 107, 109, 139, 143, 155, 183, 198, 235
 Trimberger, I. 108
 Türkheim, Frh. von 104
 Voß, Georg 42
 Weber, Carl von 41
 Weinreich, Marcel 173-175
 Wyneken, Ernst Friedrich 189-191, 193, 194

*Auf, auf! Ihr, wach' öte sein
 Ihr, Kräfte = Kräfte = Hammer
 Und Kraft, Ihr Brüder = Hammer
 Ihr fluchtet flucht mit Hammer ein!*

Friedrich Nietzsche